Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatl. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklamezeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 123 — Sonnabend, den 28. Mai 1927 — 18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 215 93 Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Der englische Bruch mit Rußland.

Eine Wahlpropaganda der englischen bürgerlichen Parteien. — Der Weltfriede nicht gefährdet.

Baldwin treibt den Teufel mit Beelzebub aus.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

Während schon die Telegraphen den bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland in alle vier Richtungen der Windrose meldeten, spielte sich hinter den Kulissen noch ein letztes Ringen um die Entscheidung ab: geführt von Sir Allan Smith, war eine Gruppe von Maschinenbaufabrikanten und einflußreichen Finanzleuten noch kurz vor Mitternacht von Montag auf Dienstag zum Ministerpräsidenten vorgedrungen, um ihn auf die katastrophalen Folgen des geplanten Schrittes aufmerksam zu machen. Für die großen Massen der Nation ist der endgültige Entschluß der Regierung im höchsten Maße überraschend gekommen: Wohl hatten rechtsradikale Kreise in den letzten Tagen eine neue Kampagne entfaltet, wohl war es deutlich geworden, daß der Raid auf das Sowjethaus gewisse Konsequenzen mit sich führen müsse, aber die Mehrheit der Nation, an englisch-russische Krisen in reichem Maße gewöhnt, glaubte auch diesmal an einen Sturm im Wasserglase. Der Würfel ist nunmehr gefallen. Das Parlament hat entschieden, Baldwins gefügige Mehrheit hat die Beschlüsse des Kabinetts gutgeheißen.

Der Ministerpräsident hat im Unterhaus die Gründe für die Handlungsweise der Regierung zu geben versucht. Sie konzentrieren sich im wesentlichen auf drei Punkte: Spionage, kommunistische Propaganda in England und antibritische Propaganda im Empire, insbesondere in China.

Niemand kann das Argument der Spionage ernst nehmen.

Jahrhunderte alte diplomatische Traditionen haben die Spionagegesetze der Staaten gegeneinander zu einer feststehenden Institution gemacht, auf die keine Regierung verzichtet. Die britische Regierung gibt sich gewiß keinerlei Illusionen darüber hin, daß sie in jeder Londoner Botschaft Illusionen darüber hin, daß sie in jeder auswärtigen Londoner Botschaft oder Gesandtschaft auf Beweise der Spionagetätigkeit der betreffenden Nationen genug und übergenug Proben dafür gehabt, daß England selbst Spione in ungewöhnlichem Ausmaß verwendet. Es ist gewiß eine weltgeschichtliche Ironie, daß sich auch eine Regierung, die im Zeichen der Neuordnung der Welt geboren wurde, wie dies mit der Sowjetregierung der Fall ist, dieser ältesten, feudal-kapitalistischen Institution in der Beziehung der Staaten untereinander bedient. Aus dem Rahmen der übrigen Staaten fällt damit die russische Regierung aber nicht heraus.

Bedenklicher noch sind Baldwins „Enthüllungen" über bolschewistische Propaganda. Nach dem melodramatischen Raid auf das Sowjethaus mußte man Propaganda-Dokumente großen Stils erwarten: neue Feldzugspläne der dritten Internationale, neue Anschläge gegen Armee und Flotte. Kurz und gut, Beweise dafür, daß wir wirklich auf jenem Pulverfaß sitzen, auf das uns die „Daily Mail" allmorgendlich seit Jahr und Tag gesetzt hat. Die Berge kreißten ... Statt dessen wartete Baldwin mit einer wahrhaft deprimierenden Aufzählung von Verbindungen der Handelsdelegation mit Seeleuteklubs: mit einer ganz bedeutungslosen und überdies harmlosen Organisation „Hände weg von China" und mit Mitteilungen über die Auffindung allgemeiner kommunistischer Propagandaliteratur auf. Die von ihm mit solchem Nachdruck ins Treffen geführten Beziehungen zwisechn Moskau und der sogenannten Minderheitsbewegung waren niemandem unbekannt. Und die antibritische Betätigung im Weltreich? Moskau versucht seit Jahren, das Erwachen von Millionen von schwarzen, braunen und gelben Menschen mit einem Tropfen bolschewistischen Oeles zu salben; die ganze Welt blickt gespannt auf die Früchte, die dieses welthistorische Zusammentreffen von erwachenden Völkern und kommunistischer Ideologie zeitigen wird; Chinas Revolution ist hierdurch in eine Krise von ungeheuerlichem Ausmaße hineingeschleudert worden — Baldwin aber legt uns Kouverts mit Deckadressen an die kommunistischen Parteien Uebersee vor, die man mit Gasgebläse und Drillbohrern aus irgendeinem Safé herausgesprengt hat. Die unfreiwillige Komik solcher Beweisführung wäre wirklich unbeschreiblich, wenn ihre Wirkungen nicht von solcher Tragik wären. Wenn aber die britische Regierung für die antibritische Tätigkeit Moskaus einen chiffrierten Telegrammwechsel zwischen dem diplomatischen Geschäftsträger der Sowjetregierung in London und dem Volkskommissariat für Aeußeres in Moskau zitiert, aus welchem hervorgeht, daß der russische Geschäftsträger Rosenholz um Material über China „zur Verwendung für englische Arbeiterorganisationen" gebeten hat, so ist das nicht nur das Eingeständnis der völlig unerlaubten Dechiffrierung des diplomatischen Telegrammwechsels eines Landes, mit dem man offizielle Beziehungen aufrecht erhalten hat, sondern geradezu eine Bankerotterklärung für den englischen Spionagedienst, der doch, weiß Gott, besseres Material über antibritische Betätigung Moskaus hätte beibringen können.

Die Regierungserklärung Baldwins ist nichts als ein einziges Eingeständnis dafür, daß man im Sowjethaus nichts gefunden hat.

Damit stellt sich die Frage nach der Ursache des Abbruchs in diesem Augenblick von selbst. Der kommunistische Einfluß in China hat nachgelassen; Moskau hat bei seiner Propaganda Uebersee und unter den erwachenden Völkern und Rassen des Weltreichs in den letzten Monaten eine Niederlage nach der anderen erlitten: der innerpolitische Einfluß der Kommunisten in England selbst war seit dem Zusammenbruch des Generalstrikes auf ein Minimum zusammengeschrumpft und lediglich durch Baldwins stupides Anti-Gewerkschaftsgesetz wieder künstlich belebt worden; das Volumen des anglo-britischen Handels zeigte eine in steiler Kurve ansteigende Tendenz; großzügige Kreditverhandlungen in der City waren zum Abschluß gekommen und versprachen eine weitere Steigerung des anglo-russischen Handels; in Rußland selbst machten sich immer stärkere Tendenzen für eine Schwächung des Einflusses der dritten Internationale auf die Politik der Sowjetregierung bemerkbar — alles Momente, die, im Gegenteil, den russisch-englischen Beziehungen eine günstige Prognose stellen mußten.

Wenn die britische Regierung trotzdem diesen Augenblick für geeignet hält, die entgegengesetzten Konsequenzen zu ziehen, so wird man die Ursache nicht auf sachlichem Gebiete suchen dürfen. Der Abbruch bleibt ein psychologisches Rätsel.

Der Friede der Welt ist mit dem Abbruch der Beziehungen zwischen London und Moskau nicht gestört. Praktisch wird auch, nachdem die beiderseitigen Geschäftsträger ihre Posten verlassen haben, an den Verhältnissen nichts Wesentliches geändert sein. Psychologisch allerdings kann mit Gewißheit mit einer Verstärkung gewisser bereits vorhandener diplomatischer Tendenzen sowohl in Moskau wie auch London gerechnet werden.

Für Deutschland besteht keinerlei Anlaß zu Alarm. Seine geographische Lage schließt ein Entweder-Oder nach wie vor aus. Seine Außenpolitik muß nach wie vor „Moskau und London" lauten. Aber der Bruch zwischen London und Moskau wird sich für die deutsche Politik zweifellos zunächst in einer größeren Besorgnis Chamberlains auswirken. Deutschland möchte dem zu erwartenden Liebeswerben Moskaus erliegen. Er wird in der Rheinlandfrage auf Frankreich nachdrücklicher als bisher im Sinne der Nachgiebigkeit einwirken.

An Deutschlands weltpolitisches Verantwortungsgefühl und das kalte Blut seiner führenden Außenpolitiker werden jedoch in den nächsten Monaten erhebliche Ansprüche gestellt werden.

*

Der russische Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin ist — wie von Paris gemeldet wird — von dort abgereist, ohne mit Briand oder sonst einer maßgebenden Persönlichkeit noch einmal eine Aussprache gehabt zu haben. Nach einem kurzen Aufenthalt in Frankfurt a. M. wird Tschitscherin auf seiner Rückreise nach Moskau in Berlin Anfang nächster Woche Unterredungen mit Dr. Stresemann und dem Reichskanzler Dr. Marx haben.

Weitere Danziger Fragen in Genf.

Danzig verlangt die Aufhebung der Einschränkungsbestimmungen beim Bau von Flugzeugen. — Ernennung eines Schiedsrichters.

Nach einer Mitteilung des Generalsekretariats des Völkerbundes sind noch zwei weitere Danzig betreffende Punkte auf die Tagesordnung übernommen worden, nämlich ein Brief des Oberkommissars des Völkerbundes in Danzig über die Herstellung von Flugzeugmaterial auf Danziger Gebiet, und die Ernennung der Präsidenten der in dem Danzig-polnischen Abkommen über das Danziger Tabakmonopol vorgesehenen Schiedsgerichte. Der Brief des Oberkommissars von Danzig behandelt die Frage der Aufhebung der aus dem Friedensvertrage für Danzig geltenden Einschränkungen des Baues von Flugzeugen und Luftschiffen auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig. Der Danziger Senat hat ein Gesuch auf Aufhebung dieser Bestimmungen gestellt.

Bedauernswerte Verzögerung.

Das Klagerecht der Danziger Eisenbahnbeamten.

Die Berufung des Senats gegen die Entscheidung des Hohen Kommissars über das Klage- und Prozeßrecht der Eisenbahnbeamten ist auf die Tagesordnung der Völkerbundsratssitzung im September eingesetzt worden.

Auch Memeler Fragen noch vor dem Rat.

Ferner ist auf Ersuchen der Reichsregierung die Petition leitender memelländischer Persönlichkeiten wegen Verletzung der Autonomie des Memelgebietes durch Litauen, die rechtzeitig innerhalb der 20tägigen Frist eingegangen war, nachträglich auf die Tagesordnung der nächsten Session des Völkerbundsrates gesetzt worden.

Die polnische Delegation zur Tagung.

Polen wird durch den Außenminister Zaleski, den Kommissar in Danzig, Minister Strasburger, und den Grafen Tarnowski in Genf vertreten sein.

Der Kieler Parteitag beendet.

Das Ergebnis: Die Sozialdemokratie ist geschlossener und einiger denn je.

In der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie wird der Kieler Parteitag als einer der wichtigsten und bedeutungsvollsten verzeichnet werden. Er hat aufs neue bewiesen, daß die Sozialdemokratie die Partei des arbeitenden Volkes ist und daß keine andere Partei so unmittelbar in dem Bewußtsein und den Gefühlen der Massen lebt wie sie. Diesen Beweis erbracht zu haben, ist das große Verdienst der Kieler Parteiorganisation. Ihr gebührt für die umfassende und eindrucksvolle Organisation des Parteitages der Dank der ganzen Partei. Er wird um so größer sein, als der treffliche Geist, der die Kieler Arbeiterschaft beseelt und der in sehr vielen Veranstaltungen zum Ausdruck kam, die Verhandlungen des Parteitages befruchtet und zu seinem erhebenden Verlauf und guten Gelingen wesentlich beigetragen hat.

Würdigt man das Gesamtergebnis des Parteitages unter allgemeinen Gesichtspunkten, dann ist zunächst festzustellen, daß die Sozialdemokratie geschlossener und einiger ist als wir es selbst vor dem Parteitag erwarteten. Gewiß bestehen Meinungsverschiedenheiten, und sie sind selbst auf dem Parteitag nicht immer in der Form ausgetragen worden, wie man es gewünscht hätte. Aber je mehr die Verhandlungen fortschritten und je größer die Probleme wurden, mit denen man sich beschäftigte, um so mehr wuchs die geistige Höhe der Verhandlungen, setzte sich der Geist der Kameradschaftlichkeit, der Wille zur Verständigung und das Bewußtsein der Notwendigkeit der Disziplin durch. Daher hinterläßt der Parteitag den Eindruck, daß auch die Träger verschiedener Anschauungen künftig einträchtig zusammen arbeiten werden; denn auf allen Seiten ist das Bestreben erkennbar, die eigenen kleinen Meinungsverschiedenheiten zurückzustellen, um die großen Auseinandersetzungen mit dem Bürgertum und den Sieg der Arbeiterklasse vorzubereiten.

Ueber die Taktik der Partei ist in den letzten Monaten viel diskutiert worden. Aber schien es vor dem Parteitag, als ob in dieser bedeutsamen Frage fast unüberbrückbare Gegensätze bestehen, so hat der Parteitag gezeigt, daß auch hier die Verständigung weit fortgeschritten ist. In allen Kreisen der Partei hat die erzwungene Oppositionsstellung, in der wir uns gegenwärtig im Reich befinden, klärend gewirkt. Die grundsätzliche Ablehnung jeder Koalitionspolitik wird heute ebensowenig vertreten wie die bedingungslose Teilnahme an der Regierungsmitarbeit, ohne Rücksicht auf die Vorteile für die Arbeiterklasse. Daraus wuchs von selbst die Verständigung auf einer mittleren Linie hervor, die von Hilferding in seinem an seine besten Leistungen heranreichenden Referat in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt worden war und das um deswillen so große Bedeutung hat, weil es nachwies, daß der Kampf um den Sozialismus zu einer Aufgabe der politischen Gegenwart geworden ist.

Die Reden der Opposition ließen außerdem erkennen, daß die von ihr vorgelegte Entschließung vor allem wegen ihrer Kürze die Gegensätze schärfer betonte. Andererseits hat Severing durch die Forderung nach höchster Aktivität und durch Betonung des unbedingten Machtwillens der Arbeiterklasse von der anderen Seite her unterstrichen, daß Koalitionspolitik nur dann gerechtfertigt sei, wenn sie Machtpolitik der Arbeiterklasse bedeute. So bleibt eigentlich kaum ein anderer Gegensatz übrig als der mit Worten, zumal gegenwärtig eine praktische Entscheidung über Koalitionspolitik im Reich und in Preußen nicht in Aussicht steht.

Der Parteitag hat aber auch in einer ganzen Reihe von wichtigen Einzelfragen zur Verständigung geführt oder Entscheidungen getroffen. In dem Streit um die Stellung der Partei zur Beamtenorganisation hat er der grundsätzlichen Sympathie der Partei für die freien Beamtenorganisationen Ausdruck gegeben, aber den von mancher Seite gewünschten äußeren Zwang abgelehnt. In dem bevorstehenden Kampf um die Schule und gegen das Konkordat hat er den politischen Instanzen Richtlinien in die Hand gegeben, mit denen die Partei in der Lage sein wird, das Bildungsprivileg des Bürgertums zu bekämpfen und der Unterordnung des Staates unter die Kirche zu begegnen. Auch in der Agrarfrage, die seit vielen Jahren die Partei beschäftigt, ohne daß eine praktische Lösung gefunden wurde, ist das einstimmig angenommene neue Agrarprogramm ein weithin leuchtendes Zeugnis für den Willen der Partei, den Kampf um die Seele der bäuerlichen Bevölkerung aufzunehmen.

Wir zweifeln nicht daran, daß dieses Ergebnis des Parteitages dem Werben der Sozialdemokratie unter den arbeitenden Schichten des deutschen Volkes neue Auftriebe geben wird. Die Zeit der politischen Stagnation ist überwunden. Die Arbeiterklasse sammelt sich wieder unter dem Banner der Sozialdemokratie und mit der alten Begeisterung wirbt sie um die Seele aller Proletarier zum Kampf gegen das Bürgertum im Einklang mit der wirtschaftlichen Entwicklung. Getragen von den hohen Idealen des Sozialismus kämpft sie gegen das Besitz- und Bildungsprivileg des Bürgertums, will sie die Republik zu einem sozialen Staat gestalten. Auf dem Wege zu diesem Ziele hat der Kieler Parteitag die wichtigsten Waffen geschmiedet und die Voraussetzungen geschaffen, mit denen dieses hohe Ziel zu erreichen sein wird.

*

Parteivorstand und Kontrollkommission

sind in ihren bisherigen Zusammensetzungen wiedergewählt worden, und zwar haben erhalten: als Vorsitzender Wels 298 Stimmen, Hermann Müller 332, Crispien 285, als Kassierer Bartels 352 und Ludwig 318; als Sekretäre Genossin Juchacz 342, Stelling 347, Dittmann 306, Vogel 371, Westphal 272; als Beisitzer Molkenbuhr 284, Adolf Braun 294, Hilferding 305, Moses 257, Genossin Nemitz 256, Genossin Ryneck 241, Frank 247, Hildenbrand 260, Schulz 271, Stahl 244, Stampfer 263 Stimmen. Bei der Wahl der Kontrollkommission erhielten Stimmen: Lore Agnes 248, Bock 338, Brey 305, Brühne 311, Hengsbach 318, Loebe 322, Hermann Müller-Lichtenberg 307, Schönfelder 289, Treu 275.

Die neuen Parteivorstandsmitglieder.

Genosse Hans Vogel wurde am 16. Februar 1881 in Oberartelshofen in Mittelfranken geboren. Er besuchte die Volks- und Fortbildungsschule in Fürth und erlernte die Bildhauerei. Seit 1908 ist er Sekretär der Sozialdemokratischen Partei für den Bezirk Franken. Er war Mitglied des bayerischen Landtages von 1912 bis 1918. Im Jahre 1920 wurde er in die Nationalversammlung gewählt, seitdem ist er Mitglied des Reichstages.

Genosse Max Westphal wurde am 30. September 1895 in Hamburg geboren. Er ist von Beruf Kontorbote. Von April 1919 bis Oktober 1921 war er Jugendsekretär in Hamburg, seit 1921 Parteisekretär und Vorsitzender der sozialistischen Arbeiterjugend.

Polnische Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie.

Der Wiener „Arbeiterzeitung" wurde der Postvertrieb und der Straßen- und sonstige Verkauf in Polen entzogen. Der sozialistische „Robotnik" protestiert in scharfen Worten gegen dieses Verbot und verlangt seine sofortige Aufhebung.

Der tschechische Staatspräsident wiedergewählt.

Freitag um 12.10 Uhr verkündete der Präsident des tschechischen Abgeordnetenhauses das Ergebnis der in der gemeinsamen Sitzung des Abgeordnetenhauses und Senats erfolgten Präsidentenwahl. Der bisherige Präsident, B. G. Masaryk, wurde im ersten Wahlgang mit 274 Stimmen für die neue siebenjährige Funktionsperiode zum Präsidenten wiedergewählt. Die erforderliche Dreifünftelmehrheit betrug 258 Stimmen.

An der Wahl nahmen 434 Abgeordnete und Senatoren teil. Auf den Namen des kommunistischen Senators Sburec lauteten 54 Stimmzettel. Es wurden 432 gültige Stimmen abgegeben, 104 Stimmzettel waren leer. (Danach scheinen sich der Stimme enthalten zu haben: die Nationaldemokraten, die Slowakische Volkspatrei, die Deutschnationalen, die deutschen Nationalsozialisten und die deutschen und magyarischen Christlich-Sozialen.)

Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses begab sich Ministerpräsident Svehla im Automobil auf die Burg zur Einholung des wiedergewählten Präsidenten, der den Eid auf die Verfassung zu leisten hat. Während der Ablegung des Gelöbnisses kam es zu Kundgebungen von karpathorussischer Seite. Ein Abgeordneter verlangte in mehrfachen Zwischenrufen die Durchführung der im Friedensvertrage zugesicherten Autonomie Karpatho-Rußlands. Auch seitens der Slowakischen Volkspartei wurde der Ruf nach dem Pittsburger Vertrage laut. Das Resultat der Abstimmung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. 21 Kanonenschüsse verkündeten der Bevölkerung die vollzogene Wahl. Auf dem Abgeordnetenhause wurde die Standarte des Präsidenten gehißt.

Es ist für die tschechoslowakische Republik ein großes Glück gewesen, daß bald nach ihrer Entstehung der große Philosoph Masaryk an ihrer Spitze stand. Denn ohne diesen von den breiten Massen abgöttisch verehrten Führer, dessen tiefempfundene demokratische und soziale Ueberzeugung sich in allen kritischen Stunden als der entscheidende ausgleichende Faktor bewährte, würde die Tschechoslowakei sich niemals politisch und wirtschaftlich so konsolidiert haben, wie das heute tatsächlich der Fall ist. Nationalitätenhaß und wirtschaftlicher Wirrwarr waren beim Zusammenbruch der Donaumonarchie die Hauptmerkmale dieses Nachfolgestaates. Heute ist der Ausgleich, insbesondere zwischen Tschechen und Deutschen, angebahnt und macht immer neue, wenn auch langsame Fortschritte. Wirtschaftlich steht die Tschechoslowakei wohl am besten von allen Nachfolgestaaten da. Das alles ist zum wesentlichen Teil das persönliche Verdienst Masaryks.

In den Arbeiter- und Bauernmassen ist das Ansehen Masaryks von Jahr zu Jahr gestiegen, gestiegen in dem Maße, wie sich das nationalistische und klerikale Bürgertum von ihm, dem Demokraten, Pazifisten und Freidenker wandte. Allerdings haben auf tschechischer Seite nur die Nationaldemokraten, die von dem an unbefriedigten Ehrgeiz leidenden Kramarsch geführt werden, es gewagt, offen gegen ihn Stellung zu nehmen. Auch die Klerikalen hassen ihn, den Atheisten, aber eine offene Stellungnahme gegen ihn hätte eine Rebellion der katholischen Bauern hervorgerufen. Auf deutscher Seite haben die Nationalisten gegen Masaryk Stellung genommen, hingegen haben die deutschen Landwirte, die deutschen Gewerbetreibenden und die deutschen Sozialdemokraten für ihn gestimmt.

So hat der Achtundsiebzigjährige das Wunder vollbracht, in einem national und politisch zerrissenen Staatswesen gleich im ersten Wahlgang mit nahezu Zweidrittelmehrheit zum Präsidenten der Republik wiedergewählt zu werden.

Der Münchener Reichsbannertag verboten.

Die Münchener Polizeidirektion hat den vom Reichsbanner vorgesehenen Südbayrischen Republikanischen Tag mit allen Veranstaltungen verboten. Dazu schreibt der „Vorwärts": „Den Vorwand für dieses Verbot muß der Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Kommunisten in München geben. Donnerstag ist es an der gleichen Stelle zu einem zweiten Zusammenstoß gekommen. Diese Zusammenstöße erhalten ein besonderes Gesicht, wenn man erfährt, daß der berüchtigte nationalsozialistische Bandenführer Goebbels aus Berlin in München eingetroffen ist. Der Verdacht liegt nahe, daß es sich um systematische nationalsozialistische Provokation handelt mit der offenbaren Absicht, der bayrischen Polizei die Vorwände zum Verbot republikanischer Kundgebungen zu liefern.

Dieser Goebbels hat in der Zeit vor dem Stahlhelmtag in Berlin durch seine Banden die Berliner Bevölkerung systematisch zu provozieren versucht. Er ist der Schuldige an der Bahnhofsschlacht von Lichterfelde-Ost. Die Berliner Polizei hat auf diese Provokationen auch das Bandentreiben der Nationalsozialisten nicht mit einem Verbot des Stahlhelmtages geantwortet. Sie hat in musterhafter Weise dafür Sorge getragen, daß der Stahlhelmtag ohne Zwischenfälle verlaufen ist. Verbieten kann jeder. Erst in der Verhinderung von Zwischenfällen ohne das undemokratische Mittel des Verbots zeigt sich die Stärke einer Regierung.

Die Internationale Arbeitskonferenz.

Die drei großen Ausschüsse für Krankenversicherung, gewerkschaftliche Freiheit und Festsetzung von Mindestlöhnen, haben ihre Beratungen aufgenommen. Der Ausschuß für die Behandlung der Fragen der Krankenversicherung tagt unter dem Vorsitz des deutschen Regierungsvertreters Ministerialdirektor Grieser vom Reichsarbeitsministerium. Die Verhandlungen werden in diesem Ausschuß vorwiegend in deutscher Sprache geführt.

Der Eintritt Polens in die Kleine Entente.

Eine polnische Freihafenzone am Adriahafen.

Wie aus Blättermeldungen hervorgeht, steht die Einräumung einer Freihafenzone an Polen in einem südslawischen Adriahafen bevor. Polnische Fachmänner sind zwecks Besichtigung der Adriahäfen in Hanentad Suschak eingetroffen. Damit zusammenhängend meldet „Novosti", daß der Eintritt Polens in die Kleine Entente nach der Joachimsthaler Konferenz wahrscheinlicher geworden sei.

Außerordentliche Session des Sejms.

In der ersten Junihälfte soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, eine außerordentliche Session des Sejm einberufen werden, auf der die Regierung voraussichtlich neue Vollmachten für sich verlangen wird. Daneben wird der Sejm wahrscheinlich ein Gesetz annehmen, auf Grund dessen er berechtigt sein soll, sich durch eigenen Beschluß aufzulösen.

Eine polnische Wahlreform.

Heutigen polnischen Blättermeldungen zufolge soll auf dem 10. Juni eine Extratagung des polnischen Sejms einberufen werden, der die Regierung ein Gesetzprojekt über die Erweiterung der Befugnisse des Staatspräsidenten unterbreiten will. Es handelt sich hauptsächlich um eine Ermächtigung zur Abänderung der herrschenden Wahlordnung, wodurch sich die Regierung im künftigen Sejm eine Mehrheit zu sichern hofft. Anhänger einer Abänderung der Wahlordnung sind ebenso die Rechte wie auch die der Regierung nahestehenden Mittelparteien, welche sich bei den soeben stattgefundenen Staatsratswahlen in Warschau in einen sogenannten „radikalen Block" zusammenfanden und die Liste Nr. 25 mit 16 Mandaten hatten. Allerdings gehen die „Reform"gelüste der Rechten dahin, den künftigen Sejm so zu gestalten, daß die jetzige Regierung gestürzt und den nationalen Minderheiten jeder politische Einfluß genommen werden soll. Die schärfsten Gegner der Abänderung sind die Sozialdemokraten und die radikale Bauerngruppe. Wie verlautet, werden die letzteren den Antrag stellen, die Abänderungsabsichten der Regierung genau zu präzisieren. Es wird damit gerechnet, daß sich eine Mehrheit für die Regierungsvorlage finden wird.

Die polnischen Anleiheverhandlungen.

Gemeinsam mit dem Departementsdirektor im polnischen Finanzministerium, Baranski, ist der Rechtskonsulent des internationalen Konsortiums, das Polen eine Anleihe gewahren soll, aus Paris in Warschau eingetroffen. In einigen Tagen erwartet man die Ankunft der beiden Generalvertreter dieses Finanzkonsortiums, Monnet und Close. In der Presse rechnet man mit der Möglichkeit eines so raschen Fortschreitens der Schlußverhandlungen, daß die Unterzeichnung des Anleihevertrages schon Ende kommender Woche erfolgen könnte.

Zur Nachahmung in Danzig.

Großzügige Wohnungsbaupolitik des Wiener Gemeinderats.

Der Wiener Gemeinderat, der sich zum größten Teil aus sozialistischen Vertretern zusammensetzt, hat das neue Wohnungsbauprogramm, das den Bau von 30 000 Wohnungen innerhalb von 5 Jahren vorsieht, angenommen. Man sieht, was eine sozialistische Mehrheit erreichen kann.

Die Kämpfe in China.

Der amtliche englische Funkdienst bestätigt die Meldungen über eine schwere Niederlage der Kantontruppen in der Provin Honan. Die 8. Armee der Kantonesen soll dabei völlig aufgerieben worden sein. Borodin soll mit sieben anderen Russen sich aus Hankau auf das südliche Flußufer begeben haben. Zwischen der Hankauer Regierung und Tschiangkaischek soll ein Einvernehmen erzielt worden sein.

Die Auflösung der kommunistischen Partei.

Die kommunistische Bezirksleitung Berlin-Brandenburg schloß, laut „Roter Fahne" 34 Parteimitglieder, darunter auch den preußischen Landtagsabg. Gustav Müller, wegen parteischädigenden Verhaltens und wegen fortgesetzter bewußter Verstöße gegen Parteitagsbeschlüsse aus der Partei aus.

Dampf-Wäscherei
Wäsche-Verleihinstitut
Danzig, Weidengasse Nr. 35-38, Tor 5
Telephon Nr. 666
wäscht und plättet
gut | billig | schnell

Betten — Bettfedern
Einschüttungen
Metallbettstellen für Erwachsene und Kinder
BETTFEDERN-REINIGUNG
Häkergasse 63, an der Markthalle

Gosda Schnupftabak
Garant. rein gekachelt
Ueberall erhältlich
Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 5

Vollmilch-pasteurisierte Vollmilch.
Das Gesundeste für Jung und Alt!
G. VALTINAT-DAMPFMOLKEREI
DANZIG-LANGFUHR.

Liegt Ihnen an wirklicher Qualitätsware,
dann verlangen Sie
Haffke-Mostrich
Haffke-Essig
Danziger Essigsprit- und Mostrich-Fabrik
R. Haffke & Co.
Große Schwalbengasse 34, Telephon 28783

Jules Romains: „Der Diktator".

Danziger Stadttheater.

Man möge Jules Romains nicht beurteilen nach diesem politisierenden Debattierstück der Schwächlichkeit, (das man nach einer Bockwurst mit Kraut nebst zwei kleinen Hellen bereits vergessen hat), sondern nach den Prosastücken, die im Geiste Romain Rollands und im Fleische Charles Vildracs leuchten. Man sehe hinweg und vergesse diese liebe, betusame Handwerklichkeit des „Diktators" und suche und begeistere sich an „Mort de quelq'un", oder an Versen, wie sie in dem Buche „Odes et prières" stehen, das in einem Atemzuge mit Francis Jammes genannt zu werden verdient.

Und man kreide es dem geheimnisvollen Dichter nicht zu dick an, daß er hier den Ausbrecher siegen läßt, sondern erinnere sich, daß er in der Zeit des Völkermordens, damals, als Claudel in Kopenhagen als Gesandter Frankreichs die Dänen gegen uns aufhetzte und die Gruselgeschichten von den abgehackten belgischen Kinderhänden und ausgeschnittenen Jungen in Verse brachte, da selbst ganze Kerle wie Anatole France und Suarès schwach wurden, hübsch den Mund hielt, oder, als er ihn einmal auftat, sich in einem Mahngedicht zu „Europa" bekannte.

Denn „Der Diktator" ist ein Bühnenreißerle, wie es wohl jeweils auch ein deutscher Dichter schreibt, wenn er Geld braucht, um aus dem Mist des grauen Alltags für ein paar Jahre um die Welt zu gondeln oder sich irgendwo eine hübsche Bergklitsche zu kaufen.

Hier also fällt ein ehedem sozialistischer Parteimann die Treppe hinauf bis direkt vor die kleinen Silberfüßchen der Königin und die erlauchten Hände des Monarchen. Das geht so hopplo, heißa, eins, zwei, drei: Ziel! Sieg!! Hurrah!!! Du hältst dir den Bauch; du kannst gar nicht so schnell schreiben, wie sich das expandiert, über Fraktionssitzung, Regierungssturz, Generalstreik, Revolution bis zu ihrer gewaltsamen Unterdrückung durch den Diktator, der das junge Fürstenpaar aus der Gefahrzone zur Flottenparade schickt. Wenn sie dann zurückkommen, ist der „Klamauk" vorbei und alles in bester Butter.

Ja, man lacht. Oder lächelt bitter, wissend, daß sich solche Dinge doch ein wenig anders entwickeln: daß sie in Schmerzen geboren werden, sich blutig abstoßen aus dem Leibe gramvollen Weltgeschehens. Und es tut dennoch ein wenig weh, wenn man einen wie diesen trefflichen Jules Romains jonglieren sieht mit Phrasen, Gesten, Dingen, die er als Requisiten Schauspielern und dem Regisseur überläßt, auf daß „Theater" werde.

Und es wird nicht einmal „Theater". So wenig man die Dinge sich auf der Bühne entwickeln sieht, so wenig weiß man schließlich: wird er nun die Kraft haben, die Errungenschaften der arbeitenden Klasse zusammenkartätschen zu lassen von einer monarchistischen Soldateska oder einer bezahlten Schwarzhemden-Miliz? Das Drama fängt an, da der Vorhang fällt. Vier Akte hindurch wird nur diskutiert.

Indes: keine Sorge! Wie immer auch die Praxis im Lande der Apfelsinen und Makkaroni die Antwort geben möge: nur ein Dummkopf oder ein Kind wird glauben können, daß der sozialistische Gedanke sich töten ließe von Wilhelms oder Hitlers oder Stahlhelmern oder Mussolinskis. Man kann ihn vielleicht drücken und einengen eine Zeitlang; doch dann wird er sich mit verhundertfachter Kraft seinen Weg schaffen; wie ein Element. Da helfen keine Schleusen und keine Panzerhemden und keine Geistlichkeit. Hier gilt Naturgesetz, das nur Natur aufhebt.

Jules Romains will zwar sein Stück zwei Jahre vor dem Kriege geschrieben haben. Aber es riecht doch ganz verzweifelt nach Mussolini. „Oder hat der Franzose ihn vorausgeahnt? Das „Drama" schließt in diesem Sinne. Mussolini-Diktator bleibt Sieger. Den gesinnungs- und parteitreuen Freund Ferreol läßt Denis nur einsperren (in Italien ward er kaltgemacht) und das Proletariat scheint nicht mehr zu muckſen. Doch: armer Mussolini-morituru! Es schnappt dich einmal ganz gewiß; auch mit der Panzerweste. Und dann nimmt das Schicksal seinen Lauf.

Der Franzose aber hat doch handwerklich eine nette Arbeit ausgebrütet; eine Eintagsfliege sozusagen. (Ist's eine Mutterfliege? Wird sie Eier legen??)

Hübsch an dem Stück des Romains bleibt die Kühle, die Objektivität; das Fernsein von den Dingen im allgemeinen, von den beiden Freunden im besonderen. Darin hat er ja auch einen hohen Lehr-Meister, den großen Flaubert.

Sodann: das Balanzieren der Anschauungen; das Auswiegen der Berechtigungen. Alle haben recht (von ihrem Standpunkt). Und dem Hörer bleibt die Entscheidung (von seinem Standpunkt).

Dr. Rolf Prasch gibt mit dem Stück die letzte Tat vor seinem (nochmals und immer wieder) tief bedauerlichen Fortgang aus Danzig. Ohne Mittel schafft er ein brillantes Bühnenbild im ersten Akt. Immer hält er straff auf Fleiß des (mageren) Geschehens, auf Zeitmaße, auf Klarheit. Sein Denis ist von einem prächtigen Wuchs; innen und außen. Man glaubt ihm sein Hasardspiel, und fast tut es uns leid um das, was einmal für ihn kommen wird, kommen muß; nach der Diktatur.

Wenn Prasch nun fortging, so ging einer der besten Regisseure, einer der besten Schauspieler, die Danzig gehabt hat.

Wenigstens bleibt Lothar Firmans. Er sieht hier zuweilen aus wie Lenin. Sein Ton ist ruhig, sein Wort, seine Bewegung knapp; sein Gesicht kampfzerwühlt. In der Entscheidung, da er von dem Freunde geht (von dem er lange, durch Welten getrennt, ging), überleuchtet die Sonne frohen, einstigen Kindseins zwischen beiden, die Düsternis des Hassens; einen einzigen herrlichen Augenblick.

Gut besetzt: der König; (Richard Knorr) subaltern-liebenswert, demokratisch-aufgeknüllt und doch in Gehrockreserve. Seine Frau (Elly Murrhammer) ein in Politik dilettierendes schönbeiniges Prinzessin-Girl. Der traditionelle Ministerjraf, alt, geschmeidig, ausgekocht (Karl Kliewer). Ein paar feine Typen: Gustav Nord, Carl Brückel, Hans Soehnker; aber zu unpersönlich die Diktatur-Geliebte (Gerda Tardel).

Willibald Omankowski.

Ein Leiferde-Schauspiel.

Uraufführung in Mannheim.

Der Rheinländer Willi Schäferdiek singt in seiner szenischen Ballade „Mörder für uns" die ein wenig melancholische Melodie der heimatlosen Jugend zwischen zwei Zeitaltern, mit sehr viel echterem Gefühl und sehr viel weniger artistischem Können als die gewandteren Jungliteraten. Aus dieser Echtheit des Gefühls und der Kraft, sich vollständig an ein Erlebnis hinzugeben, kommt dem geistig und künstlerisch sehr unausgereiften Werk die Eindringlichkeit seiner ganz wahren und ganz jugendlichen Primitivität. Das Gefühlsmäßige wie das Stoffliche künstlerisch zu objektieren, gelingt Schäferdiek noch nicht; bewußt gestaltet ist kaum noch etwas, und das Wort tastet unsicher nach wirklichem Ausdruck. Das Gefühl überrennt noch den Intellekt. Leiferde ist es gewesen, was des Dichters Gemüt so erschüttert hat, und die Anklage in den Geständnissen der Täter, daß Staat und Gesellschaft zuletzt für den Frevel verantwortlich seien. Diese soziale Anklage ist Schäferdiek nicht so wichtig wie sie dem Regisseur Kenter war, der die Szenen auf der Jungen Bühne des Mannheimer Nationaltheaters die Darsteller zur Uebersteigerung zwang. Die hilflose Not der Jugend fand keinen Fürsprecher. Schäferdiek konnte für starken Beifall danken.

Völkischer Theaterskandal in Graz. Die Donnerstag-Aufführung des „Sommernachtstraumes" im Grazer Stadttheater mußte wegen lärmender Kundgebungen von völkischer Seite gegen den Regisseur Marholz vom Moskauer Kammertheater, welchem vorgeworfen wird, ein bolschewistischer Abgesandter zu sein, abgebrochen werden. Nach der „Wiener Allgemeinen Zeitung" hat sich die Direktion des Grazer Stadttheaters wegen der über die Person Marholms umlaufenden Gerüchte veranlaßt gesehen, auf seine weitere Tätigkeit in Graz zu verzichten. Marholm sei bereits aus Graz abgereist.

Danziger Nachrichten

Es sollen mehr Schwerbeschädigte beschäftigt werden.

Die Tatsache, daß noch immer eine Reihe von Schwerkriegsbeschädigten nicht beschäftigt sind, weil der Senat Schwerbeschädigte nicht in genügender Anzahl und dem Gesetz entsprechend in seinen Betrieben einstellt, hatte die sozialdemokratische Fraktion veranlaßt, an den Senat eine Große Anfrage in dieser Angelegenheit zu richten. Die Anfrage wurde in der gestrigen Volkstagssitzung von dem

Abg. Gen. Gebauer

begründet. Dieser führte aus, daß in einer vor kürzerer Zeit stattgefundenen Kriegsbeschädigten-Versammlung zum Ausdruck gekommen sei, daß beim Senat noch 47 Schwerbeschädigte zu wenig beschäftigt würden. Die Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte hat diese Zahl nachgeprüft und sie bestätigt. Wenn auch in der Zwischenzeit einige von diesen bis dahin nicht beschäftigten Schwerbeschädigten in Senatsbetrieben untergebracht worden seien, so befinden sich doch noch immer 40 Schwerbeschädigte ohne Anstellung. Es müsse energisch dagegen Protest erhoben werden, daß der Senat, der die Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen überwachen soll, diese selbst übergeht. Besonders die Zoll- und Steuerverwaltung weigern sich nachdrücklich, die ihnen durch Gesetz zustehende Zahl von Schwerbeschädigten einzustellen. Dabei müsse beachtet werden, daß gerade bei der Zollverwaltung eine erhebliche Anzahl von Ausländern beschäftigt sei. Es müsse nun an den Senat die Frage gerichtet werden, wann und in welchem Umfange er seinen gesetzlichen Verpflichtungen nachkommen wolle.

Bemerkenswert sei auch, daß die Polnische Eisenbahndirektion Schwerbeschädigte noch nicht in genügender Anzahl eingestellt hat. Es ginge nicht an, daß diese sich auf eine Entscheidung des Hohen Kommissars berufe, nach der Danzig kein Gesetz erlassen dürfe, das die Rentabilität und Betriebssicherheit der Eisenbahn einschränke, da diese Gefahr bei Befolgung der gesetzlichen Vorschriften gar nicht bestehe. Der Senat müsse unbedingt darauf dringen, daß auch hier Abhilfe geschaffen wird.

Namens des Senats beantwortete Oberregierungsrat Hemmen die Anfrage. Seit dem Zeitpunkt, an dem die Anfrage gestellt worden sei, habe man bei Senatsbetrieben eine Reihe von neuen Einstellungen Schwerbeschädigter vorgenommen. Außerdem sei geplant, 11 Kriegsblinde als Telephonisten zu beschäftigen. Im ganzen müßten außerdem noch 11 Schwerbeschädigte untergebracht werden. Der Senat werde bestrebt sein, auch diesen Beschäftigungsmöglichkeit zu bieten. Zum Teil seien die Schwerbeschädigten auch selbst daran Schuld, daß sie nicht eingestellt worden seien, da sie unrichtige Angaben gemacht hätten. Eine

Nachprüfung über die Befolgung des Schwerbeschädigtengesetzes werde von jetzt ab alljährlich stattfinden.

Der Hafenausschuß habe die erforderliche Anzahl von Schwerbeschädigten bereits untergebracht. Allerdings sei es richtig, daß die Polnische Staatsbahndirektion ihren Verpflichtungen nur zu 75 Prozent nachgekommen ist. Statt 101 habe sie bisher nur 76 Schwerbeschädigte angenommen. Der Senat werde sich für eine stärkere Berücksichtigung der Schwerbeschädigten einsetzen.

Freigesprochen.

Gerichtliches Nachspiel eines Schadenfeuers.

In dem Dachgeschoß der Möbelfabrik Scheffler am Holzraum brach in der Nacht vom 3. zum 4. Februar Feuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete. Teile des Gebäudes waren durch das Feuer vernichtet, wertvolle Möbel und die Inneneinrichtung durch Wasser stark beschädigt. Bei der Untersuchung der Ursachen des Brandes kam man zu dem Ergebnis, daß ein in der Tapezierwerkstätte stehender sogenannter Termidorofen eine Rolle dabei gespielt haben müsse. Dieser Unglücksofen stand zwar auf einer starken Blechplatte (außerdem waren die umgebenden Wände feuerfest abgedichtet), aber dennoch sollen die unter der Blechplatte befindlichen Balken durch Ueberhitzung in Brand geraten sein. Der Ofen ist seit etwa zehn Jahren im Gebrauch und von dem Vater des jetzigen Firmeninhabers aufgestellt worden.

Gegen den Fabrikbesitzer Walter Sch. war darauf Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung erhoben, die sich darauf stützte, daß nicht genügend dafür Sorge getragen ist, daß die unter dem Eisenblech befindlichen Holzbalken des Fußbodens in Brand geraten konnten. Der Angeklagte bestritt, sich nach dieser Richtung hin schuldig gemacht zu haben. Er habe strengste Anweisung gegeben, daß in dem Tapezierraum nicht geraucht werden dürfe, und daß der Raum bei Arbeitsschluß nicht früher zu verlassen wäre, bevor der Ofen nicht vollständig erkaltet sei.

Der als Sachverständiger vernommene Branddirektor Kudicke machte nähere Angaben über die unter dem Ofen vorgefundenen, verkohlten Balken. Es bestehe die Möglichkeit, daß sich dort nach genügender Erhitzung der Brandherd entwickelt habe, bestimmt lasse es sich aber nicht feststellen; die Entstehungsursache könne aber auch auf andere Wahrscheinlichkeit zurückgeführt werden, für die Sch. nicht verantwortlich sei. Auch zwei weitere vernommene Sachverständige äußerten sich dahin, daß die Anlage des Ofens den baupolizeilichen Vorschriften entsprochen habe und daß ein derartiger Ofen jede Feuersgefahr an sich fast vollkommen ausschließt. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte unter diesen Umständen Freisprechung, welcher sich der Gerichtshof mit der Begründung anschloß, daß Sch. der Vorwurf der Fahrlässigkeit nicht gemacht werden könne, denn er habe durch Vorsichtsmaßregeln und Warnungen alles getan, um den Möglichkeiten eines Brandes vorzubeugen.

Ein tödlicher Autounfall vor Gericht.

Ein befremdliches Urteil.

Am Vormittag des 19. April überfuhr der Likörfabrikant Fritz Monglowski aus Danzig aus der Richtung von Praust herkommend, hinter der Kurve vor dem Ohraer Markt in etwaiger Höhe des Einganges zum Hoenepark die vierjährige Tochter eines Rangierers B., die im Krankenhause an den erlittenen schweren inneren Verletzungen verstarb. M. hatte sich jetzt vor dem großen Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß das Kind mit zwei Geschwistern auf dem Bürgersteige spazieren ging, die älteste, achtjährige Schwester führte es an der Hand und wollte umkehren, um wieder nach Hause zu gehen. In der Nähe des Aufweges zum Hoenepark riß sich die kleine Herta von der Hand der Schwester los, angeblich, um nach dem Park hinaufzulaufen und rannte über die Straße. In diesem Augenblick kam das Auto des M. heran. Er will das Kind im letzten Augenblick erblickt und den Wagen stark, unter Herumreißen des Steuers nach der anderen Seite, gebremst haben. Das Kind wurde umgestoßen und von dem rechten Hinterrad überfahren. Der Angeklagte will kaum 15 Kilometer pro Stunde gefahren sein und nur vor Einbiegen in die nach dem Markt führende Kurve mit der Hupe ein Signal gegeben haben, später jedoch nicht mehr, was von Zeugen bestätigt wurde. Auch die neben dem Angeklagten sitzende Ehefrau bestätigte das. Ein weiterer Zeuge bekundete mit Bezug auf die vom M. gefahrene Schnelligkeit, daß die größer, als diejenige dort verkehrender Autobusse gewesen sei. Unter diesen Umständen lag zweifellos ein Verstoß gegen die Vorschriften der Kraftfahrordnung vor. Wenn der Angeklagte auch schon aus der Kurve heraus war, so hätte er an einer solchen immerhin für Passanten gefahrdrohenden Stelle noch weitere Hupensignale abgeben müssen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wies auch darauf hin, daß M. nur vor der Kurve, später aber nicht weiter gehupt habe. Trotzdem wäre der Unglücksfall in erster Linie darauf zurückzuführen gewesen, daß sich das unglückliche Kind erwiesenermaßen von der Hand der Schwester losgerissen habe und plötzlich auf die Straße gelaufen sei. Aus diesem Grunde beantrage er Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung dem Antrage gemäß.

Der Hauptausschuß vertagt sich.

Noch keine Verabschiedung der Abänderungen zum Beamtenbesoldungsgesetz.

Der Hauptausschuß des Volkstages war heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Gesetzentwurf über die Abänderungen des Beamtendiensteinkommengesetzes zu beraten. Unerwarteterweise brachten die Regierungsparteien dazu eine große Anzahl neuer Anträge ein. Diese Anträge, die fast sechs Schreibmaschinenseiten füllten, kamen den übrigen Parteien völlig überraschend. Die sozialdemokratischen Vertreter bezeichneten es als notwendig, erst einmal den Parteien Gelegenheit zur Prüfung und Beratung zu geben. Nachdem sich die Regierungsparteien monatelang mit diesen Anträgen beschäftigt haben, kann von den übrigen Parteien keine Erklärung aus dem Handgelenk verlangt werden. Das Vorgehen der Regierungsparteien laufe auf eine Ueberrumpelung hinaus.

Die Regierungsparteien sahen ein, daß ihr Verlangen unberechtigt war; sie beschlossen zunächst die Vertagung um eine Stunde. Nach dem erneuten Zusammentritt erklärten die sozialdemokratischen Vertreter, daß diese Frist zu kurz gewesen sei, um sich über die Anträge schlüssig werden zu können und es sei auch notwendig, die Fraktion darüber zu hören. Darauf beschloß der Hauptausschuß die Beratung auf Donnerstag, dem 2. Juni, zu vertagen.

Polizeibericht vom 28. Mai 1927. Festgenommen 28 Personen; darunter: 3 wegen Betruges, 1 aus anderer Veranlassung, 2 wegen Sachbeschädigung, 1 wegen tätlichen Angriffs, 1 wegen Bedrohung, 1 wegen Umhertreibens, 1 auf Grund einer Festnahmenotiz, 1 wegen groben Unfugs, 10 wegen Trunkenheit, 2 wegen Bettelns, 2 in Polizeihaft, 3 Personen obdachlos.

Obermeyer's Medizinal- **HERBA-SEIFE**
erhält unsere Haut gesund und schön
Seit 20 Jahren mit ausgezeichnetem Erfolg verwendet
Zur Nachbehandlung ist die fein parfümierte
HERBA-CREME
sehr zu empfehlen
Herba-Creme ist die Creme der vornehmen Welt

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Immer reichlicher werden die Gaben des Frühlings auf den Markt gebracht. Trotzdem ist alles so teuer! Die Mandel Eier preist wieder 1,30—145 Gulden. Für ein Pfund Butter zahlt man 1,70—2,30 Gulden. Hühner kosten pro Pfund 1,20 Gulden. Ein Täubchen soll einen Gulden bringen.

Auf den Tischen der Obsthändler prangen sehr schöne Aepfel; das Pfund kostet 1,60 bis 2,50 Gulden. Ein Pfund Tomaten kostet 3 Gulden, eine Banane 60 Pfennig, 1 Apfelsine 20—35 Pfennig. Ein kleines Köpfchen Blumenkohl preist 1,20 Gulden. Das Bündchen Radieschen kostet 25 Pfennig. Suppengemüse kostet 20 Pfennig. Petersilie und Schnittlauch kosten pro Sträußchen 10 Pfennig. Für ein Pfund Spargel werden noch immer 1,30—1,60 Gulden verlangt. Ein Pfund Spinat kostet 35 Pfennig, das Köpfchen Salat 20 Pfennig. Ein Pfund Rhabarber 30 Pfennig.

Für Fleisch zahlt man die Preise der Vorwoche. Im Keller der Halle ist es wieder verbilligt zu haben. Schweinefleisch kostet hier 80 Pfennig bis 1 Gulden, Rindfleisch 70 bis 90 Pfennig, Kalbfleisch 50—70 Pfennig und Hammelfleisch 55—75 Pfennig.

Der Fischmarkt ist jetzt immer reich beschickt. Pommchel kosten 50 Pfennig, Flundern 40—80 Pfennig, Aale 1,80 Gulden, Schollen 25 Pfennig, Quappen 60 Pfennig. Es gibt alle Sorten Fische: Stinte, Steinbutten, Edelfische und viel Räucherware. Trante.

Differenzen im polnischen Lager.

„Gazeta Gdanska" will nicht mehr mitmachen.

Das polnische Blatt in Danzig, „Gazeta Gdanska", veröffentlicht unter der Ueberschrift „An das Gewissen der Oeffentlichkeit" einen Leitartikel, aus dem hervorgeht, daß die polnische Front in Danzig vollständig zusammengebrochen ist. Die Streitigkeiten unter den Polen haben Formen angenommen, die eine Einigung in absehbarer Zeit unwahrscheinlich erscheinen lassen. Die „Gazeta Gdanska" sieht sich daher gezwungen, zu erklären, daß sie im Interesse des Eindrucks nach außen ihre Spalten den verschiedenen polnischen Parteigruppen verschließen will; denn wenn sie die Ansichten einer Partei veröffentlichen wollte, so müßte sie auch die der anderen veröffentlichen und das Blatt hat Bedenken, die inneren Angelegenheiten der Danziger Polen vor den Augen Dritter aufzudecken.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

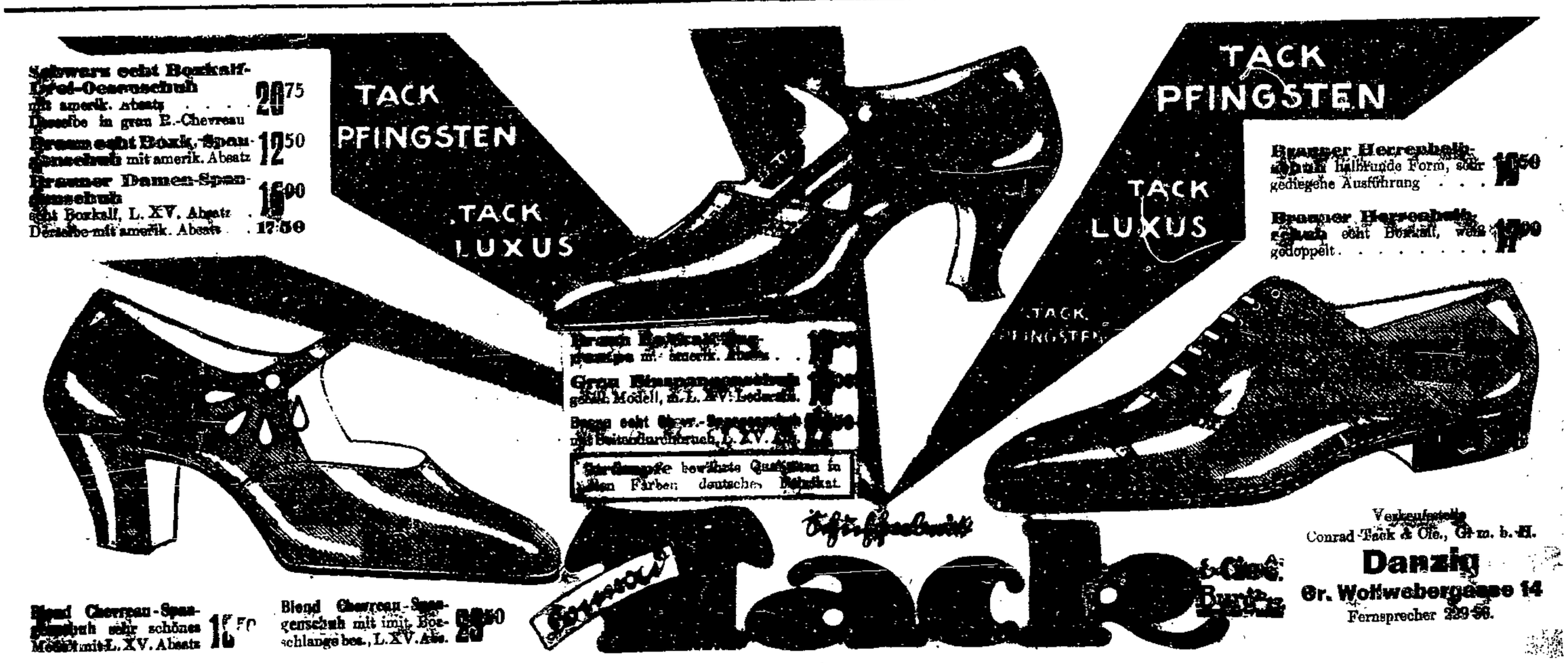
Vorhersage: Unbeständig, wechselnde Bewölkung, vereinzelte Schauer, mäßige, zeitweise auffrischende, zwischen südlichen bis nordwestlichen Richtungen umlaufende Winde. Temperatur unverändert.

Verlängerte Verkaufszeit zu Pfingsten. Der Senat hat auf Grund des Art. 1 (§ 10) des Gesetzes vom 16. 3. 23 bzw. 25. 9. 25 genehmigt, daß offene Verkaufsstellen im Gebiet der Freien Stadt Danzig während der Tage vom 1. bis 3. Juni (einschl.) bis 7 Uhr abends geöffnet sein können.

Danziger Standesamt vom 28. Mai 1927.

Todesfälle: Witwe Johanna Neumann, geb. Wölme, 83 J. 1 M. — Sohn des Friseurs Kurt Voegele, totgeboren. — Gymnasiallehrer i. R. Theodor Conrad 81 J. 7 M. — Rentner Johann Fellenberg, fast 68 J. — Witwe Tine Feldbruch, geb. Mendelsohn, 70 J. 6 M. — Oberlotse Rudolph Feuersenger, 65 J. 7 M. — Sohn des Kaufmanns Karl Tasch, 3 M. — Sohn des Strafanstaltsoberw. Johannes Kasten, 21 Tg. — Oberassessor Ferdinand Pichler, 51 J. 3 M. — Ehefrau Franziska Uhlenberg, geb. Fluch, 26 J. 7 M. — Reserve-Lokomotivführer Josef Post, 32 J. 1 M. — Tochter des Hilfsweichenstellers Franz Richert, 2 M. — Fuhrhalter Johann Rosin, 86 J. 10 M. — Haustochter Renate Krügel, 15 J. 11 M. —

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.



Der große Pfingst-Verkauf

Herren-Artikel

Herren-Sporthemden Zephir, gestreift durchw. gleiche Muster, 2 Kr., 6.75 **4.85**

Herren-Sporthemd Zephirbatisteins., prima Wäschetuchrumpf, 1 Kragen **6.90**

Herren-Sporthemd, Popelin m. Seidenglanz, einf. weiß, bast, lachs, 1 Kr. **13.75**

Herren-Sporthemd die gr. Mode, Ton in Ton, kleingemust., flieder, hellblau, bast, weiß **17.50**

Sporthemd pr. Rohs., bastf., Rockf., 1 Kragen, Reservemanschetten . . **29.50**

Sporthemd a. schw. Naturs., dez. Streifenmuster, Rockform, Reserve-Mansch. **39.00**

Unterzug-Kombination D.R.G.M. Zephirbatist, mit Trikot-Einsatz in Gürtel und Schulter **12.50**

Herr.-Untergarnitur Knichose u. Jacke, farb. od. weiß gestr., pr. Zephirbatist **11.50**

Unser Spezial-Sporthemd in 25 verschiedenen Streifen- und Karomustern, Zephirbatist, modefarbig und weißgrundig, unterlegte Brust, 1 Kragen **9.75**

Stehumlegekragen od. Stehkragen mit Ecke, 4fach Mako **0.58**

Stehumlegekragen 3- u. 4fach, prima Mako, niedrige Form . . . 0.98 **0.85**

Stehumlegekragen, letzte Neuheit, mit langer Spitze, 4fach, Mako . . . **1.25**

Einstoffkragen halbsteif, 2 Facons **0.78**

Der weiche Modehut, Flachrandform, in 4 Farb. 16.50, **11.50**

Lang- u. Schleifenbinder a. reinseid. Foulard, moderne Tupfen **3.90**

Sportbinder extra lang, reine Naturs., in neuesten Dessins 5.90, **4.50**

Sportgürtel Vollgummi Continent. u. Wildl. imit., poliert. Nickelschlösser **1.75**

Trikotagen

Herren-Hemden Doppelbrust, Mako-Imit., solide Qual., Gr. 4 **3.75**

Herren-Hosen Mako-Imitation, gute Ware . . . . . Gr. 4 **2.75**

Herren-Hemden Doppelbrust, echt Mako, äuß. haltb. Qual. Gr. 4 **4.90**

Herren-Hosen echt Mako, prima Qualität . . . . . Gr. 4 **3.75**

Herr.-Trik.-Oberhemd. weiß (Louis.), mit mod. Pikee- u. Zephir-Eins. **3.75**

Herr.-Trikot-Oberhemd. echt Mako u. weiß (Louisiana) mit elegant. Zephir-Einsätzen . . . Gr. 4 **5.75**

Herren-Netzjacke mit Zug, Ia Baumwolle . . . . Gr. 4 **1.65**

Herren-Netzjacken mit Vorderschl., Ia Baumwolle, gute Ware, Gr. 4 **1.95**

Damenhemden ½ Arm, Mako-Imit., feste Qualität . . . . . Gr. 4 **3.90**

Damenjacken ½ Arm, weiß (Louisiana) u. gelb Mako-Imitation, prima Qualität . . . . Gr. 4 **2.75**

Damen-Reformhosen Mako-Imitat., besond. haltbare Ware . Gr. 4 **3.65**

Damen-Hemdhos. gestr., Ia Baumwolle, mit schmaler Achsel . . **3.50**

Damen-Hemdhosen Windelform, Baumwolle, prima Qualität . . **2.95**

Damenhemden gestrickt, Ia Baumwolle, mit schmaler Achsel . . **2.95**

Damen-Unterhemdchen gestrickt, Ia Baumw., mit schmal. u. breit. Achsel 1.85, 1.45, 1.25, **1.10**

Herren-Garnituren, farbig, Jacke und Hose, Mako-Imitation, haltbare Qualität . . . . . Gr. 6 6.90, Gr. 5 6.25, Gr. 4 **5.50**

Damen-Handschuhe

mercerisierte Baumwollware, in allen Farben **1.15**

mercerisierte, feste Qualität, mit breiter Aufnaht **1.65**

Ia mercerisiert, mit eleganter Raupe, in modernen Farben **1.95**

Glacé, festes Leder, guter Sitz **4.75**

Waschleder, Stepper gelb und weiß **7.90**

Damen-Handschuhe Fantasie, Leinen-Imitation, mit kurzer, elegant. Manschette **2.25**

Damen-Strümpfe

Baumwollflor, sol. Ware, schwarz u. farb. sortiert **0.98**

Seidenflor, feinf. Qual., in allen modernen Farben 2.25, 1.75, **1.45**

Unsere Spezialmarke „Princeß", feinfädiges klares Gewebe, in schwarz und 15 modernen Farben **2.75**

fester Seidenflor, äußerst gute Qualität, schwarz und moderne Kleiderfarben, 3.50, **2.95**

VALENCIA

Unser Reklamestrumpf aus Bemberg-Waschseide (künstliche Seide)

4fach verstärkte Sohle u. Hochferse feinfädiges klares Gewebe in allen modernen Farben

Paar **3.90**

Kunstseide, mit imit. Naht, in vielen Farben **1.95**

Valencia-Bemberg-Waschseide (Künstliche Seide) 4fach verstärkte Sohle, Hochferse, feinf. Gewebe, II. Wahl **2.95**

Tango-Bemberg-Waschseide (Kunstseide) feinfädiges Gewebe, 4fach verstärkte Sohle und Hochferse, II. Wahl **4.90**

Reine Seide, feinfädige, schwere Qualität, in allen mod. Farben **9.75**

Damen-Schlüpfer

Ia Baumwolle, farbig, feste Qualität 1.35, **0.88**

Ia Baumwolle, in soliden Farben, gute, haltbare Ware, alle Größen, **1.95**

„Sowieso"-Höschen, farbig, gestrickt, Ia Baumwolle . . 1.95, **1.65**

Flor und Kunstseide, in schönen Farben, alle Größen **3.90**

Kunstseide mit Flor plattiert, feste haltbare Ware, in allen Größen . . **5.90**

Schlupfhosen Ia Kunstseide, gestr., besond. haltbare Atlasqualit., in all. Größen **9.50**

Herrensocken

Karo gemustert, feste Baumwollqualität . . . 0.98, **0.78**

moderne Karomuster, feste Florqualität **1.25**

Seidenflor, feinfädige Ware, moderne Karos 2.45, **1.95**

elegante Streifen- und Karomuster, prima Qualität **2.95**

Kindersöckchen

Baumwolle, mit farbiger Wollkante Gr. 7–9 1.20 4–6 0.98 1–3 0.78

Baumwolle, mit farbiger Wollkante, gute, haltbare Qualität Serie I Gr.:

10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
2.25	2.10	1.95	1.75	1.60	1.40	1.25	1.10	0.98	0.88

Serie II Gr.:

10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
2.40	2.25	2.10	1.95	1.75	1.60	1.40	1.25	1.10	0.98

Kinderkniestrümpfe starke, haltb. Qual., Gr.

10	9	8	7	6	5	4
3.50	3.25	2.95	2.75	2.50	2.25	1.95

Damen-Wäsche

Taghemd Trägerf., a. kräft. Wäschetuch, mit Langette od. Stick. 1.35, **0.95**

Taghemd breite Achsel, aus gutem Wäschestoff, mit Langette . . . **1.65**

Taghemd Trägerform, mit Stickereieinsatz **1.85**

Taghemd Trägerform, m. Stickereifestons und Spitzeneinsatz . . . **2.45**

Taghemd, Trägerform, Makobatist, mit feiner. Valenciennesgarnierung 3.50, **3.45**

Beinkleid geschlossen, mit Stickerei . . . **1.75**

Beinkleid geschl., mit reich. Lochstickerei und Spitzen verziert . **2.05**

Beinkleid aus Makobatist, m. fein. Valenciennesgarnierung . 4.50, **3.75**

Nachthemd mit Stickerei oder Spitzen garniert . . 4.50, 3.90, **3.45**

Nachthemd mit Bubikrag., aus gut. Wäschebatist, moderne Spitzenausführung 8.25, **6.75**

Untertaille mit Stickerei durchgarniert 1.75, **1.35**

Untertaille Batist, mit modernen Valeciennesspitzen . . . 3.25, **2.50**

Hemdhose reich mit Spitzen oder Stickerei garniert 3.95, **2.90**

Hemdhose Batist, mit moderner Valenciennesgarnierung . 6.50, **5.25**

Prinzeßrock mit breiten Stickereifestons durchgarniert **4.90**

Prinzeßrock Batist, mit Valenciennesspitzen reich verziert. 6.25, **5.75**

Hemdhose Kunstseide, beste Atlasqualität **12.50**

Hemdhose Kunstseide, feinfädige Ware 8.50, **5.90**

Schürzen

Satin-Schürzen farbig gepaspelt, mit Tasche **1.95**

Satin-Schürzen weite Form, in modernen Mustern **2.75**

Satin-Schürzen Ia Qualität, in hübscher Machart **3.50**

Satin-Schürzen sparte Verarbeitung, in reizenden Mustern **4.90**

Water-Schürzen gestr., in gut. Qualit., mit farbiger Garnierung . . 1.45, **0.68**

Water-Schürzen gestr., mit reicher Blendengarnierung 2.45, **1.95**

Water-Schürzen gestr., reich garniert, extra weite Form 3.25, **2.90**

Water-Schürzen gestr., a. Ia Nordhorn. Ware, m. waschecht., klds. Garn. 4.75, **3.85**

Spielhöschen gestreift Water, mit farbiger Blendengarnierung . **1.45**

Spielhöschen Zephir, indanthren, entzückende Machart **1.95**

Tisch-Wäsche

Mitteldecke 80/80, verschiedene Karomuster **1.65**

Mitteldecke 80/80, hell und dunkel gemustert **2.45**

Tischdecke 120/160, weiß/blau kariert **3.85**

Gartendecke 140/140, hell und mittelfarbig **5.85**

Gartendecke 135/200, in vielen Mustern **8.50**

Künstlerdecke 140/140, indanthren, in hübschen Blumenmustern . . **12.50**

Künstlerdecke 130/130, indanthren, in modernen Mustern **16.50**

Künstlerdecke 130/160, indanthren, in vielen Mustern **19.50**

Künstlerdecke 130 rund, indanthren **16.50**

Künstlerdecke 160 rund, indanthren **22.50**

Hüftformer aus festem Drell . . . 4.75, **2.95**

Röstenhalter aus gutem Wäschestoff 1.25, 0.95 **0.75**

Freymann

Der Eisenbahnerstreit vor dem Volkstag.

Die Auswirkung der Sprachenverordnung. – Die Angriffe auf den Oberkommissar. – Der Kampf um die Ohraer Schule noch unentschieden.

Im Verlaufe der gestrigen Volkstagssitzung kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Deutschnationalen und den Sprechern der Sozialdemokratie über die Danziger Außenpolitik. Den Anlaß dazu gab der Streit der Danziger Eisenbahnbediensteten in der Polnischen Eisenbahndirektion und die Entscheidung des Hohen Kommissars. Sachlich und bestimmt wandten sich die Redner der Sozialdemokratie gegen die polnischen Maßnahmen gegenüber den Eisenbahnbediensteten, ebenso gegen die Entscheidung des Hohen Kommissars. Aber genau so entschieden lehnten sie die Methoden der Deutschnationalen ab, die als Mittel den Eisenbahnern zu helfen, Beschimpfungen ansehen und dadurch die gute Sache nur gefährden. — Im übrigen wurden gestern mehrere Große Anfragen und der sozialdemokratische Gesetzentwurf bezüglich der simultanen Ausgestaltung der Ohraer Schule zur Verhandlung gebracht, über den eine Entscheidung noch nicht gefallen ist.

*

Als erster Punkt stand gestern eine Große Anfrage der Deutschnationalen auf der Tagesordnung, die verlangte, daß der Senat Schritte gegen die Anwendung des sogenannten gebrochenen Eisenbahntarifs unternehmen solle. Sie wurde von dem Abg. Karkutsch (Dtsch.-Nat.) begründet, der erklärte, daß die Frachten in Danzig ungleich höher seien als im Deutschen Reich.

Die Antwort gab Staatsrat Büttner. Er erklärte, daß es zwar richtig sei, daß das Wirtschaftsleben unter dem gebrochenen Eisenbahntarif, also unter der Tatsache, daß die Fracht in Danzig viel höher ist, als in Polen, erheblich leide, doch sei man mit Polen noch immer nicht zu einer Einigung gelangt. Der Senat steht zur Zeit noch in Verhandlungen mit der polnischen Regierung.

Der Eisenbahnerkonflikt.

Als nächster Punkt stand nun die Große Anfrage der Deutschnationalen über Maßnahmen der polnischen Eisenbahndirektion gegen Eisenbahnbedienstete auf der Tagesordnung. Als Begründung führte Abg. Falkenberg (Dtsch.-Nat.) an, daß die Sprachenverordnung der Polnischen Eisenbahndirektion von dieser in letzter Zeit zur Unterdrückung des deutschen Elements bei der Eisenbahn angewendet werde. Die jetzige Art der Anwendung entspreche nicht mehr der Entscheidung des Hohen Kommissars, die besage, daß die Amtssprache deutsch sei. So seien 15 Beamte nicht eingestellt worden, weil sie die polnische Sprache nicht beherrschten. Bezeichnend sei auch, daß von den in letzter Zeit eingestellten 20 Anwärtern nur 2 die Danziger Staatsangehörigkeit besäßen. Die anderen wurden abgelehnt, weil der Nachweis für die Kenntnis der polnischen Sprache nicht erbracht sei. Das ganze System bei der Polnischen Eisenbahndirektion zeige, daß man es auf eine Polonisierung abgesehen habe. Im gleichen Rahmen sei auch die Beschränkung des Klage- und Koalitionsrechts der Eisenbahnbediensteten zu nennen. Zum Schluß machte der Redner ausfallende nationalistische Bemerkungen gegen Polen, und drosch Phrasen von der Zerschlagung des Versailler Vertrages.

Die Antwort auf die Anfrage gab Staatsrat Büttner. Die ganze Angelegenheit der Sprachenverordnung ziehe sich bereits seit einigen Jahren hin. Bis jetzt sei man noch zu keiner Lösung gekommen. Unerträglich seien die Verhältnisse erst mit Anfang vorigen Jahres geworden, zu dem Zeitpunkt, an dem die genannte Verfügung erlassen wurde, die zweifellos eine Verletzung der Entscheidung des Hohen Kommissars darstelle. Im März 1926 wurden dann eine Anzahl von Eisenbahnbediensteten zurückgestellt, weil sie nicht polnisch konnten. Der Senat hat daraufhin

die Aufhebung dieser Verfügung verlangt.

Jetzt ist ihre Anwendung allerdings nur noch auf einzelne Dienstzweige beschränkt. Aber auch das geht noch weit über die Grenzen der Entscheidung hinaus. Der Senat hat nun eine Entscheidung des Hohen Kommissars im Januar d. J. angerufen. Die Entscheidung stehe noch aus.

Gänzlich über das Ziel hinaus schoß nun der Nationalsozialist Hohnfeldt, der sich in wüsten Beleidigungen gegen den diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Strasburger, erging und auch den Hohen Kommissar angriff. Er hieß die Polemik der Eisenbahner anläßlich ihrer letzten öffentlichen Versammlung gegen den Hohen Kommissar gut. Der nächste Redner, Abg. Daßler (Dtsch.-Nat.), hieb in die gleiche Kerbe, bekam aber schließlich Angst vor der eigenen Courage und erklärte plötzlich besänftigt, daß er und seine deutschnationalen Brüder nicht Chauvinisten seien.

Namens der sozialdemokratischen Fraktion ergriff nun

Abg. Gen. Klossowski

das Wort. Den Chauvinismus von hüben und drüben haben bisher noch immer die Arbeiter bezahlen müssen. Es ginge aber nicht an, daß sich Danzig auf diesen gefährlichen Boden begebe. Vielmehr müsse mit allen Mitteln versucht werden, durch Verständigung mit Polen zum Ziele zu kommen. Die Sozialdemokratie stehe auf dem Standpunkt, daß durch eine kluge und von der Vernunft geleitete Verständigungspolitik etwas zu erreichen sei. Nur ein solcher Weg könne aufwärts führen. Der Chauvinismus sei bisher immer hinderlich gewesen. Auch die Sozialdemokratie erhebe Protest gegen die Polonisierungsbestrebungen bei der Eisenbahndirektion. Der Weg aber, den die letzte öffentliche Eisenbahner-Versammlung gegangen sei, sei nicht der richtige gewesen. Die Stimmen, die diese Ansicht vertreten, seien durchaus nicht vereinzelt, zumal man annehmen kann, daß hinter den maßlosen Angriffen ganz bestimmte Kreise gestanden haben, denen an Konflikten gelegen ist. (Sehr richtig links.) Die Sozialdemokratie verlange, daß das deutsche Element bei der Eisenbahndirektion geachtet werde. Die Tatsache allein, daß die Danziger Eisenbahner die polnische Sprache erlernen, sei nicht von Nachteil. Vielmehr könne das nur im Interesse der Eisenbahner selbst liegen. Das Bemerkenswerteste bei der ganzen Sache sei aber, daß gerade die Kreise am meisten schimpfen und vom nationalen Bewußtsein sprechen, die keine Veranlassung dazu haben. Gerade die deutschnationalen Großgrundbesitzer seien es, die sich weigern, Danziger Arbeiter einzustellen und statt dessen polnische Saisonarbeiter beschäftigen. Das nationale Bewußtsein reicht bei diesen Herren nicht weiter als bis zum Geldbeutel. Auch Kellner werden heute schon schwer eingestellt, wenn sie nicht die polnische Sprache beherrschen, obwohl das bei diesen durchaus nicht Bedingung zu sein braucht. Die Kreise, die also die Polonisierung fördern, haben die Stirn, hier im Volkstag dagegen zu wettern. Wenn der Hohe Kommissar eine Entscheidung gefällt hat, die nicht als rechtsgültig anzuerkennen ist, so muß man sie mit dem Gedanken des Rechts zu revidieren versuchen. Nur das Recht und die Gerechtigkeit sollen gelten, nicht aber chauvinistische Phrasen.

Als nächster Redner sprach

Abg. Gen. Dr. Kamnitzer.

Es sei typisch, daß die Deutschnationalen die Behandlung der Großen Anfrage im Volkstag so lange hinausgezögert haben wie irgend möglich. Ihr Bestreben gehe nämlich dahin, schon für die Wahlen zu agitieren. Wie wenig sie gerade aber berechtigt seien, von den Polen Gerechtigkeit zu verlangen, habe bereits der Vorredner bewiesen. Auch die Sozialdemokratie hätte die Sprachenverordnung nicht einfach hingenommen, wenn sie im Senat wäre. Zu betonen sei aber, daß diese Verordnung in diesem Falle gar nicht erlassen worden wäre. Wenn aber in Danzig Chauvinisten am Ruder sind, dann haben die Chauvinisten, die drüben zweifellos auch vorhanden sind, Oberwasser. Es sei nichts dagegen einzuwenden, daß die jüngeren Eisenbahnbediensteten polnisch lernen, jedoch müsse man fordern, daß die älteren nicht dazu gezwungen werden, da man das nicht von ihnen verlangen könne.

Was die Entscheidung des Hohen Kommissars betreffe, so müsse man sachlich an ihr Kritik üben. Eine unsachliche Kritik könne nur zum Schaden der Sachlichkeit und der Sache selbst sich auswirken. Auf keinen Fall könnten die Beschimpfungen und Verdrehungen, die man in diesem Punkte angewendet habe, gutgeheißen werden. Bemerkenswert sei, daß bei den Ausfällen anläßlich der öffentlichen Eisenbahner-Versammlung 8 deutschnationale Abgeordnete Pate gestanden haben. Anstatt, daß die deutschnationalen Juristen und der Beamtenbund ihren Einfluß dahingehend geltend gemacht hätten, die Erregung zu beschwichtigen und zu sachlicher Kritik zu ermahnen, hätten sie nur Oel ins Feuer gegossen und so die gute Sache der Eisenbahner für ihre dunklen Zwecke nutzbar gemacht. Das ist überaus traurig und im Interesse der gesamten deutschen Bevölkerung Danzigs bedauerlich.

Der Hohe Kommissar habe sich

in der Entscheidung zweifellos geirrt,

er sei von falschen Voraussetzungen ausgegangen und sei auch zu falschen Schlüssen gekommen. Das gäbe aber nicht das Recht, völlig unsachlich Kritik zu üben und zu schimpfen. Vielmehr müsse diese Kritik mit aller Sachlichkeit zum Ausdruck gebracht werden, so daß sie von Genf anerkannt werden kann. Man müsse hoffen, daß Genf die Entscheidung revidieren wird.

Als letzter Redner sprach Abg. Rahn (Dtsch.-Danz.) Er sprach sein Bedauern aus, daß bei dieser hochpolitischen Angelegenheit der Präsident des Senats es unterlassen habe zu erscheinen. Bedauerlich sei auch, daß der anwesende Senator Dr. Schwarz die Beleidigungen des Ministers Strasburger und des Hohen Kommissars durch den Abg. Hohnfeldt nicht zurückgewiesen habe, wie das in jedem Parlament üblich sei.

Der Streit um die Ohraer Schule.

Am Schluß der Tagesordnung stand nun noch die erste Lesung des sozialdemokratischen Gesetzentwurfes über die Errichtung von neuen Schulen (Ohra) auf simultaner Grundlage. In kurzen Worten begründete Abg. Gen. Klingenberg den Entwurf. Dieser unterscheide sich von dem kommunistischen darin, daß er nicht verfassungsändernd sei. Alle Anhänger der Simultanschule müßten deshalb ihm zustimmen. Er beantragte zum Schluß Ueberweisung an den Ausschuß.

Dagegen erhob das Zentrum Widerspruch. In der Abstimmung wurde dieser mit 42 gegen 42 bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. Es wird nun am Mittwoch in zweiter Lesung über das Gesetz selbst abgestimmt werden. Damit war die Sitzung zu Ende. Schluß gegen 7 Uhr.

Die Hölle.

Von Ricardo.

Der letzte Akt dieser Tragödie spielt vor dem Gericht. Und wie stets im Leben, der Schuldige zeugt mit der Bruststimme des ehrlichen Mannes gegen das Opfer. Achselzuckend sitzt ein Saal voll Menschen, und niemand ist da, der es wagt, den wahren Schuldigen anzuklagen.

Angeklagt ist ein etwa vierzigjähriger Arbeiter, Familienvater und bis vor kurzem ein glücklicher Mensch. Er hatte Arbeit, Verdienst, Brot und ein glückliches Heim. Kam der Freitag heran, so eilte der Mann so schnell es die Arbeit erlaubte, in den Kreis seiner Familie.

Bis eines Tages ein findiger Mann entdeckte, daß in der Nähe jener Fabrik doch eigentlich etwas Notwendiges fehlte: eine Kneipe. Eine willfährige Behörde war schnell von der Notwendigkeit überzeugt. Daß der richtige Mann die Kneipe in die Hände bekam, war mehr als selbstverständlich.

Kam der Lohntag heran, so stand der Herr Kneipwirt höchsteigen in der Türe und begrüßte freundlich die aus der Fabrik kommenden Arbeiter. Schon lange war ihm der heutige Angeklagte ein Dorn im Auge. Stets mißachtete der Mann die gemütliche Probierstube, ja, wie der Wirt gehört hatte, versuchte jener sogar, seine Kollegen von dem Besuch abzuhalten. Da mußte endlich Wandel geschaffen werden.

Eines Tages ging der Mann wieder am Lohntag an der Kneipe vorbei. Drin waren bereits Tische und Bänke von durstigen Kehlen belagert. Der Wirt kam aus der Türe und hielt den eilig Vorbeigehenden an: „Sagen Sie, mein Lieber, Sie könnten mir morgen eine kleine Reparatur im Hause ausführen, was?"

Der Arbeiter wundert sich zwar, aber einen kleinen Nebenverdienst verabscheut ja leicht kein Mensch. Er sagt: „Warum suchen Sie mich gerade dazu aus?" Was ein rechter Krugwirt ist, der zögert nie mit der Antwort, wenn es gilt, eine Seele zu fangen: „Tja, sehen Sie, Ihre Arbeitskollegen saufen alle und Sie sind ein nüchterner Mensch, zu Ihnen habe ich am meisten Zutrauen." Wen würde solch ein Vertrauensvotum nicht arglos stimmen? Der Arbeiter hatte darum keine Bedenken, mit dem Teufel in die Hölle einzutreten, um die notwendige Reparatur zu besichtigen. Leider hatte der Wirt im Augenblick sofort alle Hände voll zu tun, und darum schob er dem Arbeiter schnell ein großes Schnapsglas mit scharfem Getränk hin: „Trinken Sie, lieber Mann, ich komme gleich. Ein Gläschen kannst du ja trinken denkt der Arbeiter und kippt das Glas in den Hals. Interessiert haben die Kollegen dem seltenen Gast zugeschaut. Kaum hat er den gespendeten Schnaps getrunken, da gehen die Sticheleien der Kollegen an: „Aha, also wenn es nuscht kostet, dann trinkst du auch?" „Na, Freundchen, auf deinen Nebenverdienst wirst du doch eine Lage spendieren, was?" „Laß ihn doch sein, der ist viel zu knauserig", bemerkt einer. „Na, Wilhelm, komm, ich geb' einen aus." Man trinkt. Ein anderer spendiert. Dann kommt das Signal: „Na, revanchieren wirst du dich doch, Wilhelm, wie?"

Den weiteren Verlauf wird man sich denken können. Wilhelm, des Trinkens ungewohnt, hatte seinen Wochenverdienst angebrochen, doch meinte er, die in Aussicht stehende Nebenarbeit würde den Lohn ergänzen, aber bald war nicht nur der Wochenlohn in der Kasse des Wirts verschwunden, sondern auch ein paar Zahlen aufnotiert.

Plötzlich kommt Wilhelm in seinem umnebelten Gehirn zum Bewußtsein, daß zu Hause Frau und Kinder auf den Vater und den Verdienst warten. Eine ohnmächtige Wut überkommt ihn. Er sieht das grinsende Gesicht des Wirtes, sieht in ihm den Teufel, der nicht Ruhe hat, bevor das sauer verdiente Geld der Arbeiter in seiner Kasse klingt, hört, wie dieser Teufel jetzt einem Kollegen den Schnaps verweigert, weil der kein Geld mehr hat, sieht, wie man einen andern zur Tür hinauswirft, sieht sich selbst so behandelt und glaubt plötzlich, er sei berufen, diese Hölle zu vernichten. Er lauert auf ein ungünstiges Wort des Teufels und springt dann mit wüstem Schrei an seine Kehle, schreit: „Schnaps gibst du uns, verstanden, Schnaps ohne Geld!" Er findet Beifall. Das bestärkt ihn. Eine Schnapsflasche saust in die Türscheiben. Wilhelm hat sie geschleudert. Er schlägt um sich, trifft den Teufel mitten ins feiste Gesicht . . . Dann wird Nacht vor seinen Augen.

Im Spritzenhaus des Dorfes erwacht er. Ein und einen halben Tag hat er besinnungslos gelegen. Seine Hände sind mit Binden umhüllt. Die nächsten acht Tage kann er nicht arbeiten. Er kann vorläufig überhaupt nicht arbeiten, denn erstens beschäftigt die Fabrik keine Säufer und Radaubrüder, wird ihm gesagt, und zweitens müsse er ja wohl erst seine Strafe verbüßen, die er zu erwarten hat.

Vor Gericht steht der Arbeiter still und verlegen. Ihm ist alles egal. Der Herr Wirt steht als Kronzeuge. Er sagt nur nach Ablegung des göttlichen Eides: „Jawohl, der Mann war zum erstenmal bei mir, er sollte eine Reparatur ausführen. Er hatte schließlich kein Geld mehr und verlangte Schnaps. Natürlich konnte ich ihm nichts mehr verabfolgen, nicht wahr?"

Die Richter nickten dazu beifällig, selbstverständlich . . . Der Mann wird verurteilt. Frau und Kinder hungern. Der Wirt steht wieder in der Tür der Hölle . . .

Danzig soll „verkülzt" werden.

Die Deutschnationalen wollen Danzig unbedingt den Segen eines Schmutz- und Schundgesetzes bereiten. Die Frau Abg. Kalähne, eine der Hüterinnen der Sittlichkeit, richtet an den Senat folgende Kleine Anfrage:

Im Februar 1926 gelangte ein deutschnationaler Antrag im Volkstag zur Annahme, der den Senat ersuchte, dem Volkstage möglichst bald ein Gesetz „zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur" vorzulegen.

Bis heute ist diesem Ersuchen nicht stattgegeben. Inzwischen sind im Reiche die Gesetze „zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz- und Schundschriften" und über den Schutz bei Lustbarkeiten verabschiedet.

Ich frage nunmehr erneut, wann gedenkt der Senat diese in der Verfassung Art. 78 vorgesehenen Gesetze dem Volkstage vorzulegen?

Man will also auch in Danzig „verkülzen" und kann es sich nicht verkneifen, der Blamage womöglich zu entgehen. Die Sozialdemokratie und mit ihr alle Verfechter des freien Geistes werden diesen deutschnationalen Angriff auf die Kunst und die Literatur mit allen Mitteln bekämpfen.

Amtliche Bekanntmachungen

Auf die Veröffentlichung betr. Verlegung eines Schmutz- und Tagewasserkanals in der Straße „E" Niedere Front mit Grundwasserabsenkung in der nächsten Ausgabe des Staatsanzeigers wird hingewiesen.

Städtisches Kanalbauamt.

Der Neubau der Steinhauerbrücke in Eisenbeton wird hiermit ausgeschrieben. Die Bedingungen sind Pfefferstadt 33/35, Mittelgebäude, Zimmer 18, gegen Erstattung von 5.– G erhältlich. Eröffnung der Angebote am 13. Juni, vorm. 10 Uhr, ebendort, Zimmer 40.

Städtisches Wasserbauamt.

Verdingung.

Auf die Ausschreibung der Erd-, Maurer-, und Zimmerarbeiten für den Neubau einer Waschanstalt der Staatl. Fürsorgeanstalt Silberhammer in der nächsten Nummer des Staatsanzeigers wird hingewiesen.

Danzig, den 27. März 1927.

Staatl. Hochbauamt.

Vermietung!

Der in Danzig, Mausegasse Nr. 7 belegene Einhorn-Speicher ist zu vermieten.

Angebote sind bis zum 7. Juni 1927 an untenstehende Dienststelle zu richten. Nähere Auskunft wird dort gleichfalls erteilt.

Staatliche Grundbesitzverwaltung.
St. Elisabethkirchengasse Nr. 3, Zimmer 2.

Nachlaß-Auktion

Dienstag, den 31. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich hierselbst,
Brotbänkengasse Nr. 28, 1 Tr.
folgende Nachlaß- und andere Gegenstände meistbietend versteigern:
elegante Speisezimmer-Einrichtung
elegante Schlafzimmer-Einrichtung
versch. Schränke, Tische, Stühle, Bettgestelle, Waschtische, Nachttische, Plüschgarnitur, Sofas, Beleuchtungskörper usw., Haus- und Küchensachen u. s. v. a. S.
Bes. nur am Auktionstage von 9 Uhr an.
Frau Anna Neumann
gew. Auktionatorin f. d. Freistaat Danzig.
Kolkowgasse 9/10. Telephon 250 79.

DURCH KUNST MEHR FREUDE!

LEST
DR. JOHN SCHIKOWSKI
KUNST-SCHAFFEN UND

KUNST-ERLEBEN
Mit vielen teils farbigen Abbildungen halbleinen 6.90 G. Zu beziehen Am Spendhaus Nr. 6 Paradiesgasse Nr. 32 Altst. Graben Nr. 106

Moderne Möbel zu sehr niedrigen Preisen
Ziemann & Haekel
Altstädt. Graben Nr. 44

Aus dem Osten

Ein Justizmord?

Vor zwei Jahren wurde der in der Festungsstraße in Bromberg wohnende Gastwirt Kubiak ermordet und beraubt. Als Täter verhaftete man damals einen Handwerksburschen; auf Grund eines Indizienbeweises wurde er vom Gericht zum Tode verurteilt und, obwohl er seine Unschuld bis zum letzten Augenblick beteuerte, hingerichtet. Vor zwei Monaten wurde in Groß-Tarpen bei Bromberg der Ackerbürger Lewandowski und Frau ermordet. Als Täter verhaftete man den Sohn des Ermordeten, der seit zwei Jahren mit den Eltern nicht mehr verkehrt hatte und sich sein Brot als Tagelöhner verdiente. Den Grund seines Zerwürfnisses mit den Eltern verschwieg er hartnäckig. Der junge Lewandowski bestreitet entschieden, mit dem Mord an den Eltern etwas zu tun zu haben, hat jetzt aber nach langem Sträuben den Grund seines Zwistes mit den Eltern dem Untersuchungsrichter eingestanden.

Er sei, so erzählt der Verhaftete, in der Nacht, als der Gastwirt ermordet und beraubt wurde, aufgewacht und sah, daß sein Vater, der erst heimgekehrt war, die Kleider vom Blut reinigte und eine große Geldsumme auf dem Tisch liegen hatte. Als er am anderen Tage von dem Morde erfuhr, habe er dem Vater den Mord auf den Kopf zugesagt. Um nun nicht länger mit dem Mörder gemeinsam zu leben, habe er das Elternhaus verlassen und sei seit dieser Zeit nicht mehr mit diesen in Berührung gekommen. Als Sohn sei es ihm nicht möglich gewesen, den eigenen Vater als Mörder anzuzeigen. Diese Angaben klingen um so glaubwürdiger, als der alte Lewandowski früher in ärmlichen Verhältnissen lebte und jetzt ein größeres Vermögen hinterlassen hat. Die Behörden verweigern jede Auskunft über den Fall. Das Gericht hat gegen den jungen Lewandowski strengste Haft angeordnet, um zu verhindern, daß weiteres in die Oeffentlichkeit dringt.

Kampf gegen die Teuerung.

Eine Sitzung der Behörde in Gdingen.

Am Dienstag fand im Magistratsgebäude in Gdingen unter dem Vorsitz des Generals Zarulski eine zahlreich besuchte Sitzung der zur Bekämpfung der Teuerung im polnischen Seeküstengebiet eingesetzten Kommission statt. Der Sitzung wohnten bei Delegierte der pommerellischen Handels- und Industriekammer, der Handwerkskammer, der kaufmännischen Vereine, der Fleischervereinigungen, Landwirtschaftsproduzenten usw. Auch die Wojewodschaft hatte einen Vertreter entsandt. In Verfolg einer mehrstündigen Konferenz wurde sodann eine aus sechs Köpfen sich zusammensetzende Kommission mit dem Seeküstenstarosten, General Zarulski, an der Spitze, gewählt. Aufgabe dieser Kommission wird es sein, den Lebensmittelwucher und die Preistreiberei zu bekämpfen. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, eine Kolonialwaren- und Lebensmittel-Großhandlung mit dem Sitz in Gdingen und eine Fleischgroßhandlung in Gdingen ins Leben zu rufen, die preisregulierend wirken sollen.

Mohrungen. Ein hartnäckiger Freitodsucher ist der Altsitzer August Schulz aus Tierwinkel am Nariensee, das gemeindlich zu Horn gehört. Im vorigen Jahre hatte Schulz zum Taschenmesser und später zum Strick gegriffen. Beide Male konnte mit Hilfe von Bekannten und Verwandten das Aergste verhütet werden. In einem unbewachten Augenblick, frühmorgens gegen 6 Uhr, nachdem er vorher noch einige wirtschaftliche Verrichtungen in Stall und Scheune erledigt hatte, gelang ihm nun jetzt die Tat. Er kehrte vom Hof in die Stube zurück, griff zum Rasiermesser und — der tiefe Schnitt trennte beinahe den Kopf vom Rumpf. Seine Angehörigen fanden ihn im Blut liegend vor. Welche Gründe den 63 Jahre alten Mann dazu bewogen haben, den Freitod zu suchen, ist nicht festzustellen gewesen.

Neue Ueberfälle auf Deutsche in Oberschlesien.

Anläßlich der Meisterschaftsspiele der Deutschen Turnerschaft für Polen kam es wieder zu schweren Ausschreitungen polnischer Aufständischer gegen Angehörige der deutschen Minderheit. Der Turnverein Bielitz wurde bei seinem Marsch nach Pleß von Aufständischen zur Rückkehr gezwungen. Eine Abteilung des Kattowitzer Turnvereins wurde auf freier Straße von uniformierten Aufständischen überfallen und schwer mißhandelt. Die Wehrlosen, meist Frauen und Kinder, mußten fliehen, wurden aber auf Fahrrädern verfolgt und weiterhin mißhandelt. Auch in Pleß ereigneten sich schwere Uebergriffe der Aufständischen. Auch diesmal vollzogen sich die Ueberfälle vor den Augen der Polizei, ohne daß diese sich der Ueberfallenen annahm.

Für 2.40 Gulden

monatlich

steht Ihnen als 30jährigem ein Sterbegeld von

1000 Gulden

(Unfalltod doppelte Summe)

zu, für **Arzt- und Begräbniskosten** und als **Notgeld** für die ersten schweren Zeiten, die im Todesfalle immer folgen, wenn Sie sich aufnehmen lassen bei der einheimischen

Lebensversicherungs-Anstalt Westpreußen

Danzig, Reitbahn Nr. 2

Die Beiträge werden monatlich kostenlos aus der Wohnung abgeholt

Stettin. Seidenraupenzucht in Pommern. Gutsbesitzer Becker in Mühle (Kreis Neustettin) richtet jetzt eine große Seidenraupenzucht ein. Er hat bereits 15 000 Maulbeersträucher angepflanzt, mit deren Blättern die Seidenraupen gefüttert werden. Auch in Naseband wollen mehrere Besitzer diese Zucht als neuen Wirtschaftszweig betreiben.

Thorn. Das Schicksal des Bismarckdenkmals besiegelt. Die Ueberreste des ehemaligen Bismarckdenkmals in Thorn sollen nach einer Entscheidung des Wojewodschaftsverwaltungsgerichts entfernt werden. Bekanntlich war der Thorner Magistrat für einen Abbruch, das Stadtparlament aber dagegen.

Radio-Stimme

Programm am Sonnabend.

12 vm.: Schulfunkstunde: Aus englischen Schulterten. — 4 nm.: Danziger Darbietung: Glockenspiel von St. Katharinen. — 4.20 nm.: Rätselraten für unsere Kinder: Dr. Lau. 4.45—6 nm.: Unterhaltungsmusik (Funkkapelle). — 6.30 nm.: Die Bedeutung der Berufsschulen für das Staats- und Wirtschaftsleben der Gegenwart. Vortrag von Gewerbe-Oberlehrer Buchhorn. — 7 nm.: Die Silberfuchsfarm und ihre wirtschaftliche Bedeutung. Vortrag von Reibnitz. — 7.30 nm.: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. — 8.15 nm.: Grüner Abend unter Mitwirkung der Landesabteilung Ostpreußen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins.

10 nm.: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. — Anschließend bis 11.30 nm.: Tanzmusik (Funkkapelle).

Programm am Sonntag.

9 vm.: Morgenandacht des Herrn Pfarrer Grigull. 11.30 vm.: Vormittagskonzert (Funkkapelle). — 4—6 nm.: Blasmusik. Ausgeführt vom Königsberger Blas- u. Streichorchester. Leitung: Kapellmeister Felix Prawniczak. — In einer Pause, um 5 Uhr: Bekanntgabe der Zoppoter Pferde-Rennresultate und Uebertragung des Hauptrennens des Zoppoter Jagdrennens über 3600 Meter. — 6.30 nm.: Die Probleme der Gegenwart. Vortrag von Architekt Hanns Hopp. — 7.15 nm.: Funkschachschule. — 8 nm.: Sendespielbühne — Operette: „Frühling". Operette in 1 Akt (8 Szenen) von Rudolf Eger. Musik von Franz Lehar. — 9.30—11.30 nm.: Abendkonzert des verstärkten Rundfunk-Orchesters. Solist: August Hewers (Violine). — In der Pause: Tagesneuigkeiten. Erste Sportfunkmitteilung. — 10.50 nm.: Zweite Sportfunkmitteilung. 1. aus Königsberg. 2. aus Danzig.

Schwere Unregelmäßigkeiten beim Amtsgericht Rastenburg

Selbstmord eines der ungetreuen Beamten.

Durch eine Untersuchung wurden beim Amtsgericht Rastenburg schwere Unregelmäßigkeiten zutage gefördert. Wegen Unterschlagung bzw. Aktenbeseitigung wurden der Justizsekretär Ahrens, der Justizanwärter Haase und der Kanzleisekretär Köhnke verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Ahrens hat in der Nacht im Gefängnis Selbstmord durch Erhängen verübt.

Lodz. Ein Fabrikbrand zerstörte die Fabrik für Leinenwaren und Trikotagen Litrowski. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million Zloty.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts". Sonntag, den 29. Mai, Tagestour nach Mariensee. Abfahrt ab Henmarkt pünktlich 6 Uhr. Die Sportgenossen werden ersucht, sich rege an dieser Ausfahrt zu beteiligen. Gäste willkommen. Die Fahrwarte.

Deutscher Arbeitersängerbund Danzig. Der außerordentliche Gautag am Sonntag, dem 29. Mai, in der Messehalle Technik beginnt pünktlich um 9½ Uhr vormittags. Gauvorstand und Kontrollkommission treten schon um 8½ Uhr dortselbst zu einer Sitzung zusammen.

T.-V. „Die Naturfreunde". Sonntag, 29. 5. 27: Nach der Talsperre. Abmarsch pünktlich 7 Uhr vom Stockturm.

Freie Turnerschaft Danzig, Fußball-Abteilung. Montag, den 30., abends 7 Uhr: Versammlung im Werftspeisehaus.

Elektrolux

Danzig
Töpfergasse 23-24
Telefon 7913-15

Unverbindliche kostenlose Vorführung jederzeit

ROMAN VON HANS LAND

DIE SINGENDE HAND

11

Irmgard ließ niemanden zu ihrem Manne und blieb selbst ihm fern — soweit das möglich war. Nur zu den notwendigsten Handreichungen seiner Pflege und Abwartung nahte sie sich ihm, und wenn das Klingelzeichen sie rief. Auch ihre Worte an ihn beschränkte sie auf das Unentbehrlichste.

Die Bunden seiner Seele wollten sich schließen — und dieser Heilungsprozeß verlangte Schweigen.

Mit grübelnden Augen saß der Mann und blickte unablässig in sich hinein.

Was war nun? Wie stand es jetzt um ihn?

Ja — er sah, das war schwer zu sagen, schwer zu finden und festzustellen . . .

Er hatte doch seine Sache in Richterhände gelegt — und durch diese das Urteil empfangen.

Es lautete: Unschuldig — Freispruch.

Also hatte er Wartenburg nicht erschossen?

Doch — doch — aber — weil er krank und leidend, nicht im Vollbesitze seiner moralischen und körperlichen Kräfte war, so lud man ihm nicht die ganze Verantwortung auf für seine Tat. Er konnte sie nicht tragen.

Was also war er?

Er war immerhin Mörder oder Totschläger.

Die peinlich scharfe kriminelle Scheidung der beiden Kategorien, die im Strafmaße zwischen Hinrichtung und Freispruch, recht beängstigend schwankte — diese richterliche Unterscheidung zweier Mörderklassen hatte dennoch jedesmal den Tod des Opfers zur Voraussetzung.

Es blieb also doch ein schwacher Trost, — als Mörder nur zweiten Grades, das heißt als Totschläger, zum Freispruch zu gelangen.

Streng mit sich selbst, wie jeder moralische Mensch, war Bruno Hewald nicht auf seiten seiner nachsichtigen Richter. Ihm wäre heute das Herz befreiter, das Gewissen leichter — hätten ihn die acht Monate Gefängnis wenigstens getroffen, die der Staatsanwalt für ihn gefordert hatte.

Das wäre das Mindeste gewesen.

Verteidiger aber und Geschworene wollten anders. Sie wollten Hewald frei haben — losgesprochen — völlig . . .

Nein — sein gerechtester, weil strengster Richter war die Polin, die Zeugin Karkowska.

Sie, von Liebe zu Wartenburg zwar fanatisiert, kündete die tiefste Erkenntnis.

Sie sagte: Hewald ist der dreifache Mörder. Er hat den Geist getötet — die blühende Schöpferkraft. Er müßte dreifach hingerichtet werden.

Hewald — dieses Nichts, dieser Menschenkrüppel, der einem schaffenden Gotte das Leben raubte.

Diese vor Empörung Rasende, die vor Gericht das Werk des Getöteten aufstellen wollte, sie, die Abbildungen des Werkes des Ermordeten herbeischleppte, Bilder von der Person des umgebrachten Schöpfers selbst, um zu beweisen, was Hewald angerichtet — sie, sie allein vertrat das Recht dort vor der Richterschranke, und deshalb — dafür — wurde sie in Strafe genommen — wegen Ungebühr. Farce — Farce — lächerliche Komödie — schrecklichste Rechtsverletzung und Verdrehung. . .

Ueberhaupt — welch ein Gerichtstag war das!

Waren denn alle, alle Richter, Staatsanwalt, Verteidiger, Geschworene, die Zuhörer auf den Tribünen, waren sie denn sämtlich mit voller Blindheit geschlagen? Sie alle — bis auf diese eine Sehende, die Polin, der ihre Leidenschaft für Wartenburg die Augen erschlossen hatte?

Das Gericht war zum Tollhaus geworden, denn ihn, den Mörder des Geistes, den dreifachen Mörder, entließen sie mit Triumphgeschrei, wie einen Helden.

Sie jauchzten und jubelten seinem Freispruch zu.

Was war er nun? Was war er — der freigesprochene Hewald? War er wirklich ein Held? War er ein Mörder? Wofür sollte er — er selbst sich nehmen?

Er suchte und suchte die Lösung dieser Frage, in endlosen Stunden, in Tagen strengsten Gerichtes über sich selbst, in Nächten erbittertsten Prüfens all dessen, was geschehen war — und kam am Ende zu diesem Ergebnis.

Vorbei ist vorbei. Die Sache Wartenburg hatte soeben mit einem Fehlspruch des Gerichts geendet, und Wartenburgs Tod blieb ungerächt. Hätte er seine volle Sühne gefunden, auch die hätte den toten Schöpfer nicht wieder lebendig machen, ihn nicht seinem Werke zurückgeben können.

Fertig. Abgemacht. Vorbei. Die Welt ging weiter.

Wer war Bruno Hewald?

Heute eigentlich schon ein noch viel toterer Mann als Wartenburg selbst, der in seinen Werken fortlebte.

Hewald war ein Wrack von einem Menschen — ein atmender Torso, Bruch und Stückwerk — tot auch er — ob bestraft, ob nicht — gleichgültig, völlig nebensächlich — er zählte gar nicht mehr mit. Lag eigentlich längst schon in seinem Grabe. Ob ein Leichnam bestraft ist oder nicht, wen kümmerte das in aller Welt? Nun also. Da — da lag das Verstehen und das Begreifen — ja mehr, der sittliche Sinn dieses Fehlurteils. Es bestätigte durch sein Vorhandensein den tiefen Erkenntniswert des Philosophenwortes: Was ist, das ist vernünftig. Es war von abgründigstem Vernunftwert, dieses Fehlurteil. Denn es war aus diesem Erwägen ergangen: Wartenburg tot. Hewald tot. Was lag an diesen?

Aber Irmgard Hewald — sie wird Mutter werden — und um dieses Kindes willen, das da kommen wird, muß es ein Segen sein, wenn das Gericht von Hewalds Nacken die schwere Last des Mordes nimmt. Dieses kommende Kind wird in Hewald einen Vater haben, der leichter und besser Vater wird sein können, wenn er in bürgerlicher Makellosigkeit vor seinem Sohne steht. Das war ganz fraglos.

Hier — lag der Schlüssel, des Verständnisses all dieser tollen und wirren Dinge, die in diesen Tagen sich vollzogen hatten. Jetzt gewannen sie Vernunft, Sinn, Zweck. Der Fehlspruch war durch seine hohe Zweckmäßigkeit ein geweihtes Mittel geworden. Als solches erkannte ihn Hewald jetzt — und durch diese Erkenntnis erlöst, und besänftigt, nahm er ihn nun hin.

Wie von Felsenlasten befreit, atmete der Kranke tief auf, drückte den Knopf der Klingel und rief Irmgard herbei.

Eilig trat sie ins Arbeitszimmer. Sah freudig den beruhigten Blick Brunos, aus dem die Qual des Grübelns endlich nun geschwunden war. Irmgard stürmte auf ihren Mann zu, schloß ihn in die Arme und rief: „Eben wollt' ich zu dir. Ich kämpfte noch mit dem Entschluß, dich zu stören. Tante Daisy und Onkel Steck sind draußen. Die Tante will dich dringend sprechen. Darf sie herein?"

Hewald nickte lächelnd — und Irmgard, in der freudigen Ahnung, daß Brunos Seelenkrise nun überwunden sei, stürmte hinaus, den Besuch zu holen, die ersten Menschen, die Hewald nach der Gerichtsverhandlung wieder vor sich ließ.

Diese beiden eleganten, strahlenden, duftenden, blitzblanken Weltkinder boten ein seltsames Gegenstück zu dem blassen Kreuzträger dort in seinem Krankenstuhl, der in Zügen und Blick reichliche Spuren seelischen Kämpfens wies.

(Fortsetzung folgt.)

Sei sparsam — wähl' das Beste nur
Bei Uhren — die **Alpina**-Uhr

Allein-Verkaufsstelle

EUGEN WEGNER

Uhrmachermeister u. Juwelier

Gr. Wollwebergasse 22/23 - Hauptstr. 26

Aus aller Welt

Anklageerhebung gegen die Kasseler Straßenbahner.

Wegen fahrlässiger Tötung.

Wie aus Kassel gemeldet wird, wird die Staatsanwaltschaft gegen die beiden Beamten, die auf dem verunglückten Straßenbahnwagen der Linie Nr. 5 tätig waren, Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Transportgefährdung erheben. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß das Verhalten der Beamten eine grobe Pflichtverletzung darstelle. Sie hätten den Wagen nicht verlassen dürfen. Die Ermittlungen haben nämlich ergeben, daß sich die Beamten kurz vor der Katastrophe nicht nur nicht auf dem Wagen befanden, sondern mit dem Rücken zu dem Gefährt gestanden haben.

Explosion eines Gasometers.

Zwei Arbeiter getötet.

In Sanford (Texas) ist aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein großer Gasbehälter mit einem Inhalt von 80 Millionen Kubikfuß Gas explodiert. Die Explosion war ganz gewaltig. Mehrere hundert Fuß hohe Flammensäulen schossen in die Luft. Zwei Arbeiter wurden sofort getötet, vier werden vermißt, eine größere Anzahl hat teils leichtere, teils schwerere Verletzungen davongetragen.

*

Infolge einer Explosion in einem Bergwerk der „Victor American Brennstoffgesellschaft" in Delagna (Colorado) wurden fünf Arbeiter getötet.

Bergmannslos.

Im unterirdischen Betrieb der Zeche „Konstanze" verunglückten, wie das „Berliner Tageblatt" aus Bochum meldet, zwei Bergarbeiter durch Steinfall tödlich. Beide Opfer hinterlassen Frau und mehrere Kinder.

Was geht bei der Berliner Messelotterie vor?

Ein Schwindelsystem.

Die „Voss. Ztg." hatte dieser Tage auf seltsame Vorkommnisse bei dem Verkauf der Lotterielose auf der Berliner Wochenendausstellung hingewiesen und gleichzeitig mitgeteilt, daß der Verkauf der Lose durch die Ausstellungsleitung eingestellt worden ist. Da die Vermutung nicht von der Hand zu weisen ist, daß es sich um maschinelle Fehler bei der Druckerei gehandelt hat, ist, wie das Blatt meldet, der Staatskommissar für das Lotteriewesen aus Leipzig in Berlin eingetroffen, um die Vorgänge einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Gleichzeitig ist der Direktor der staatlichen Druckerei in Düsseldorf, bei dem die Lotterielose gedruckt wurden, telegraphisch nach Berlin gebeten worden. Die Untersuchung wird sich in erster Linie darauf erstrecken, ob die Behauptung richtig ist, daß sich in einem Paket der Lose auffällig viel Gewinne, wie es heißt, auch der 5000-Mark-Gewinn, befunden haben, während andere Pakete nur Nieten enthalten.

Wie die Leitung der Berliner Ausstellung „Das Wochenende" zu diesen Vorwürfen mitteilt, wurde in der am Freitag in Anwesenheit der Ausstellungsleitung stattgehabten Ansprache zwischen dem staatlichen Lotteriekollekteur und der Druckfirma über die Vorgänge, die vorgestern zur vorübergehenden Vertriebsunterbrechung der Wochenend-Lotterie geführt haben, festgestellt, daß ein vorschriftswidriges Messungsverhältnis nicht bestanden habe.

Die Leiserder Attentäter begnadigt.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Das preußische Staatsministerium hat, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, in seiner Freitagsitzung entsprechend dem Vorschlag des Justizministeriums beschlossen, das auf Todesstrafe lautende Urteil des Schwurgerichts gegen die beiden Urheber des Eisenbahnattentats von Leiserde, Schlesinger und Weber, im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuwandeln.

Ein Postbetrugsamt verhaftet.

Kattwinkel in Lyon.

In Lyon ist Freitag der im Dezember v. J. flüchtig gewordene Postinspektor Kattwinkel aus Bochum verhaftet worden, der seinerzeit eine Summe von 345 000 Mark unterschlagen hatte. In seinem Besitz fanden sich nur noch einige hundert Mark. In den nächsten Tagen dürfte seine Ueberführung nach Deutschland stattfinden.

Gesundheit, Kraft u. Schönheit

durch 28224

Biomalz

Allerbestes

Nähr- und Kräftigungsmittel für jung und alt.

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Das Schicksal der beschlagnahmten deutschen Seekabel. Das Staatsdepartement sucht eine Konferenz der beteiligten Mächte über die endgültige Verteilung der beschlagnahmten deutschen Tiefseekabel herbeizuführen.

Das Auto der Osnabrücker Straßenräuber gefunden. Wie aus Osnabrück gemeldet wird, ist in Eystrup, nahe Nienburg, der Kraftwagen, mit dem die Osnabrücker Räuber flohen, aufgefunden worden. Die Räuber haben den Wagen stehen lassen. Wohin sie sich gewandt haben, ist vorläufig noch ungeklärt.

Es ist höchste Zeit

für unsere Leser, welche die »Danziger Volksstimme« direkt bei der Post bestellen, das Abonnement für den **Monat Juni** bei dem zuständigen Postamt zu erneuern!

Razzia auf Rauschmittelhändler in Kairo.

500 Personen verhaftet.

„Daily News" meldet aus Kairo: Bei einer von Polizisten und Soldaten veranstalteten Razzia zur Bekämpfung des Rauschgifthandels wurden 500 Personen verhaftet und große Mengen von Kokain und Haschisch beschlagnahmt.

Kommt Lindbergh nach Berlin?

Es ist nur wahrscheinlich.

Einer Korrespondenzmeldung zufolge ist von mehreren Seiten im deutschen Auftrage mit dem amerikanischen Ozeanflieger Lindbergh über einen Flug nach Berlin verhandelt worden. Lindbergh habe es als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß er auf einem größeren Rundflug auch Berlin berühren wird.

Zusammenstoß auf hohem Meere.

310 Passagiere in Gefahr.

Der amerikanische Dampfer „Malole" ist auf seiner Probefahrt bei Nantucket mit einem anderen Schiff zusammengestoßen. Nach einem Funkspruch des Küstenwachschiffes „Shaw", das dem Dampfer Beistand leistet, wird es sich vielleicht als notwendig erweisen, die 310 Passagiere und die Besatzung der „Malole" an Land zu bringen.

Autounglück bei Tourmont.

Drei Personen getötet.

Bei einem Autounfall in Tourmont bei Poligny wurden drei Personen getötet, darunter Baron Grandmaison, der Bruder des rechtsstehenden Abgeordneten. Eine geborene Prinzessin Bourbon wurde schwer verletzt.

Unterschlagung bei einer Berliner Bank.

60 000 Mark erbeutet.

Bei einer Berliner Bank im Zentrum der Stadt hat ein 30jähriger Kassierer, namens Hermann Richter 60 000 Mark unterschlagen. Gegen Richter, der nach der Meldung eines Blattes geflüchtet sein soll, ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Kaufen Sie **nur** die gut bewährten

Pepege-Volksschuhe
mit angenähter Gummisohle, grau, braun und schwarz
22-27 **2.25** 28-? **2.90** 35-41 **3.50** 42-46 **4.25**

Pepege-Turnschuhe
mit anvulkanisierter Gummisohle, braun und schwarz
21-27 **3.25** 28-34 **3.90** 35-41 **4.50** 42-46 **5.25**

Pepege-Tennisschuhe
mit angenähter Gummisohle, weiß
28-34 **3.25** 35-41 **3.90** 42-46 **4.50**

Pepege-Seglerschuhe
mit anvulkanisierter Gummisohle, weiß
28-34 **4.50** 35-41 **5.50** 42-46 **6.50**

In allen einschlägigen Schuhgeschäften zu haben!

Satirischer Zeitspiegel.

Massenprotest gegen den Mai-Schwindel.

Eine eindrucksvolle Kundgebung in der Messehalle.

(Von unserm Sonderberichterstatter Kater Murr.)

Die Protestversammlung der Frühlingsenttäuschten, die gestern abend in der großen Messehalle von dem Städtischen Gesundheitsamt und dem Mitteleuropäischen Verband für voraussetzungslose Wetterforschung (Ortsgruppe Danzig) einberufen worden war, hatte erwartungsgemäß einen vollen Erfolg zu verzeichnen, ja man übertreibt nicht im mindesten, wenn man sie als die gewaltigste und imponierendste Kundgebung hinstellt, die jemals in den immer noch ganz respektablen Mauern unserer immer noch ganz ehrwürdigen Stadt vor sich gegangen ist. Es ist bei uns schon oft und nicht zu knapp protestiert worden — so einmütig, so absolut widerspruchslos wie gestern jedoch noch nie zuvor! In der Geschichte der Protestkundgebungen wird diejenige vom 27. Mai 1927 einen leuchtenden Markstein bedeuten, kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung und Warnung, dem Himmel ein ernster Verweis und allen Lenzlustigen eine unüberhörbare Mahnung zur Einkehr . . .

Schon 3¾ Stunden vor Beginn der Veranstaltung war der mächtige Raum von Menschen brechend überfüllt, sogar an dem berühmten Laufkran, der, ach! in längst verklungenen Messetagen internationale Schlepperdienste leistete, hingen sie in ganzen triefnassen und zähneschlotternden Rudeln, und immer neue Massen suchten sich gewaltsam Eingang zu verschaffen, so daß die Schupo alle Gummiknüppel voll zu tun hatte, um einigermaßen für Ordnung zu sorgen. Da es selbstverständlich wie gewöhnlich in Strömen regnete, ließ es sich nicht vermeiden, daß mehrere Personen in dem Gedränge ertranken, andere wiederum durch Schirmstiche erheblich verletzt wurden und von den bereitstehenden Sanitätsautos ins Krankenhaus transportiert werden mußten . .

Gegen ½9 Uhr endlich betrat der 1. Vorsitzende des Wetterforschungsverbandes, Prof. Dr. phil. et med. Alfons Tiefdruckzinski, das mit vielen Wärmeöfchen bekränzte Rednerpult, von lebhaftem Beifallsniesen der Versammelten schallend begrüßt. Er wünschte zunächst allen Gesundheit, bat um gütige Nachsicht für seine von Heiserkeit und chronischem Bronchialkatarrh total gebrochene Stimme, sprach dann seine tiefe Befriedigung darüber aus, daß das Interesse an der meteorologischen Wissenschaft auch hier in Danzig so erfreulich rege sei und wandte sich darauf sofort dem Thema seines Vortrages zu, das von der „Wetterinflation, ihren Ursachen, ihrer Wirkung und ihrer Bekämpfung" handelte. In seinen geradezu spannenden, um nicht zu sagen fesselnden Ausführungen legte Prof. Dr. Tiefdruckzinski dar, daß infolge Erschütterung der atmosphärischen Stabilität durch den Weltkrieg und die nachfolgenden unruhigen Zeiten eine rasende Entwertung des Frühlings- und Sommerwärmekapitals eingetreten sei, und hierauf wäre es eben zurückzuführen, daß diese Jahresperioden untrügliche Merkmale von Degeneration zeigten, bösartig kalt und moralisch minderwertig ausfielen. An Hand von einwandfreiem statistischem Material und photographischen Aufnahmen aus der Eiszeit und der Polarzone wies der Vortragende schlagend nach, daß immer in Epochen politischer Wirren und geistigen Verfalls auch die Lufttemperatur rapide sinke und daß z. B. ein Mai der Eiszeit, wo die Kulturentwicklung ähnlich wie heutzutage heftigen Schwankungen ausgesetzt war, dem diesjährigen Wonnemonat einfach verblüffend gleiche. Aus diesem unseligen und bedrückenden Barometertiefstand, schloß Dr. Tiefdruckzinski, kann uns nur eins retten — innere Besinnung auf den alten deutschen Geist unserer Vorväter, Abkehr vom Charleston und Bubikopf, Zurückgreifen auf Polka, Rheinländer, goldenes Loreleihaar und Weimar! Ein frenetischer Hustenorkan, verstärkt von donnerndem Regenschirmapplaus, belohnte die gehaltvollen und aufklärenden Worte des hochverdienten Forschers, der beim Verbeugen emsig mit Wasserstoff gurgelte und beide Hände dankend auf seine grotesk angeschwollenen Rachenmandeln preßte . . .

Im weiteren Verlaufe des Abends hörte man einen Vertreter des Schneidergewerbes bewegte Klagen vorbringen, weil bei dieser Witterung kein Mensch daran denke, sich Sommerkleidung anfertigen zu lassen („Noch so ein Mai, und wir sind ruiniert!" rief der temperamentvolle Mann zornig aus und schüttelte seinen Gummimantel), der Inhaber eines Gartenetablissements in einem beliebten Ausflugsort versteig sich sogar zu wüsten Selbstmorddrohungen, eine Hausfrau beschwerte sich bitter über den unökonomischen Heizzwang im Sommer (sie sagte „Sommer" und entfesselte mit dieser Märchenvokabel einen Sturm von Heiterkeit und Entrüstung), eine Delegation der organisierten Liebespaare erregte allseitiges Mitempfinden, als es ihre Banknöte und die damit verbundenen Knutschbeschränkungen in Gottes freier Luft des längeren erörterte, und ein bekannter Sportsmann erlaubte sich die ironische Anfrage, ob zu Pfingsten mit einer Wiedereröffnung der Eisbahn nach Krampitz bestimmt zu rechnen sei?? Zwischenein rezitierte ein Mitglied des Stadttheaters mit leider stark belegtem Organ zur allgemeinen Erhebung künstlerisch abgerundete Wettervoraussagen von Werfel, Poguttke, Diogenes, Ricardo, Orag, Shakespeare u. a. m.

Schließlich wurde, wie in allen solchen Fällen, eine Resolution gefaßt, die telegraphisch an die Adresse des Danziger Senats abging. Sie hatte folgenden Wortlaut:

„5—6000 in der Messehalle versammelte Bürger Danzigs, jeder Partei von Schwegmann bis Malachinski angehörig, protestieren mehr als bloß energisch gegen den diesjährigen irreführenden Mai-Schwindel. Wir verlangen vom Senat schleunige Abhilfe, Einsetzen einer Untersuchungskommission und rücksichtslose Bestrafung der schuldigen Elemente und sind keinesfalls gewillt, uns diese pantschig verwässerte Maierei weiterhin bieten zu lassen. Ohne Hochachtung Tausende von ehrlich Verschnupften!"

Auf die Antwort des Senats (und den hereinbrechenden Juni) darf man gespannt sein!

*

Nach den Kreistagswahlen.

(Deutschnational-kommunistisches Chanson.)

Wir verloren manche Stimme
bei der letzten Wahl,
aber unsre freche Stimme
blieb uns allemal!
Mit der schrein wir, jumheidi,
unsern Jammer tot,
dummdreist, wie das liebe Vieh,
schwarz-weiß-sowjet-rot,
schreien laut und schreiben fett,
noch und noch und noch,
ist's auch Schmus von A bis Z:
Wir siegten trotzdem doch!!

*

Personalien.

Herr Sahm, der beschuldigt wurde, daß er seine Anzüge landesverräterisch aus Deutschland beziehe, hat sich jetzt von einem hiesigen Schneidermeister bestätigen lassen, er habe bei ihm im Jahre 1926 eine weiße Hose und einen Anzug „zweiter Garnitur" in Arbeit gegeben. Ob ihm diese Beglaubigung etwas nützen wird? Kaum, denn da bleibt die Frage nach der ersten, der wichtigsten Garnitur, worunter wahrscheinlich die repräsentativen, staatserhaltenden Cutaways fallen, auch fernhin in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Er wird sich auf eine neue Kleine Anfrage nach der Herkunft dieser „ersten Garnitur" wohl gefaßt machen müssen, unser geplagter Präsident . . .

Herr Strunk, unser Kultusminister, bemüht sich zweifellos redlich um die Hebung der Freistaatskultur, so erst neulich wieder, als er der Gastwirtstagung in Tiegenhof ein aufmunterades Begrüßungstelegramm zuschickte. Ein trefflicher Einfall, denn die Gastwirte sind ja auch daran interessiert, daß viele „geistige" Stoffe „gehoben" werden, nicht wahr? Hoffentlich tut Herr Strunk auch seine Pflicht, wenn einmal die Freien Bullenzüchter oder der Verein ehemaliger Stubenältester stiftungsfestlich beisammen sind . . .

Nach 20jähriger ärztlicher Tätigkeit und langjähriger Fachausbildung habe ich meine Praxis von Zoppot nach **Danzig** verlegt.

Dr. med. Funk-Rachmilewitz
Spezialärztin für Säuglings- und Kinderkrankheiten
Reitbahn Nr. 3 Sprechstunden 9—10 und 3—4
Kfm. Kassen und Wohlfahrtsämter

Zahnpraxis E. Aulich

Danzig, Jopengasse 61
Sprechstunden: 9 bis 1 und 2 bis 7 Uhr
Fast schmerzloses Zahnziehen
Plombieren .·. Stiftzähne .·. Kronen
Künstlicher Zahnersatz 28118

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Sonnabend, den 28. Mai abds. 7½ Uhr.
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Preise B (Schauspiel).

Spiel im Schloß

Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar.
Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 29 Mai, nachmittags 2½ Uhr: **Vorstellung für die Freie Volksbühne** (geschlossene Vorstellung).

Abends 7½ Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. **„Adieu Mimi“.** Operette.

Montag, den 10. Mai, abends 7½ Uhr: Dauerkarten Serie I. **„Der Diktator“.**

Freie Volksbühne Danzig

Geschäftsstelle: Jopengasse 65, pt. **Fernruf 27473**

Spielplan für Juni:

Sonnabend, den 4. Juni, abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses

Große Abendveranstaltung für alle Serien

unter dem Motto: **Weekend** Ein lustiger Sommerausflug.

Künstlerische Leitung: Heinz Brede.

Mitwirkende:
Das gesamte Stadttheater-Orchester
Solokräfte des Stadttheaters
Ballet unter Leitung von Frau Verra Goltz-Brede
Fackelpolonäse u. a.

Anschließend: **Großer Festball** von 11—2 Uhr.

Kartenausgabe von Montag, den 30. 5. ab im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 65, vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3½—7 Uhr.

Bei der Einlösung der Karten ist gleichzeitig der Beitrag für die spielfreien Monate in Höhe von 0,80 Gulden zu zahlen.

Öffentliche Versammlung

am 31. Mai 1927, abends 8 Uhr, im Restaurant „Hohenzollern“, Langer Markt

„Die Bedeutung der Gewerkschaften für Staat und Wirtschaft“

VORTRAG
des Herrn Ing. Queißer, Königsberg
Freie Aussprache

Bund der techn. Angestellten und Beamten, Ortsverwaltung Danzig

---

Geschäftseröffnung
in der

Pestalozzistraße, Langfuhr

In dem soeben fertiggestellten Neubau eröffne ich am morgigen Sonntag eine neuzeitlich ausgestattete

Bier- und Frühstücksstube Zum großen Exerzierplatz

Gute Biere, Liköre und Weine
Kalte Küche

Um gütige Inanspruchnahme meiner Gaststätte bitte ich ergebenst

Telephon 41641 **Gustav Fabian**

Holzvertrieb Ohra

Telephon 24907

Ständiges Lager
in trockenem Tischlermaterial sowie Bauholz, Fußbodenbrettern, Fußleisten, Türbekleidungen, Baumaterialien, Zement, Teer, Karbolineum, Klebemasse, Rohrgewebe, Pappe und Nägeln

Lager und Hobelwerk: Ostbahn 11

Sperrplatten - Furniere

Tischlerbedarf
Philipp, Langfuhr
Marienstr. 21 - Telephon 41715

KAISERHOF

Heilige-Geist-Gasse 43 28170

Täglich Konzert

mit Kabarett-Einlagen und Tanz

Bis 4 Uhr früh geöffnet

Restaurant und Café
Die Bürgerstübchen

Kleine Molde 57
Angenehme Raststätte für Spaziergänger
Bredow

Strandhalle Heubude

Restaurant
Café ⋆ Konditorei

Angenehmer Aufenthalt
Anerkannt gute Küche
Diners von 12 bis 3 Uhr
Reichhaltige Abendkarte

Meine
neuerbaute Kaffeeküche
direkt am Strande ist eröffnet

Der alte Brauch wird nicht gebrochen, es können Familien Kaffee kochen!

Grabow

28935

Aufträge zum Pfingstfeste

für
Waschen von Gardinen, Haus- und Stärkewäsche, sowie Reinigen und Auffärben von Portièren, Teppichen, Lampenschirmen und sämtlichen Garderoben
erbitte rechtzeitig

Dampf-Färberei u. Wäscherei
Hans Schneider

Danzig - St. Albrecht
Altstädtischer Graben 104, Tel. 23327
Matzkausche Gasse 9
Milchkannengasse 21-22
Weidengasse 54
Paradiesgasse 20
Zoppot, Seestraße 23, Telephon 334

Rasenbleiche, Freiluft-Trocknen, Flußwasser

Fahrraddiebstahl - Versicherung
sucht **VERTRETER**
Prämie und Leistungen konkurrenzlos.
Mitteldeutscher Fahrradschutz, Braunschweig.
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7a.

Achten Sie bitte auf die Nr. 112!

Erstes Danziger Teilzahlungshaus

Heilige-Geist-Gasse 112!

Eine große Ueberraschung für Danzig
Auch **Gummi- u. Gabardine-Mäntel** auf Kredit!

Herren-Anzüge, Schweden-Mäntel, Damen-Mäntel, Kinder-Anzüge und Steppdecken nur gegen ⅓ Anzahlung

Gebe die Ware sofort mit gute Qualität Bedienung

Achten Sie bitte auf die Nr. 112!

Billiges
Pfingst-Angebot

in moderner Frühjahrsbekleidung

Durch eigene Tuch- und Kleiderfabriken sind wir in der Lage, dem kaufenden Publikum aus Erster Hand ohne Zwischenhandel große Vorteile zu bieten / Unsere Auswahl ist die größte am Platze Für jede Figur finden Sie passende Kleidung

Anzüge in modernen 1- und 2reihigen Formen
38.–, 46.–, 58.–, 65.–, 78.– bis 140 Gulden

Mäntel in Gabardin und Cheviot mit Ueberkaros
42.–, 52.–, 65.–, 75.–, 85.– bis 135 Gulden

Sport-Anzüge mit Breeches, Knickerbocker oder langer Hose
42.–, 52.–, 65.–, 75.–, 85.– bis 125 Gulden

Gummi-Mäntel garantiert wasserdicht, in 1- und 2reihigen Formen
16⁵⁰, 19⁵⁰, 22⁵⁰, 24⁵⁰, 27⁵⁰ bis 55 Gulden

Wir haben unsere Jünglings- und Knaben-Abteilung **bedeutend erweitert** und bringen das Neueste und Beste zu vorteilhaftesten Preisen

ROSENBAUM

Breitgasse 126 G. m. b. H. Telephon 22121
Das größte Bekleidungshaus für Alle
Alleiniger Lieferant der Konsum- u. Spargenossenschaft für Danzig u. Umgegend e. G. m. b. H.

? Fledermaus

Tanz-Diele
Bis 4 Uhr nachts geöffnet Heilige-Geist-Gasse 70 (am Tor) 28218

Zahnheilkunde

Pfefferstadt 71
1 Min. vom Bahnhof, am Hansaplatz
Sprechzeit: 8 bis 7 Uhr, Sonntags 9 bis 12 Uhr - Tel. 226
Größte und besteingerichtete zahntech. Praxis Danzigs
13 Jahre am Platze - 4 Behandlungs-Zimmer - Eigenes Laboratorium für Zahnersatz und Röntgen-Aufnahmen

Zahnersatz exkl. Kautschukplatte **pro Zahn v. 2 G an**
Plombieren m. modernst. Apparaten
Zahnziehen bei Bestellung von Zahnersatz **kostenlos!**
Spezialität: **plattenloser Zahnersatz, Goldkronen**
Reparaturen u. Umarbeitungen i. einem Tage - Zahnziehen mit ärtl. Betäubung i. all. Fäll. nur **2.- G** - Dankschreiben hierüber

---

Die beste Erinnerung an die ***Konfirmation*** *ist eine gute* ***Photographie*** *aus dem Atelier*

B. Machtanz

Holzmarkt Nr. 22, im Hause Dirksen
Konfirmanden Vorzugspreise!

Gosda Schnupftabak *garant. rein gekachelt*
Ueberall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkerg.

Deine Bücher groß und klein bindet nur Franz Großmann ein
Buchbinderei-Werkstätte für Handbindekunst
Langer Markt 23 (Eing. Röperg.) Tel. 27538

Verkauf

Gut erhaltenes
Bettgestell
mit gut. Matratze, 25 Guld. und gut erhaltener Kleiderschrank, 25 Guld. zu verkaufen Haustor 1, 1 Tr.

Plüschsofas, Chaiselongues, Klubsofas, Sessel billig zu verkaufen.
Scheibenrittergasse 5.

Eleg. Herrenbekleidung fertig u. nach Maß zu enorm billigen Preisen.
H. Meyer,
1. Damm 1.

Gut erhaltenes
Küchenbüfett
zu verkaufen.
Lastadie 15, 2 Tr. rechts.

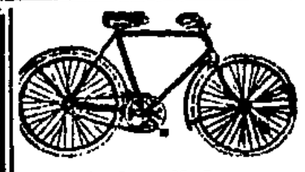
Stacheldraht
zu verkaufen.
Langgarten 60, Hof, Telephon 240 37.

Farben

am besten nur bei
Heinert & Karnatz
2. Damm 1 Eingang Johannisgasse
Firnis garantiert rein **kg 1.70**
Ia Lacke hochglänzend
Die besten Pinsel

Damenmantel
neu, grau, Gr. 44, u. schwarz, Gr. 46, zu verk.
1. Damm 1, 2 Tr.

Gobelin-Sofa
50 G., Plüschsofa 80 G., zu verkaufen.
Altstädt. Graben 44.



Fahrräder
neueste Modelle in riesiger Auswahl, staunend billig. (G 89.—, 100.—, 120.— 135 — usw.)
Mäntel, Schläuche,
Renn-Schlauchreifen, Lenker, Sättel, Ketten, Pedale, Gabeln sowie alle Ersatzteile äußerst preiswert. Teilzahlungen von G 5.— wöchentlich gestattet. **Reparaturen** werden fachmännisch, schnell u. billig ausgeführt.
Max Willer,
I. Damm 14.

Kinderstühlchen
und Gaskrone (Messing) z. vk. Kastanienweg 15, r.

Kunstliebhaber!
2 Pastellbilder zu verkauf. Angeb. unt. 1723 an die Exp. der „Volksstimme.“

Billige Aussteuern aller Art zu verk., auch bei gering. Anzahl. Langgarten 47, pt., Möbelh.

Sofa,
gut erhalt., pass. für Restaurant, bill. zu verk.
Johannisgasse 14.

Achtung!
Wiegschale, 8 Ztr. Tragkraft, für 30 Gulden zu verkauf. Henniger, Niedere Seigen 7.

Sommerüberzieher, Tisch, Ventilator
billig zu verkaufen.
Engl. Damm 28, pt. l.

Fast neues Herren-Fahrrad
preiswert zu verkaufen.
Meyrahn, Ohra, Hinterweg 10.

Gebrauchte Gaskrone u. ein eis. Kinderbettgestell zu verkaufen bei Kraatz, Waßgasse 22, 2 Tr.

In einer syrischen Herberge

Die Stadt mit den Schöpfrädern. — Eine Bahn wird gebaut. — Wohlverdienter Schlaf.

In der Hitze des Tages verlassen wir die Hütte, in der es kühl war wie in einer Grotte. Die saubere Binsenmatte, die Melone aus dem Garten, das Mittagsgebet des Türken, der mit uns diese Höhle betrat und dann in entgegengesetzter Richtung weiterfuhr. . . Wir fahren im Schritt über die mit Steintrümmern besäte, glitzernde Erde. Am Abend geraten wir in eine gelbweiße Wolke. Bauern und Bauernweiber waten in Meereswellen von Getreide, der Wind bläst über die Tenne und wirbelt die Spreu hinweg, einen stechenden, atemraubenden Rauch. . .

Im Hof der Herberge lehnen die Deichseln der Reisewagen; ein Türke, die Meerschaumkette in den Fingern, steht auf dem niederen Dache, um Luft zu schöpfen, seine Frauen sitzen verhüllt und regungslos in der offenen Kammer neben dem Tor. Auf den Aeckern, die das Dorf umgeben, sproßt dünne Saat; das niedere Gebirge in der Ferne ist wie aus einem blauen Edelstein geschnitten, mit einer hübschen, purpurnen Wolke darüber. Kobi sagt: Auch hier wird man die Bahn nach Aleppo bauen. — Dieser hagere, fiebergelbe

Sohn eines Tirolers und einer Inselgriechin,

oder was weiß ist, was sich da zusammenfand, als er an einer der Gassen von Pera geboren wurde, sucht Arbeit beim Bahnbau; er ist mit mir gegangen. Wir liegen im Wagen hinter dem armenischen Kutscher und einem mageren Proviant. Zu sprechen gibt es wenig. Eine schiefergraue Wolke verfinstert den Himmel, sie wächst riesengroß, ohne näherzukommen, und bebt von Feuer wie eine mystische Säule. Als das Wetterleuchten aufhört, ist alles dunkel.

Ich sitze, von der Finsternis gefangen, auf einem runden Stein mitten im Dorfe. Irgendwo in den Lehmhütten, aus denen kein Lichtstrahl dringt, schreit ein kleines Kind. Ein Hund streicht vorüber, Schakale bellen. Ich richte mein Taschenlämpchen gegen etwas Ungeheures, das rasch auf mich zukommt. Ein Esel, schwer beladen, springt zur Seite, er verschwindet wie das Gesicht des Führers. Dann brechen die Sterne in alter Ordnung durch den Himmel. Der Boden um mich her ist voller Gruben, ich sitze, ohne mich zu rühren.

Hier am Rande der Wüste haben Städte gestanden.

Säulenstücke, Simse, Kapitäle, Kanäle und Kammern im Boden, alles ist dem Erdboden gleichgemacht. Die Lehmhütten des Dorfes Schechun sind zahlreich, steil und sanft wie die Brüste der braunhäutigen Diana von Ephesus. Zwanzig Kamele, aneinandergefädelt, wogen daher und werden entladen. Pferden wird Streu und Futter zugetragen. Nur das alte Pferd am Ziehbrunnen, von einem Knaben geritten, arbeitet. Die Kutscher strecken sich am hellen Tage zum Schlafe aus, wie immer. Ich steige auf den Bock meines Wagens und sehe über die Mauer. Eine Herde dürrer schwarzer Rinder kommt in einer roten Staubwolke, Mädchen und Frauen schreiten leichtfüßig zwischen den Tieren, sie bücken sich in den Knien nach dem Mist, um ihn mit einer Schaufelbewegung auf den scheibenförmigen Körben abzuladen, die sie statuenhaft auf den Köpfen tragen. Still, aufmerksam, mit vorgeschobenem Leib gehen die Frauen ins Dorf.

Am nächsten Mittag Melonenfelder, Feigengärten. In den Bäumen Granatäpfel. Die Akazien an der Allee von Hama stehen in der Glut eines Ofens, die Häuser strahlen Hitze, sie haben Eckstteine aus schwarzem Basalt, viele haben zebramäßige, schwarze Querstreifen. Der Fluß auf der Talsohle ist eine Wundergasse von Pappeln, Weiden, Reben. Am Wehr mit dem steilen, von Sträuchern flimmernden Ufer drehen sich Schöpfräder,

sie sind haushoch, altersgrau, älter und höher als die meisten Häuser hier;

seit Jahrtausenden tauchen sie ihre Schaufeln in den Orontes und gießen kleine Bäche in die bemoosten, hölzernen, tropfenden Rinnen, die über Dächern und Baumwipfeln nach allen Seiten zu den Gärten führen.

Kobi will zum Bahnhof. Das rote Dach leuchtet auf der Anhöhe. Wir steigen zu den Baracken hinauf, die Bahnarbeiter sind beim Mittagessen. Eine hagere Frau, einen Männerstrohhut auf dem Kopfe, tritt aus der Tür, um Tomatenabfall fortzuwerfen. Fliegen bilden Knäuel auf den nassen Tischen.

Das Hotel ist ein sehr schmales, ungewöhnlich hohes Haus mit der Stiege an der Außenwand. Der Wirt öffnet mein Zimmer mit einer Art von Feuerhaken. Am Nachmittag erscheinen Teppichhändler, Teppiche bedecken den Fußboden, die Wände. Man geht in Strümpfen umher, die Gäste sitzen auf den verbrauchten Sofas an der Seite, ein Glas Tee in der Hand. Mein Kopf ist wie gehämmertes Metall. Endlich erwacht die Straße. Die Türme, schmal wie Kerzen, die Würfel der Häuser, dahinein das Rufen der Muezzine, vereinen sich zu einem schwermütigen Schwarzgold. Das Gewimmel hängt in den Aesten der Akazien Lichter über sich auf. Stühle, Sofas, Podien werden auf die Straße gestellt, Lampen beginnen zu schaukeln. Knaben tragen da unten Abendessen, Scherbetgläser, Holzkohlen, Wasserpfeifen umher. Die Buden werden dunkel und hell im Strom der Fußgänger. Dazwischen sind weißseidene Burnusse, Reiter auf hochmütigen Pferden.

Kobi trägt vor mir die Laterne durch dunkle, hochgemauerte Gassen. Aus einer Schmiede werfen uns Knaben Petarden vor die Füße und rennen schreiend davon. Wir betreten einen Garten an einer unbeleuchteten Straße und treffen muntere, kameradschaftliche Männer, Italiener, Franzosen. Einer schenkt mir eine römische Münze, heute beim Streckenbau gefunden. Wir sitzen unter dem Zitronenbaum am Rand des Brunnens,

trinken weißliches Schnapswasser und kauen Oliven.

Bei Tisch erscheint der Ingenieur mit seiner Dame. Erobernde, einzige, furchtlose, kränkliche Frau, mit Steinen behangen, geschminkt und alternd hier in der fremden fiebernden Stadt, über uralten Dingen.

Wir gehen nach Hause. Durch die Stille der Nacht bringt nur das Knarren der Schöpfräder. Jedes hat seinen eigenen Namen und seine Stimme. Es ist ein Poltern, Flüstern, Schaben, eine halblaute, eifrige Unterhaltung lebender Wesen, die im Bade plätschern. Unsere Schritte hallen in den Gewölben des Basars wider und locken die Wächter herbei, an jeder Kreuzung einen, mit dem Stock in der Faust; ein Netz von Signalpfiffen folgt uns. Das Labyrinth, die Stadt ist noch warm wie ein lebender Körper. Der Musselin um das Bett in meinem Zimmer ist zerrissen, ich steige auf den Tisch und strecke mich aus.

*

Jetzt hat sich alles geändert. Kobi hat mir die Hand gegeben und ist zurückgeblieben. Der Zug ist wie ein kleiner rauschender, schnellfließender Bach. Er rollt wie eine Quecksilberkugel in der Falte der rosafarbenen Gebirgszüge. Die Ränder des Libanon begleiten die schmale Ebene und tragen auf ihren kahlen Wellen die Spitzen von Schnee. Breit ausgeflossen liegt Homs. Die Minaretts dieser Stadt sind glänzend schwarz wie Asphalt und schmal wie Schornsteine. Dazwischen die Glatzen der Badehäuser, darüber die zerbrochene Zitadelle.

Dann ragen die glühenden, großen Rokokosäulen von Baalbek aus den Silberpappeln. Lauben, Steinbrüche flimmern. Kinder spielen auf den geschälten Baumstämmen der Oase, Bauern mit Rindern durchwaten den schleiernden Bach, ein Kind bietet mir ein aus bunten Fäden gestricktes Täschchen an und wickelt die Geldmünze in sein Tuch, zwei Frauen stehen plötzlich dabei, die ältere im dunkelroten, die andere im rosa Kleid. Ein Mann kommt aus seinem Garten, schenkt mir Walnüsse, frische, große Kerne. Wir alle gehen in sein Haus, und sprechen englisch; der jüngere Bruder, herangewachsen,

steht im Begriff, nach Boston auszuwandern.

Die anderen sind in Australien gewesen, sie haben Geld gespart, das erneuerte Dach des Hauses beschattet den Altan. Nur der Vater, grau und schweigsam, sitzt vor der Tür, als ob die Armut noch nicht vorüber sei, und raucht aus einer Blechkanne mit hölzernem Mundstück. Ueber uns ist das grellrote Dach mit tiefen Blau des Nachmittags. Milch und Früchte stehen vor uns. Wasser, bitte.

Leute bringen mich in das Hotel, kaum vermag ich dem Wärter über den Korridor zu folgen, dessen Steine schwarz und glatt sind. Ich falle auf das Bett. Die Rosagekleidete stellt einen kleinen Becher mir zu Häupten und geht lächelnd fort. In dem kleinen weißen Becher ist ein wenig Wasser und ein grünes weiches Pflanzenblatt, nierenförmig, mit pelzigem, biegsamem Stengel und einem würzigen frischen Duft. Wie leicht ist es da, ein wenig zu schlafen.

Alfons Paquet.

Auch die Frauen haben Weltflugrekorde.

Mrs. Elliot-Lynn, die bekannte englische Fliegerin, hat bei einem 2½stündigen Flug eine Höhe von 6300 Metern erreicht und damit einen neuen Weltrekord für Fliegerinnen aufgestellt. Unser Bild zeigt die Weltrekordfliegerin Elliot-Lynn.

„Mutter ist fortgegangen!"

Eine Kindertragödie in Montrouge. — Ein Roman.

Auf dem Kirchhof von Montrouge in Frankreich sah neulich an einem Abend eine Frau hinter einem Grabstein zwei kleine Mädchen sitzen, die sich umarmt hatten und leise vor sich hin weinten. Die Kinder waren sauber gekleidet, sahen gesund und reinlich aus, wußten aber auf Fragen keine Antwort zu geben. Sie sagten nur: „Mama ist fortgegangen." Die beiden Mädchen waren Schwestern, wie aus der Aehnlichkeit leicht zu erkennen war. Sie hatten beide starkes blondes Haar, blaue Augen und sehr weiße Haut. Die Aelteste konnte ungefähr drei Jahre alt sein; die andere ist etwas älter als ein Jahr, aber für ein Kind in diesem Alter sehr kräftig. Das älteste Kind trug eine dünne goldene Kette mit einer Bildnisplatte der Jungfrau Maria um den Hals. Die Kinder wurden zum Polizeibüro gebracht, wo man herausfand, daß in den Kleidern eines jeden Mädchens ein Zettel eingenäht war, der, wie das „Berl. Tagebl." schildert, mit einer guten Handschrift und mit fehlerloser Orthographie geschrieben war. Der Zettel des ältesten Mädchens enthält die folgenden Worte:

„Ich überlasse meine beiden Kinder der Gnade Gottes. Wenn ein guter Mensch sie aufnimmt, dann soll er wissen, daß ich meine Kinder wieder aufsuchen werde, sobald ich einen Platz gefunden habe, wo ich sie unterbringen kann. Ich muß fort und kann meine Kinder nicht mitnehmen, weil sie sonst vor Müdigkeit und ohne Obdach umkommen müßten. Aber ich werde für sie zahlen, wenn sie gut versorgt werden. Zeigt den Fund durch die Zeitungen an, auch die Adresse, wo meine Kinder sein werden. Ich komme wieder, und ich werde später meinen Namen sagen, aber jetzt geht es nicht."

Das Schriftstück des jüngeren Mädchens ist etwas kürzer. Es lautet:

„Wer meine Kinder findet und behält, der soll seinen Namen durch die Zeitung bekanntmachen. Er wird ein gutes Werk tun und seinen Lohn erhalten."

Eine Frau wollte die Kinder zu sich nehmen, aber die Behörden zogen es vor, die kleinen Mädchen dem Waisenhaus zu übermitteln. Kleidung und Körperpflege zeigen, daß die Kinder aus einem guten Bürgerhause stammen. Die Zeitungen bringen heute die Bilder, um der Mutter die Sicherheit zu geben, daß ihre Kinder nicht verloren sind. Vielleicht kommt nach einigen Jahren eine reiche Dame, welche die Verlassenen reklamiert und ihnen die Geschichte ihrer Mutter erzählt. Das älteste Kind spricht französisch, sieht aber wie ein Kind aus dem Norden aus und erzählt von einem Papa, der einen bunten Rock getragen hat, und zwei Hunden, die vor der Tür lagen. Es hat auch einmal schießen gehört und es weint, wenn jemand weiter fragen will. Diese Kinder haben eine Geschichte. Wird sie jemals bekannt werden?

Der ausgezeichnete Posten.

Fräulein Gabriele handelt mit Mädchen.

Ein fast unglaublicher Fall ereignete sich dieser Tage in Paris. Ein noch jung aussehendes, hübsches Mädchen wurde von der Polizei verhaftet und entpuppte sich bei der Leibesvisitation als ein mehrmals vorbestrafter, gefährlicher, 28 Jahre alter Verbrecher, Gabriel Louis Filou. Jawohl, Filou. Seine Spezialität war der Mädchenhandel.

Schon seit Wochen erschien tagtäglich zur Mittagsstunde eine geschmackvoll gekleidete, distinguiert aussehende Blondine in einem nahe des Warenhauses La Fayette liegenden Restaurant. Viele Warenhausverkäuferinnen pflegten auch dort zu speisen. Fräulein Gabriele schloß schnell Freundschaft mit diesen Mädchen. Eine der Verkäuferinnen, die bildhübsche Juliette, schien es ihr besonders angetan zu haben. Sehr bald entwickelte sich zwischen beiden Mädchen innige Freundschaft. Eines Tages machte nun Gabriele ihrer Freundin die Mitteilung, sie solle abends sieben Uhr im Restaurant erscheinen, da äußerst wichtige Sachen zu besprechen wären. Juliette erschien auch zur angegebenen Stunde. Gabriele erwartete sie schon, tat hocherfreut und begann zu erzählen:

„Ich hätte für dich einen ausgezeichneten Posten.

2500 Pfund jährliches Gehalt und reichliche Provision. Allerdings, du müßtest nach Mexiko gehen, doch nimm die Stelle unbedingt an, denn eine solche Gelegenheit, reich zu werden, bietet sich nicht so bald wieder. Aber in deinem eigenen Interesse sage ich es dir, sage dies vorläufig weder deinen Freundinnen, die neidisch sein könnten, noch deinen Eltern, die vielleicht ihre Einwilligung versagen werden."

Juliette war glücklich und gelobte, niemandem etwas zu sagen. Natürlich, vierundzwanzig Stunden später wußte das ganze Warenhaus von dem bevorstehenden großen Ereignis. Selbst die Eltern erfuhren davon. Die Sache schien ihnen äußerst verdächtig, so daß sie die Polizei verständigten. Am nächsten Tage erschienen zwei Kriminalbeamte in dem kleinen Restaurant.

Fräulein Gabriele mußte zur Feststellung ihrer Personalien auf das Polizeikommissariat, wo eine Leibesvisitation vorgenommen wurde. Da kam alles ans Tageslicht. Fräulein Gabriele entpuppte sich als Mr. Gabriel Louis Filou. Der entlarvte Verbrecher gestand alles. Er trug Mädchenkleider, um das Vertrauen der auserkorenen Opfer schneller zu gewinnen. „Allerdings," fügte er prahlerisch hinzu, „kann ich mich rühmen, meine Rolle vortrefflich gespielt zu haben."

Sven Hedin reist für China.

Schweden erhält keine Erlaubnis.

Am 20. Mai ging Dr. Sven Hedins Expedition in das innere Zentralasien von Pao Tö ab. Dieser Ort liegt 575 Kilometer westlich von Peking am Gelben Fluß. Die Dauer der Expedition ist auf zwei Jahre berechnet. Mehrere deutsche und zwei schwedische Mitarbeiter sowie ein schwedischer Arzt begleiten den Forscher. Sven Hedin hat die Reiseerlaubnis mit großen Zugeständnissen an die chinesische Regierung erkaufen müssen. Der Name „Expedition" sei beleidigend für chinesische Ohren. Sie heißt jetzt „Wissenschaftliche Mission nach dem nordwestlichen China unter Leitung der Föderation für die Gelehrten-Institutionen in Peking".

Die Expedition gilt jetzt nicht mehr als schwedische, sondern als chinesische. Dr. Hedin leitet die Reise nicht allein, sondern der Vorsteher der chinesischen Abteilung ist Mitdirektor des Zuges. Die ganze Ausbeute der Forschungen geht nach Peking. Sven Hedin erhält für Schweden nur eine Duplikatsammlung des archäologischen Materials. Eine andere Persönlichkeit hätte bei den zu überwindenden Schwierigkeiten der letzten Monate sicher die Flinte ins Korn geworfen. Sven Hedin gewann schließlich die widerspenstigen und vom Fremdenhaß erfüllten Chinesen durch seine Liebenswürdigkeit und strenge Gerechtigkeit für sich, so daß sie keine weiteren Schwierigkeiten mehr machten.

Poe hat den Ozeanflug prophezeit.

Die unwahrscheinliche Sensationsnachricht.

Ozeanflüge sind nicht erst seit Eckener und Lindbergh modern. So unwahrscheinlich es klingt, es ist doch Tatsache, daß man schon im Jahre 1838 in der New Yorkfun die sensationelle Nachricht lesen konnte, daß der lenkbare Luftballon Victoria 75 Stunden nach seinem Aufstieg in England auf der Insel Sullivan gelandet sei. Die Zeitung wußte sogar viele Einzelheiten über den Ballon, die Passagiere, das Reisewetter und sonstige Abenteuer bei dem Ozeanflug zu berichten; niemand zweifelte an der Wahrheit der Erzählung, die damals in den Vereinigten Staaten große Begeisterung erweckte. Aber am Morgen nach der Veröffentlichung erfuhr man, daß der wunderbare Ozeanflug nur im Gehirn von Edgar Allen Poe stattgefunden hatte. Alle Zeitungen waren einer ungeheuren Mystifikation zum Opfer gefallen.

Für den Dichter hatte diese Falschmeldung immerhin die erfreuliche Wirkung, daß sein Name mit einem Schlag in ganz Amerika bekannt wurde. Poe hat durch diesen frei erfundenen Ozeanflug bewiesen, daß er einen sicheren Instinkt für die Probleme der Zukunft besaß, und er kann als eine Art dichterischer Prophet gelten, der das lenkbare Luftschiff und die Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans vorausgesagt hat.

Eine Fliegerstation im Ozean.

Das Unbeschreibliche, hier wird's getan.

In Philadelphia erklärte der bekannte Ingenieur Armstrong, daß bereits in zwei Monaten mit dem Bau einer im Ozean verankerten Fliegerstation begonnen werde, die die doppelte Länge eines Ozeanschiffes erhalten soll. Die Gründung einer transatlantischen Flugorganisation sei bereits in die Wege geleitet.

Auch ein Grund zum Selbstmord.

Seltsamer Aberglaube in Guyana.

In Suriname in Niederländisch-Guyana stellte ein Leutnant als Ursache eines Soldatenselbstmordes fest, daß die aus eingeborenen Soldaten bestehende Truppe am Tage zuvor an einem Ameisennest vorbeigekommen war. Die Buschameisen, um die es sich handelte, verursachen Schaum, mit dem ihr Nest bedeckt ist. Diese Schaumausscheidung können sich die Eingeborenen nicht erklären, sie schreiben sie daher der Wirkung von Geistern zu. Nach ihrer Ansicht haust in solchen Nestern der Waldgeist. Da ein Soldat nach dem Vorbeimarsch an diesem Nest erkrankte, nahm er an, sich den Zorn dieses Geistes zugezogen zu haben. In dem Glauben, behext worden zu sein, zog er es vor, seinem Leben ein Ende zu machen.

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt

Der Rückgang der Danziger Binnenschiffahrt.

Im Monat April gestaltete sich der Schiffsverkehr durch die Einlager Schleuse von und nach dem Danziger Hafen wie folgt: Es liefen ein 198 Personen-, 60 Schlepp- und 34 Güterdampfer mit zusammen 10 738 Tonnen Tragfähigkeit, ferner 107 Segel- und Schleppschiffe mit 29 303 Tonnen Tragfähigkeit. Es liefen aus 202 Personen-, 66 Schlepp- und 30 Güterdampfer mit zusammen 10 796 Tonnen Tragfähigkeit, ferner 159 Segel- und Schleppschiffe mit 44 362 Tonnen Tragfähigkeit. Insgesamt liefen also 399 Fahrzeuge mit 40 041 Tonnen Tragfähigkeit ein und 463 Fahrzeuge mit 55 158 Tonnen Tragfähigkeit aus. Die mitgeführte Ladung betrug im Eingang 7324 Tonnen, im Ausgang 20 694 Tonnen. Gegenüber dem Vormonat ist also eine weitere starke Belebung der Binnenschiffahrt zu verzeichnen. Im Monat März liefen 221 Fahrzeuge mit 17 836 Tonnen Tragfähigkeit ein und 281 Fahrzeuge mit 38 393 Tonnen Tragfähigkeit aus. Die mitgeführte Ladung hatte ein Gewicht im Eingang von 4220 Tonnen und im Ausgang von 9132 Tonnen.

In den ersten vier Monaten dieses Jahres war ein Eingang von 713 Fahrzeugen mit 71 986 Tonnen und ein Ausgang von 833 Fahrzeugen mit 108 112 Tonnen Tragfähigkeit zu verzeichnen. Die mitgeführte Ladung betrug im Eingang 17 207 Tonnen, im Ausgang 29 826 Tonnen. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist noch ein gewaltiger Rückstand zu bemerken, denn in den ersten vier Monaten des Jahres 1926 liefen insgesamt 1001 Fahrzeuge mit 104 840 Tonnen Tragfähigkeit ein. Die mitgeführte Ladung hatte ein Gewicht von 42 999 Tonnen. 956 Fahrzeuge mit 104 375 Tonnen Tragfähigkeit liefen aus, wobei die mitgeführte Ladung 13 470,5 Tonnen betrug.

Ganz geringfügig ist der Binnenschiffahrtsverkehr dieses Jahres gegenüber dem Jahre 1912. In den Monaten Januar bis April 1912 liefen 118 Personen-, 98 Schlepp- und 116 Güterdampfer mit insgesamt 15 007 Tonnen Tragfähigkeit, ferner 434 Segel- und Schleppschiffe mit 97 475 Tonnen Tragfähigkeit ein, während 104 Personen-, 103 Schlepp- und 142 Güterdampfer mit zusammen 18 063 Tonnen Tragfähigkeit, ferner 433 Segel- und Schleppschiffe mit 105 848 Tonnen Tragfähigkeit ausliefen. Insgesamt liefen 764 Fahrzeuge mit 112 482 Tonnen Tragfähigkeit ein und 782 Fahrzeuge mit 123 911 Tonnen Tragfähigkeit aus. Die mitgeführte Ladung betrug im Eingang 68 870 Tonnen, im Ausgang 57 359 Tonnen. Die Zahl der ein- und auslaufenden Personen- und Schleppdampfer hat gegenüber 1912 zugenommen, während die Zahl der Güterdampfer wie der Segel- und Schleppschiffe gegenüber 1912 ganz erheblich abgenommen hat. Recht beträchtlich ist die Abnahme der eingeführten Ladungen.

Keine polnisch-Danziger Doppelbesteuerung.

Belgische, französische und deutsche Holzfirmen, die ihre Niederlassungen in Danzig haben und Grubenholz in den „pommerellischen Staatsforsten kauften, erhielten, dem „Holzexporteur" zufolge, kürzlich die Aufforderung von polnischen Finanzämtern, ihre Umsatzsteuer zu entrichten, bei einigen schritt man sogar zur Beschlagnahme der Hölzer. Auf die Erwiderung der betreffenden Firmen, daß laut bestehender Gesetzverordnung Grubenholz von einer Umsatzbesteuerung befreit ist, folgte die prompte Entgegnung, daß laut §§ so und so bis zum 15. Februar eine diesbezügliche Deklaration eingereicht werden mußte, ist dies übersehen worden, so erfolgt eben keine Befreiung von der Umsatzsteuer auch auf Grubenholz, worauf die Erklärung von den betreffenden Firmen gemacht wurde, daß eine derartige Eingabe zusammen mit der Steuererklärung an die entsprechende Behörde in Danzig erfolgte und daß infolge der zwischen Polen und Danzig bestehenden Abmachung es vollkommen genügt, wenn die Steuererklärung mit allen Einzelheiten nur am Ort und Sitz der Verwaltung der Firma, in diesen Fällen in Danzig, abgegeben wird, um die Doppelbesteuerung zu vermeiden.

Wie verlautet, hat bereits die Zentralbehörde in Warschau die zuständigen Steuerämter auf die Gesetzwidrigkeit ihres Vorgehens hingewiesen und befohlen, dem berechtigten Antrage der Kaufleute stattzugeben.

Reger Danzig-russischer Handelsverkehr.

Die Zufuhr von russischem Getreide nach Danzig hat sich in den letzten Wochen bedeutend vergrößert. In der Zeit vom 1. April bis zum 25. Mai sind aus Rußland 9 Schiffe mit insgesamt 30 000 Tonnen sibirischen Weizens angekommen. Auch die Einfuhr von Futtermitteln hat sich in der letzten Zeit gesteigert; es wurden 16 000 To. Oelkuchen und Kleie aus Rußland per Bahn nach Danzig zugeführt. Weitere Zufuhren von Getreide werden erwartet.

Auch das Holzgeschäft aus Rußland hat sich in den letzten Wochen belebt. Es sind bis jetzt 150 Waggons russischer Faßdauben in Danzig verkauft worden. Ferner wird russischerseits geplant, den Export von russischer Melasse mit dem Beginn der neuen Zuckerkampagne wieder teilweise über Danzig zu leiten. Auch der Export von Schweinen zur Bacon-Verarbeitung soll in allernächster Zeit aufgenommen werden. Die Zufuhr per Dampfer aus Leningrad soll etwa 1000 Schweine pro Woche betragen.

Die Frage einer regulären Schiffsverbindung Danzig—Leningrad hat russischerseits eine befriedigende Lösung gefunden. Die staatliche russische Handelsmarine plant nämlich, die Schiffe der demnächst einzurichtenden Linie Leningrad—Stettin regelmäßig Danzig anlaufen zu lassen. Für diese Linie kommen zwei neue Schiffe in Betracht, die Anfang Juni in Leningrad vom Stapel gelassen werden.

Ein neues Konsignations- und Transitlager für Kaffee und Kakao wird beabsichtigt in Danzig zu eröffnen. Die daran interessierten Danziger und polnischen Handelskreise beabsichtigen, mit einer größeren polnischen Speditionsfirma („Hartwig" oder „Warta") in Verbindung zu treten.

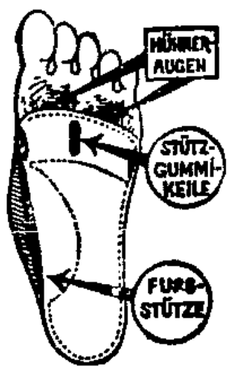
Die russisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen. Staatssekretär Kellogg dementierte, daß die amerikanische Wirtschaftsdelegation in Genf zu Handelsvertragsverhandlungen mit den Delegierten Rußlands beauftragt sei. In politischen Kreisen hofft man, daß der Bruch Englands mit Rußland die Ausfuhr Amerikas nach Rußland, die im letzten Jahre um 40 Prozent zurückgegangen war, günstig beeinflussen wird.

Bevorstehende Kapitalerhöhung der Bank Polski.

Sobald die amerikanische Anleihe perfekt geworden ist, erhöht die Bank Polski auf Grund eines Beschlusses der letzten Generalversammlung ihr Kapital von 100 Millionen auf 150 Millionen Zloty. In Verbindung mit der Kapitalerhöhung wird der Vorstand der Bank um ein Mitglied erweitert. Dieses Mitglied wird höchstwahrscheinlich ein Delegierter der Finanzgruppe sein, die Polen die Anleihe gewährt. Die Kapitalerhöhung erfolgt im Wege einer Neuemission von 50 Millionen Zloty. Mitte Juni d. J. soll eine außerordentliche Generalversammlung der Bank stattfinden.

Gleichgewicht bei der Bank Polski. Der letzte Ausweis der Bank Polski vom 20. Mai zeigt einen geringen Zuwachs des Edelmetallvorrates um 145 000 auf 157 900 000, einen Rückgang des Devisenvorrates um 4 500 000 auf 280 100 000, und ein Anschwellen des Wechselportefeuilles um 6 000 000 auf 367 700 000 Zloty. Der Banknotenumlauf ging um 16 800 000 auf 657 500 000 Zloty zurück.

Wissenschaft und Technik



arbeiten ständig an der Vervollkommnung der Orthopädie. Als größtes Schuhhaus ist es unsere Pflicht, nicht bei alten Systemen stehen zu bleiben, sondern alle Fortschritte auf dem Gebiete der Orthopädie unserer Kundschaft sofort nutzbar zu machen.

Wizard-Fußstütze wird jedem Fuß individuell angepaßt, ist durch ein besonderes Taschensystem leicht verstellbar und drückt nicht. Sie besteht aus handgewalktem Leder, enthält kein Metall, rostet nicht und erfordert keine Reparaturen.

Wizard-Fußstütze kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden.

Leiser

Das größte Schuh-Spezialhaus

Langgasse 73, Tel. 239 31—32

Versammlungs-Anzeiger

Volkstagsfraktion. Dienstag abend, 7 Uhr: Fraktionssitzung.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Bürgerwiesen. Heute, Sonnabend, abends 9 Uhr: Treffen am Stockturm zur Nachtfahrt nach Lappin. Dort am Sonntag Besichtigung des Kraftwerkes. Eßgeschirr mitbringen.

D. M. V., Elektromonteure und Helfer. Am Sonntag, dem 29. d. M., vorm. 11 Uhr, im Gewerkschaftshause, großer Saal, Karpfenseigen Nr. 26: dringende Versammlung. Verbandsbücher mitbringen.

Bund der techn. Angestellten und Beamten, Ortsverwaltung Danzig. Oeffentliche Versammlung am 31. Mai 1927, abends 8 Uhr, im Restaurant „Hohenzollern", Langer Markt. „Die Bedeutung der Gewerkschaften für Staat und Wirtschaft". Vortrag des Herrn Ing. Queißer, Königsberg. Freie Aussprache.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Am Sonntag, den 29. Mai, vorm. 10 Uhr, Besichtigung der Aktien-Bierbrauerei. Treffpunkt 8½ Uhr morgens am Olivaer Tor. Abmarsch 9 Uhr durch die Gr. Allee nach dem Klein-Hammer-Park. Nachzügler kommen direkt nach dem Klein-Hammer-Park. Führer: Kellege Huse.

Sozialistischer Arbeiterjugendbund. Sonntag, den 29. Mai, abends 7 Uhr: Funktionärversammlung. Bericht des Gen. Metz (Jugendsekretär), Königsberg, über die Reichsausschußsitzung in Kiel. — Alle Funktionäre müssen erscheinen.

Allgem. Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Montag, dem 30. Mai, abends 7 Uhr: Delegiertenversammlung im Saale des Gewerkschaftshauses, Karpfenseigen 26. Das Erscheinen aller Delegierten notwendig.

Spielgruppe der Arbeiterjugend. Heute kein Uebungsabend. Dafür Montag, abends 7 Uhr, für alle Spieler. (U. a.: Photographieren für Ausstellung am Jugendtag.)

Metallarbeiter-Verband. Arbeiterausschüsse von Schichau, Klawitter, Waggonfabrik, Orenstein u. Koppel und Danziger Werft: Montag, den 30. Mai, 6 Uhr abends, dringende Sitzung in der Messehalle.

Sport-Turnen-Spiel

Heute abend: Königsberg—Danzig.

Wenn nicht alle Voraussahnungen trügen, verspricht der heutige Boxkampfabend Königsberg—Danzig äußerst interessant zu werden. Beide Vereine treten in bester Besetzung an. Die Kämpfer befinden sich seit langem in hartem Training und werden alles daransetzen, ihre Farben zum Siege zu verhelfen. Der Boxkampfabend beginnt heute abend 8 Uhr im Werftspeisehaus und dürfte der Danziger Boxsportgemeinde somit ein genußreicher Abend bevorstehen.

Segelregatta vor Zoppot.

Der Danzig-Zoppoter Jachtklub „Gode Wind" veranstaltete gestern vormittag seine diesjährige Frühjahrsregatta. Die Beteiligung, auch der befreundeten Vereine, war eine gute. In vier Starts gingen die Jachten auf die Bahn. Die erste Marke lag bei Glettkau, von dort ging es zur Weichselrifftonne und von hier zum Teil zur seewärts gelegenen Marke, teils zur Leuchttonne, und von diesen beiden Marken wieder nach Glettkau. In der 45-Quadratmeter-Kreuzerklasse siegte die Jacht „Freya IV" D. S. V. Einen recht interessanten Kampf lieferten sich in der 35-Quadratmeter-Kreuzerklasse die beiden Jachten „Fro" und „Luv IV", aus dem schließlich „Luv IV" als Sieger hervorging. In der Ausgleichsklasse I siegte „Ellide" A. S. V. In der Ausgleichsklasse II „Cimbria" (Gode Wind). In der 30-Quadratmeter-Küstenjollenklasse konnte die Jacht „Onkel Bogu" (Gode Wind) den Sieg erringen. Den Sieger der Ausgleichsklasse III stellte „Mila" (Gode Wind) und den der Ausgleichsklasse IV „Horrido" (Gode Wind).

Fußball-Großkampftag in Ohra.

Der Turn- und Sportverein „Fichte" Ohra veranstaltet am morgigen Sonntag auf dem Sportplatz am Hinterweg einen Fußball-Großkampftag. Es kommen folgende Spiele zum Austrag: 9 Uhr: Fichte Jugend II gegen Schidlitz Jugend I. 10½ Uhr: Fichte II gegen Bürgerwiesen I. 11 Uhr: Fichte Schüler II gegen Schidlitz Schüler I. 1 Uhr: Fichte III gegen Langfuhr III.

2½ Uhr: Fichte Jugend I gegen Elbing Jugend I.

4 Uhr: Fichte I gegen F. T. Danzig I.

Selten wird es einem Verein möglich sein, sieben Mannschaften an einem Tage auf die Beine zu bringen und können wir den Besuch dieses Fußball-Großkampftages nur wärmstens empfehlen, zumal die Eintrittspreise außerordentlich niedrig gehalten sind.

Vom Arbeiter-Radsport.

Am kommenden Sonntag, nachm. 3 Uhr, findet in Gottswalde im Lokale von Schmidt eine öffentliche Radfahrerversammlung statt, in der auch die Gründung der Ortsgruppe Gottswalde vorgenommen werden soll. An die radfahrende Arbeiterbevölkerung von Gottswalde und umliegenden Dörfer ergeht der Ruf, diese Versammlung zu besuchen

Anläßlich des Rennens auf der Prauster Strecke am Donnerstag ist auch mit der radfahrenden Bevölkerung von Praust Fühlung genommen worden, so daß die Möglichkeit besteht, auch recht bald in Praust eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen. Auskünfte erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Friedrich Fischer, Wärfelstraße 10.

Vorrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft.

Poseidon-Leipzig schlägt Weißensee 1896.

Der Wasserballtag im Berliner Wellenbad Lunapark hatte zahlreiches Publikum angelockt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich neben dem Schwimmen von Arne Borg auf die beiden Wasserballspiele, von denen eins das Treffen zwischen Poseidon-Leipzig und Weißensee 1896 um eine Vorrundenentscheidung in der Deutschen Meisterschaft ging. Weißensee 96 führte in der ersten Halbzeit mit 1:0. Nach Wiederbeginn beherrschte Leipzig das Spiel etwas mehr und konnte zweimal einsenden, so daß Poseidon-Leipzig weiter in der Entscheidung bleibt. Beim andern Spiele Hellas-Magdeburg gegen Spandau 1905 konnte der deutsche Meister nach hartem Widerstand den Sieg mit 2:1 (0:1) für sich buchen. Arne Borg schwamm gegen eine Berliner zusammengesetzte Staffel 1000 Meter, um eventuell seinen eigenen Rekord zu verbessern. Mit 13,13,8 blieb er genau 9,6 Sekunden hinter seiner eigenen Weltrekordleistung zurück.

Vierkötter gegen George Young. Vierkötter, der auf der Reise nach Montreal begriffen ist, hat den Sieger im Schwimmen über den Catalnia-Kanal, George Young, für das demnächst stattfindende Marathonschwimmen in Lake George herausgefordert.

Das englische Nationalteam der Berufsspieler setzte seine Siegesserie am Himmelfahrtstage in Paris fort. Im Stadion von Colombes stand die stärkste französische Länderelf den Engländern gegenüber. Bis zur Halbzeit führte England bereits 2:0 und hatte auch späterhin keine Mühe mit 6:0 zu siegen.

Leipziger Arbeiter-Fußballspieler fahren nach Paris. Die französischen Genossen haben eine spielstarke Leipziger Mannschaft zur Mitwirkung an einer großen internationalen Kundgebung nach Paris verpflichtet. Die Einladung von Leichtathleten steht gleichfalls bevor.

Im Ringkampf Budapest—Köln siegten in Köln die Ungarn mit 15:5.

Verlangen Sie überall nur

Grebrodts echt gekochelten Schnupftabak

Fabrik: P. Grebrodt, Schidlitz, Karthäuser Str. 75e

Im einfachsten wie im feinsten Haushalt

leistet MAGGI's Würze seit langen Jahren vorzügliche Dienste. Wenige Tropfen kräftigen und verfeinern den Geschmack fader Suppen, schwacher Fleischbrühe, Gemüse, Soßen und Salate. — Auch in Ihrer Küche sollte sie nicht fehlen,

die altbewährte MAGGI's Würze

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Volksstimme“

Die Rettung.

Von Ernst Metz.

„Als ich damals nach Masuren reiste, auf die Bärenjagd . . .“

Der Stammtisch rückte näher, man fühlte, es wurde gefahrvoll.

Es war furchtbar gemütlich in der Ecke. Man lese Wilhelm Raabes „Wilden Mann“ und ist im Bilde. Der Apotheker — auch hier war einer — feuchtete die Lippen, als sollten sie zum Flötensolo ansetzen. Er war unverheiratet und blies die Flöte. Der Notar rührte seinen Grog, und der geistliche Herr schnupfte nochmal rasch. Nur der Oberförster hatte was Ablehnendes in Gesicht und Haltung. Er war immer so, wenn einer vom Gericht von Schießgewehr und Jagd erzählte.

„Also, meine Herren,“ fuhr ich fort, „Sie kennen doch Masuren. Das war dazumal wildes Land. Rußland, Polen nahebei, das sagt genug. Wenn man abends sein Mädchen vom Tanz nach Hause brachte, hatt man die Büchse schußgerecht zur Hand . . . Hätte ich sie doch auch damals bei mir gehabt, als ich mit der Maruschka durch den Schnee watete. Aber ich hatte nur die Schrotflinte.

Schon lange war es mir, als wäre ein schwarzer Schatten rechts am Waldsaum aufgetaucht. Aber das Mädel war hübsch, und ich war vor dreißig Jahren noch nicht so zahm, wie — leider notgedrungen — jetzt. Ich hatte keine Zeit, auf ferne Schatten zu achten, wenn die Sonne so nahe bei mir leuchtete.

„Du“, sagte sie und machte sich los.

Ich hatte mich gerade etwas näher ihrer angenommen gehabt, als mir das bisher geglückt war.

„Mir ist so . . .“ fuhr sie fort . . .

„Ach, laß doch,“ drängte ich . . . Was gingen mich alle Bären Masurens an, wenn mir hier zur Seite ein viel zarteres Fell winkte.

„Wölfe“, schrie sie plötzlich auf und umklammerte mich.

„Verflucht!“ Ich war es, der das stöhnte. Es war Gefahr. Als Naturkind hatte sie trotz der Liebeständelei die Umschau nicht so ganz verabsäumt. Sie war ja auch bei dem Geschäft nicht ganz so zielbewußt gewesen wie ich als Mann und schlechter Mensch.“

„Herr Doktor,“ unterbrach der Apotheker,“ „Sie meinen wohl Bären.“

Seine Lippen zitterten, als hätten sie gerade ein Tremolo unter den Fingern.

„Lieber Herr,“ sagte ich, „ich kann doch um Ihretwillen keine Unwahrheit sagen. Nein, es waren Wölfe. Aber beruhigen Sie sich, die sind noch viel gefährlicher als die Bären. Weil sie nämlich immer zu mehreren gehen. Oft sogar in ganzen Rudeln.“

„Kallies,“ rief der Oberförster, „noch ein Glas.“

Ich sah zu ihm hinüber. Sein Gesichtsausdruck gefiel mir nicht.

Der Wirt brachte das Verlangte und sah nach dem Ofen. Er schob zwei tüchtige Kloben ein. Es knisterte und sprühte. Die Stimmung kam wieder.

„Schatz,“ sagte ich zu dem zitternden Mädchen, „nur ruhig Blut. Sie haben uns wohl nicht gesehen. Sie kommen nicht näher. Sieh nur, sie laufen parallel mit uns.“

Ein flüchtiges Lächeln zuckte trotz der Gefahr geringschätzig um den Mund des Mädchens. Ich sah es, da der Mond gerade aus den jagenden Wolken trat. Es galt dem Stadtmenschen. „Sie schneiden uns den Weg ab. Das machen sie immer so. Die anderen werden schon auf uns zukommen.“

Zwei Schatten jagten auf das Häuschen zu, das den Eltern meiner Begleiterin gehörte. Ein Lichtschein blinkte von da herüber.

„Du trauliches Licht,“ reflektierte ich, während gleichzeitig mein Haar unter der Ottermütze sich in die Höhe stellte — denn aus dem Walde rechts erklang ein heulender Ton — „so nahe und friedenbringend, und doch so fern. Denn dir und uns ist das graue Schicksal. In Gestalt der Wölfe.“

„Entsetzlich,“ stöhnte der Apotheker.

„Der Hund auf dem Gehöft schien Witterung von den Bestien bekommen zu haben. Er klagte in langgezogenen Tönen. In noch weiterer Ferne wurde dies Klagen aufgenommen. Es klang wie leises Mahnen an den Tod.“

„Entsetzlich.“ Der Apotheker hing fiebernd an meinen Zügen.

„O, warum,“ reflektierte ich weiter, „warum achten die Eltern meines Mädchens nicht auf den Mahnruf ihres treuen Wächters? Kommt ihnen keine Ahnung von der Gefahr ihres Kindes? Warum reißt der Vater nicht die Waffe von der Wand und jagt zu unserer Rettung herbei? Zu unserer meinetwegen. Mochte er ruhig grob zu mir werden wenn er mich, den Städter neben seiner Tochter sah. Ein lautes Heulen klang jetzt rechts, viel näher schon, vom Walde her.“

„Nach dem Schober,“ schrie das Mädchen und sagte in langen Sätzen auf den Strohberg zu, der fünfzig Schritt schräg links von uns in die Höhe ragte. Ich nach. Sie griff mit den Händen aufwärts in das starre Stroh und zog sich hoch. Ich faßte sie um den Leib und schob nach. Dann um die Waden. Ich fühlte noch trotz aller Todesangst, daß sie recht stramm waren. Dann unter die Füße. Einen Abstoß noch fühlte ich, den sie mir mit dem herben Stiefel gegen den Kopf gab, dann war sie oben.

Und schon geifert es von rechts heran mit heiserem Gebelfer. Drei, vier, sechs langgestreckte Leiber jagten heran.

„Herab jetzt, alte Lunte,“ schrie ich und feuerte mit dem Entenprügel. Es war Schrot Nummer zwei und hatte offenbar das nächste Ungeheuer in die Augen getroffen. Es stürzte hintenüber und war vorerst meine Rettung. Denn nun wälzten sich die Leiber der anderen über den Gefallenen und zerrten und rissen an ihm und rauften untereinander und fraßen und würgten.

Aber da kam's vom Walde her in vollem Jagen. Und schon sah ich die Mäuler, die herabhängenden Zungen. Der keuchende Atem sprang in Nebelballen aus den Rachen.

Ich hob die frischgeladene Flinte. Da griffs an meine Mütze.

„Schnell,“ schrie das Mädchen. Sie mochte mit der einen Hand sich oben im Stroh verankert haben, die andere streckte sie mir entgegen. „Ich zieh dich hoch. Faß an.“

Ich schoß nicht mehr und griff mit beiden Händen nach dem Rettungsanker. Denn ich fühlte schon um Beine und Rücken das Gewimmel der rasenden Leiber. Noch konnte ich einen Tritt gegen einen gierigen Rachen tun. Dann ging es aufwärts mit mir.

Und dann gab es einen Schrei.

Und wenn ich hundert Jahre alt werde, nie werde ich diesen Schrei vergessen . . . So mochte es gewesen sein, wenn die junge Glaubensmärtyrin in der Arena im Angesicht der wilden Tiere stand. Unerschütterlich, das schöne, junge, unschuldige Antlitz nach oben erhoben, ohne Laut und ohne Klage. Aber dann mochte sich wohl der riesige Tiger aus dem Rudel der Bestien gelöst, erst langsam an das edle Wild herangeschlichen sein, und dann zum letzten entscheidenden Sprunge ausgeholt haben. Und in dem Augenblick, wo dieser rasende Rachen nach ihrem weißen Halse griff, mochte doch die Angst der Kreatur über die Ekstase des Geistes gesiegt und der markerschütternde Schrei erklungen sein, den ich jetzt von oben, von dem Schober her, aus des Mädchens Mund vernahm. Denn das Stroh, an das sie sich geklammert, mußte nachgegeben haben. Und schon fühlte ich ihren Leib heruntersausen und mich unter sich begraben. Und schon fühlte ich die rasenden Rudel über uns zusammenbranden.

Ich schwieg und sah mich um. Die am Tisch stierten mich an wie Wölfe. Wo war ich?

„Und wie wurden Sie gerettet?“ röchelte der Apotheker mit versagender Stimme.

Ich blickte nach dem Oberförster. Er hatte sich abgewandt. Ich sah, daß er in dem „Heimatboden für Stadt und Land“ blätterte. Das brachte mich zu mir selbst zurück.. Die Entrücktheit des Erzählers war gewichen. Der nüchterne Verstand machte sich geltend.

„Meine Herren,“ sagte ich, „Sie wissen, wenn die Not am größten . . . Nun, der Himmel hatte ein Einsehen.“

„Wie wurden Sie gerettet?“ War es Flehen, war es Drohen, das aus den Augen des Apothekers sprach? „Wie wurden Sie gerettet?“

„Wie wurden wir gerettet!“ Ich flüsterte es mehr als daß ich sprach, und versank in mich.

Der Notar setzte seinen Klemmer auf, um besser sehen zu können. Der Pfarrer umklammerte sein Pfeifenrohr, als wäre es das Kruzifix, mit dem er die Bestien hätte beschwören mögen. Der Oberförster paffte wie ein Blasbalg.

Ich stand auf.

„Bitte!“ Der Apotheker hatte meinen Arm ergriffen, mich niederzuziehen. „Wie wurden Sie gerettet?“ starb es von seinen Lippen.

„Lieber Herr,“ sagte ich, „lassen Sie es genug sein. Sie wissen, wie das manchmal ist. Oft gerade bei den allerschönsten Geschichten.“

„Nicht das,“ flehte der Apotheker, als sollte er um seinen Heiland betrogen werden.

„Doch,“ sagte ich mit Festigkeit. „Es geht nicht anders. Es gab keine andere Rettung. Darum hatte ja auch der Himmel ein Einsehen. Also — die Geschichte ist nicht wahr.“

. . . Als ich in der Tür noch einmal umschaute, hielt der Apotheker die Hände vor das Gesicht geschagen, der Pastor schüttelte das Haupt, und der Notar hatte die Augenbrauen ganz hochgezogen.

„Komm, Hektor,“ hörte ich noch den Oberförster sagen, „wir wollen gehen. So was will Jäger sein . . . ein Mensch, der — lügt.“

(Aus Menschliches, Allzumenschliches. J. M. Spaeth-Verlag, Berlin.)

Die 24-Stunden-Uhr.

Ein Skizze von Troll.

Ein Glück, daß es zu der Zeit, als ich noch jung und schön und knusprig war, die 24-Stunden-Uhr noch nicht gegeben hat.

Damals saß im Theater — es wurde „Kabale und Liebe“ gegeben — neben mir in der Loge ein bildhübsches junges Mägdelein. Bis in den letzten Winkel meines leicht entflammten Herzens war ich „auf den ersten Blick“ verliebt. Ich merkte zu meinem Glück, daß ich ihr auch sympathisch war. Nähern konnte ich mich nicht. Ihre Mutter war auch da. In der Pause schrieb ich schnell einen Zettel, auf dem die flüchtigen Worte standen:

„Seien Sie bitte, bitte, morgen punkt 10 Uhr in dem Theater-Café!“

Punkt 10 Uhr vormittags saß ich bis mittags 1 Uhr in dem Theater-Café. Sie kam nicht.

Und habe sie, die Angebetete, nicht wieder gesehen.

Erst heute, nach fünf Jahren, sah ich „sie“ in der Gesellschaft. Bei Schulzes.

Ich erkannte sie, sie mich wieder.

Aber . . . sie war verheiratet.

In einem unbelauschten Augenblick sagte ich zu ihr:

„Drei Stunden habe ich damals im Café auf Sie gewartet!“

„Das kann nicht stimmen“, antwortete sie entrüstet. „Ich wartete damals von 10 bis 11 Uhr auf Sie! Es war abends nach dem Konzert von Mengelberg!“

„Abenos? Ich wartete von vormittags 10 bis mittags 1 Uhr auf Sie!“

Beiderseits lange Gesichter!

Dann wurde bei Schulzes der Mokka serviert.

Ihr Gatte saß neben ihr. Mucksmäuschenstill. Sie tyrannisierte, schikanierte ihn zum Weißbluten. Es war furchtbar.

Ich frug Frau Schulze, ob Frau X. immer so häßlich zu ihrem Mann sei. Sie nickte bejahend. „Auch in der Verlobungszeit?“ frug ich. „O nein!“ so Frau Schulze. „Da war sie sanft wie ein Turteltäubchen.“

Diese, seine Lebensepisode, erzählte mir heute im Theater-Café mein Freund Karl.

„Weißt du nun“, frug er mich, „warum ich so froh bin, daß es damals vor fünf Jahren noch keine 24-Stunden-Uhr gegeben hat? Ich wäre auf das Turteltäubchen sicherlich hereingefallen!“

„Ja,“ meinte ich, „so mancher ist bei einem Eisenbahnunglück nicht verunglückt, weil er im Fahrplan den Frühzug für den Abendzug gehalten. Lieber auf dem leeren Bahnsteig stehen, wo kein Zug zum Einsteigen auffordert, als unter die Räder kommen!“

Karl nickte mir verständnisvoll zu.

Der Filmliebhaber.

Von Jeanne Bailhache.

Gestern habe ich zum erstenmal im Kino einen amüsanten — statt einem heroischen — Liebhaber gesehen.

Es handelt sich nicht um einen Liebhaber, der amüsiert, weil er lächerlich ist, sondern um einen Liebhaber, der amüsiert, weil er amüsant ist! Das ist eine Seltenheit im Leben und im Film absolut neu.

Für mich ist der traditionelle Film-Liebhaber etwas Gräßliches: dieser wohlpomadisierte Hübschling, dem man eine Stellung als männlicher Mannequin anbieten möchte.

Was kann man von einem Mann halten, der keine andere Sorge im Leben kennt als sein Aeußeres, der vor allem versucht, seine Körperlichkeit zur Geltung zu bringen, der stets darauf bedacht ist, sich in vorteilhaften Posen zu zeigen.

Nun gar der romantische Liebhaber, der die Augen zum Himmel aufschlägt und tiefe Seufzer ausstößt: er wirkt auf mich wie ein Schlafmittel!

Ein Mann muß sehr intelligent sein, um sich erlauben zu können, verliebt zu sein, er muß sehr enge intellektuelle Beziehungen und die gleichen geistigen Interessen mit der Dame seiner Wahl haben! Und er muß noch viele andere Qualitäten besitzen!

Aber wenn er amüsant ist: Das genügt! Nicht nur, damit man ihn ertragen kann, sondern sogar, damit man seinem Besuch mit großem Vergnügen entgegensieht!

Man muß wirklich schon sehr geistreich sein, um amüsant sein zu können, wenn man verliebt ist!

Um ein amüsanter Liebhaber zu sein, muß man nicht nur Phantasie, Einbildungskraft, gute Laune haben, sondern es bedarf dazu noch tausend anderer Talente, man muß verstehen, Dummheiten mit Intelligenz vorzubringen, man muß über seine eigenen Enttäuschungen lachen können, man muß durch ein Bonmot einen Eindruck zu verwischen wissen, der dem befriedigenden Verlauf der Ereignisse schaden könnte, man muß es verstehen, ernsthaft zu sein . . . ohne es zu sein . . . während man es doch ist . . .

Ist es möglich, einen so charmanten Mann schlecht zu behandeln? Ist es möglich, ihm etwas übel zu nehmen, selbst wenn er einmal den Rahmen des Höflichkeitskodex ein wenig überschreiten sollte!

Wir Frauen lieben nun einmal die amüsanten Liebhaber! Aber wie wenig verstehen uns die Filmregisseure, die uns immer den lächerlich Heroischen aufdrängen wollen.

Der Unterschied der Kunden.

Von Hans Müller-Schlösser.

Der alte Doktor Rosellen, der ein berühmter und beliebter Arzt war und in Düsseldorf eine große Praxis hatte, ging einmal auf Reisen und kam nach Köln und sah auf dem Heumarkte eine Menge Leute in ein prächtiges Haus treten, die den Heraustretenden sozusagen die Türklinke aus der Hand nahmen. Er erkundigte sich nach dem Eigentümer des Hauses und hörte, daß dort ein berühmter Heilkünstler wohnte, dessen Universaltropfen keine Krankheit standhalten könnte, mochte es ein noch so hartnäckiger Husten, Hexenschuß, Gicht, Gliederreißen, Zahnpein oder Zipperlein sein.

Doktor Rosellen, in fachmännischer Neugierde, wollte sich den Mann genauer ansehen und war im Begriffe, auch in das Haus zu gehen, als der Charlatan selbst aus der Tür trat, vornehm nach der Mode gekleidet und hinter sich einen Diener in prächtiger Livree, der ihm Mantel und Stock nachtrug.

Doktor Rosellen stutzte, als er den Gesundmacher anschaute, der mit hochgehobener Nase und duftend wie ein Seifenladen, an ihm vorbeischritt.

„Hm,“ dachte Doktor Rosellen, „hm, dem Mann muß ich doch schon mal gesehen haben. Er kommt mir so bekannt vor. Und jetzt mein' ich auch, ich hätt' seinen Namen auf der Zunge.“

Doktor Rosellen ging rasch hinter dem Charlatan her, holte ihn ein und redete ihn an.

„Entschuldigen Sie, Herr Nachbar, aber ich glaub', wir müssen uns kennen. Ich weiß bloß nit, wo ich Sie hintun soll. Ich bin schow was schwach im Kopf. Ich bin der Doktor Rosellen aus Düsseldorf. Und wie schrieben Sie sich?“

Der Charlatan schaute den guten Doktor Rosellen durch ein silbernes Lorgnon an, antwortete dann von oben herab:

„Jawoll, Herr Doktor, mer kenne uns. Ich ben der Schäng on wor früher Kutscher bei de Madam von Fuchsius. Ich han Oech oft no Hus gefahre, wenn et owends e beske spät wor gewode on Oech et Mßselche en de Been gerötschi wor.“

„Richtig! Aber gewiß dat!“ rief Doktor Rosellen. „Ihr seid der Schäng. Jetzt kenn' ich Euch wieder. Ich hab' auch manch Trinkgeld gegeben. Aber laßt mich mal dumm fragen, wie is dat denn möglich, dat Ihr hier in Köln, ohne doch 'ne Ahnung von der Medizin zu haben, praktiziert und, wie ich mit Neid seh', Euch herausgekrabbelt habt wie ein Millionär. Wie habt Ihr dat spitz gebracht? Ihr müßt doch ein vermögender Mann sein.“

„Dat ben ich och, Herr Doktor!“ antwortete der ehemalige Kutscher und spielte mit den goldenen Anhängseln seiner Uhrkette.

Doktor Rosellen schüttelte den Kopf.

„Mir hat es bis heu“ noch nicht geglückt, auf einen grünen Zweig zu kommen, un; bin doch schon vierzig Jahr Doktor und hab' eine gute Praxis.“

„Da kann ich Oech och verrode, warüm, Herr Doktor. Vörher müßt Ehr äwer noch een Frog beantworte. Ehr wohnt doch immer immer noch op de Allee, oder nit? No also. Wieviel Minsche gont wol so am Dag an Ehr Hus verbei?“

„Dat is nit leicht zu sagen, Schäng. Aber ich sollt' meinen, je Stück oder tausend.“

„On wieviil onger dene, Herr Doktor, gövt et wohl, die gesonde Minscheverstand haut?“

„Ja, Schäng, wenn es hoch kömmt, vielleicht hundert.“

„Aha! Jetz' es dat Rätsel gelöst. Die hondert, dat sind Oehr Konde, die angere neunhondert, dat sind de min.“

(Aus „Spaß an der Freud“ von Hans Müller-Schlösser. Verlag F. Krick, Leipzig.)

Humor.

Pferdehandel. „Ich garantiere Ihnen, daß der Gaul kerngesund ist!“ — „Glaub' ich, sonst hätte er nicht so alt werden können!“

Auf einer Provinzbühne: Erster Verschwörer: „Sind wir allein?“ — Zweiter Verschwörer (einen Blick in den Saal werfend): „Beinahe!“

Schüchternheit. „Der junge Rot ist doch der schüchternste Mensch, den ich jemals kannte.“ — „Wie kam er denn überhaupt zum Heiraten?“ — „Er war zu schüchtern, um Nein zu sagen.“

Ein gutes Herz. „Warum weinst du denn so, mein Junge?“ fragte ein älterer Herr teilnahmsvoll einen am Teich stehenden Knaben. — „Mama hat unser kleines Kätzchen ins Wasser geworfen.“ — „Hast ein gutes Herz, liebes Kind! 's tut dir wohl um deinen Liebling leid?“ — „Nein! Nein! Mama hat mir versprochen, daß ich die Katze selbst ins Wasser werfen darf.“

Der Gegenpol. Reginald erklärte: „Ich heirate nicht eher, als bis ich ein Mädchen finde, das in jeder Beziehung mein Gegenpol ist.“ — Mabel: „Aber Reggi, dann heirate doch, es gibt doch so viele hübsche und kluge Mädchen hier herum.“

Vorbedingung. Zwei junge Herren begegnen einander. „Dein Anzug sitzt ja wundervoll; kannst du mir nicht die Adresse von deinem Schneider sagen?“ — „Ja, gerne, wenn du ihm nur nicht meine sagst.“

Gewerkschaftliches u. Soziales

Neue Lohnabbau-Offensive in Deutschland.

Ein Vorstoß der Industriellen.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat am Mittwoch den angekündigten Schritt gegen die Lohnpolitik der Gewerkschaften unternommen. In einem Schreiben an den Reichswirtschaftsminister weist er auf die neue Teuerungswelle hin, die die Industrie zwinge, zu neuen Preiserhöhungen zu greifen, welche die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt weiter beeinträchtigen müsse.

Als Grund für diese Preissteigerung nennt der Reichsverband der deutschen Industrie in seinem Schreiben nicht die Politik des Rechtsblocks, die eine noch nie dagewesene Profitquotenpolitik zugunsten bestimmter Wirtschaftsgruppen ist und sich in neuen Preissteigerungen auswirken müsse, sondern das Arbeitszeitnotgesetz und die mit Hilfe des Schlichtungsverfahrens durchgeführten Lohnerhöhungen bzw. die Lohnforderungen der Gewerkschaften. Die Lohnerhöhungen sollen auch die Preissteigerungen bei der Reichsbahn und Reichspost verursachen, die für die Industrie als untragbar erklärt werden.

Der Reichsverband macht sich seine Aufgabe ziemlich einfach. Der Sinn seines Schrittes ist der, die neue Teuerungswelle durch Lohndruck aufzuhalten. Die Gewerkschaften werden diesen Anschlag abzuwehren wissen.

Lohnabkommen für die Staatsforsten. Zwischen der Staatsforstverwaltung als Arbeitgeberin für den Bereich der preußischen Staatsforsten und dem Deutschen Landarbeiterverband ist ein neues Lohnabkommen getroffen worden. Es sieht für die voll arbeitsfähigen Arbeiter folgende Spitzenlöhne vor: für Arbeiter über 24 Jahre 51 Pfennig, von 21—24 Jahren 47 Pfennig, von 18—21 Jahren 41 Pfennig und von 16—18 Jahren 39 Pfennig. Die Spitzenlöhne für voll arbeitsfähige Arbeiterinnen betragen über 18 Jahre 35 Pfennig, von 16—18 Jahren 28 Pfennig, unter 16 Jahren 21 Pfennig. Für Akkordarbeiter sind die Lohnsätze unter Zugrundelegung des vorstehend genannten Stundenlohnes des voll arbeitsfähigen Arbeiters von 21—24 Jahren neu zu vereinbaren. Der Kinderzuschlag und der Frauenzuschlag betragen je 3 Pfennig für die Arbeitsstunde.

Lohnfragen in der oberschlesischen Industrie.

Nach mehrstündigen Beratungen fällte die Schlichtungskommission in Kattowitz eine Entscheidung über die Löhne in den ostoberschlesischen Eisenhütten, wonach die nicht auf Akkord arbeitenden Arbeiter eine Lohnaufbesserung von 0,75 Zloty zu den Löhnen vom 1. Dezember 1926 zugesprochen erhielten. Die Lohnerhöhung tritt am 1. Juni in Kraft und hat eine Dauer von drei Monaten bei 14tägiger Kündigungsfrist. Die Forderungen der Zinkhüttenarbeiter wurden zurückgewiesen. In dieser Frage findet in einigen Wochen nochmals eine paritätische Konferenz statt.

Die Berliner Metallarbeiter lehnen ab.

Sie werden über einen etwaigen Streik abstimmen.

Eine Versammlung der Funktionäre der Berliner Metallarbeiter nahm gestern abend zu dem am 24. d. M. ergangenen Schiedsspruch Stellung und lehnte, dem Vorschlag des Metallarbeiterkartells entsprechend, den Schiedsspruch ab. Gleichzeitig beschloß die Versammlung, die Vornahme einer Urabstimmung am Montag und Dienstag, bei der die Fragestellung „Arbeit oder Streik?" lautet.

Der Textilarbeiterstreik in Bialystok in Polen hat einen ganz außerordentlichen Umfang angenommen. Es streiken 3200 Arbeiter, die eine 30prozentige Lohnerhöhung fordern.

Der Abbau-Kampf in Paris.

Zu scharfen Lohndifferenzen ist es in den großen Pariser Schneidergeschäften gekommen. Die Arbeitgeber wollen die Arbeitslöhne herabsetzen; in vereinzelten Fällen ist dies auch bereits geschehen. Die freien Gewerkschaften haben sich energisch gegen die geplanten Lohnkürzungen gewandt; leider haben sich die katholischen Gewerkschaften, wie in Gewerkschaftskreisen verlautet, mit der Herabsetzung der Löhne einverstanden erklärt. Bei der Angleichung der Löhne an den Teuerungsindex sind die Arbeitgeber, wie der „Paris Soir" hervorhebt, immer dann schnell bei der Hand, wenn der Index sinkt, nicht aber, wenn er steigt. Im übrigen entspricht der Teuerungsindex in Frankreich wie in den anderen Ländern nur annähernd den wirklichen Lebenshaltungskosten, da die Preise für die täglichen Gebrauchsartikel und Nahrungsmittel tatsächlich gar nicht gesunken sind. Wird die Kürzung der Löhne fortgesetzt und weiter ausgedehnt, dann ist mit einer großen Lohnbewegung im Pariser Schneidergewerbe, vor allem im Damenschneidergewerbe, zu rechnen, zumal in zahlreichen Großschneidereigeschäften viel Personal entlassen wurde.

Kindermangel in Schweden.

Ein Weltrekord des geringsten Geburtenüberschusses.

Aus Stockholm wird berichtet: Den Weltrekord des geringsten Geburtenüberschusses besitzt nach den letzten amtlichen Veröffentlichungen Schweden. Im Jahre 1926 wurden dort 102 868 lebendgeborene Kinder angemeldet, was 16,88 Kindern auf je 1000 Einwohner entspricht. Diese Geburtenzahl ist die niedrigste, die in Schweden je verzeichnet worden ist, niedriger als der europäische Geburtendurchschnitt und überhaupt die niedrigste Durchschnittszahl der ganzen Welt. Im Jahre 1926 wurden in Schweden im ganzen 38 339 Ehen geschlossen bei einer Gesamteinwohnerzahl von 6 074 368.

Am Montag, dem 30. Mai, beginnt unser großer Pfingst-

SONDER-VERKAUF

Vorteilhafte Preislagen bei einer Riesen-Auswahl bester Qualitäten sind auch diesmal die besonderen Merkmale unserer Angebote!

Damen- und Kinder-Bekleidung

Besonders preiswerte Angebote:

Damen-Mäntel
Damen-Mäntel a. reinw. Tuch m. hübsch. seitl. Garn. in mode, grau u. braun . . 42.50, 39.50 — 29.50
Damen-Mäntel aus reinwoll. Rips oder Gabardine, mit hübsch. Blendengarnierung 85.00, 65.00, — 49.50

Sport-Jacken
Sport-Jacken aus reinwollenem Flausch, hübsche Formen, in verschiedenen Farben . . . . — 38.50
Wind-Jacken aus baumwollenem Covercoat, Sportform . . . . . — 16.50

Damen-Kostüme
Damen-Kostüme aus engl. Stoffen, hübsche Sportform, Jacke ganz auf Futter . . . — 38.50
Damen-Kostüme a. reinw. Rips od. Gabard., hübsche mod. Form, Jacke g. gef., 88.00, 72.00, — 49.50

Kinder-Mäntel
Kinder-Strick-Mäntel 15.75, 14.75, — 9.75
Kinder-Mäntel aus englisch. Stoff, hübsche Sportform, in Größe 60 . . . . . — 9.50
Jede weitere Größe 1.00 mehr

Damen-Kleider
Damen-Kleider a. reinw. Rips, hübsche Jumperf., Rock in Falt., r. m. Borte garn., 35.00, — 21.50
Composé-Kleider a. reinw. Popeline, hübsche Jumperf., m. lang. Aerm. 26.50, m. kurz. Aerm. — 19.75

Kinder-Kleider
Kinder-Kittel a. hübsch. Waschstoff, mit Paspelgarnierung, in Größe 40 . — 1.95
Jede weitere Größe 50 P mehr.
Kinder-Kleider a. reinw. Popelin mit hübsch. Bortengarnierung, in Gr. 45 — 8.75
Jede weitere Größe 1.00 mehr

Damen-Blusen
Damen-Blusen a. reinw. Stoff, in hübsch. Streif., Hemdblusenform, offen u. geschl. zu trag. 14.75, — 9.75
Damen-Blusen aus Seidentrikot, mit hübsch. Blenden- u. Knopfgarnier., in versch. Farb. 21.75, — 12.75

Damen-Röcke
Damen-Röcke aus gutem Donegal, extra weit und groß geschnitten . . . — 8.50
Damen-Röcke aus reinwollenem Kasha mit Knopfgarnierung, in verschiedenen Sportfarben . . . . . 19.50, — 17.50

Wiener Strick-Kleider und Pullover in den neuesten Farbstellungen und Formen in großer Auswahl

Wir machen auf unser großes Lager in extra weiten Größen besonders aufmerksam

Bett-Wäsche
Kissenbezug aus prima Linon 65×80 cm . Stück 3.00, 2.00, 1.95, — 1.65
Kissenbezug a. g. Linon, reichl. garn. 80×100 cm . . . . . 11.75, 10.25, — 6.75
Bettbezug a. starkfädig. Hemdentuch, 120×200 cm . . . . . 7.75, — 5.90
Bettbezug aus gutem Linon, 130×200 cm . . . . 14.50, 13.75, — 11.00
Bettbezug bewährte Qualität, 160×200 cm . . . . 14.25, 13.50, — 10.00
Laken aus starkfädigem Dowlas, 140×200 cm . . . . . — 4.90
Laken Elsässer Qualität 160×200 cm . . . . . 9.25, 7.25, — 6.50
Laken solide Ware 160×200 cm . . . . . 10.50, — 9.75
Laken 160×220 cm . . . . . 25.00, — 16.50
Ueberlaken reichlich garniert, 150×250 cm . . . 24.00, 19.25, — 17.00

Taschentücher
Damen-Batist-Taschentücher mit Hohlsaum . . . . . 0.28, — 0.15
Damen-Batist-Spitzen-Taschentücher mit verschiedenen Ecken . . . 0.45, — 0.38
Herren-Taschentücher aus Linon, mit weißen und farbigen Kanten 0.35, — 0.28
Kinder-Taschentücher mit farbigen Kanten . . . . 0.22, — 0.15

Damen-Wäsche
Taghemde Ballform, a. gut. Wäschestoff mit Spitzen garniert . . . . . — 0.95
Taghemde Ballform aus feinem Wäschestoff mit Filet-Spitzen garniert . . . . . — 1.25
Taghemde Ballform, aus kräftigem Wäschestoff m. Spitz.-Ansatz u. Einsatz garniert — 1.75
Taghemde Ballform, aus festem Wäschestoff mit Klöppel-Ansatz und Einsatz . . 2.50, — 2.25
Taghemde volle Achsel a. gutem Renforcé, viereckig m. br. Stickerei-Ein- u. Ansatz — 4.75
Beinkleid geschlossen, aus gutem Wäschestoff m. Spitzen u. Stickereimotiv . 1.75, — 1.10
Beinkleid geschlossen a. fest. Renforcé mit reich. Stick- u. Klöppelgarnitur 3.50, 2.90, — 2.50
Untertaille aus fest. Wäschestoff m. reich., verschiedenen Garnituren . . . 1.90, 0.95, — 0.55

Große Posten Modell- und Kollektions-Wäsche enorm zurückgesetzt

Tisch-Wäsche
Tischtuch 130×130 cm . . . . . 12.00, 9.25, — 7.00
Tischtuch 130×160 cm, vorzügliche Qualität . 11.00, — 9.50
Tischtuch 160×225 cm . . . . . 25.25, — 22.50
Tischtuch 130×160 cm, Reinleinen, in modernen Dessins . . . . . 17.50, — 15.00
Servietten Mako Größe 60/60 . . . . . 2.25, — 1.65
Servietten H'leinen Größe 60/60 . . . . . 2.30, — 1.75

Damen-Wäsche
Nachthemde aus kräftig. Hemdentuch mit Spitzen und Stickereimotiv . . . . 3.50, — 2.75
Nachthemde aus gut. Wäschestoff m. reich., verschiedener Stickereigarnitur . 5.50, 4.50, — 3.50
Nachtjacke aus fein. Wäschestoff mit viereckiger oder Geishaform . . . 4.75, 3.50, — 2.90
Hemdhose a. gut. Wäschestoff m. Spitzengarnitur, Windelform . . . . . 2.45, — 1.75
Hemdhose aus fein. Wäschestoff mit Stickerei-Einsatz und Klöppelgarnitur . 4.75, — 3.00
Prinzeßröcke a. Wäschetuch, m. br. Stickerei oder Spitzengarnitur . . . 4.90, 3.75, — 3.25
Prinzeßröcke a. gut. Wäschestoff, Ballform mit Stick.-An- u. Eins. od. Klöppelg., 6.50, — 5.50
Herren-Nachthemde a. festem Hemdentuch m. Umlegekr. od. Geisha-Ausschn. 4.90, 3.50, — 3.00

Herrenartikel
Oberhemden weiß Pikee mit Klappmanschette . . . . . 0.75, — 0.25
Oberhemden Zephir Doppelbrust, 2 Kragen . . . . . 8.75, — 7.50
Sporthemden Panama mit 2 Kragen . . . . . — 6.90
Stehumlegekragen prima Qualität, 4fach . . . . . 1.10, — 0.75
Eckenkragen 5fach, prima Qualität . . . . . — 1.10
Selbstbinder moderne Muster . . . . . 2.00, 1.50, — 1.25
Selbstbinder Halbseide und Seide . . . . . 5.25, 4.50, — 3.75
Hosenträger Marke „Endwell" . . . . . 3.25, — 2.75

Teppiche
Imit. Perser-Jute-Teppiche in verschiedenen Farbstellungen
ca. 130×200 cm 29.00 ca. 200×300 cm 65.00
ca. 170×250 cm 44.00 ca. 250×350 cm 85.00
Haargarn-Bouclé-Teppiche, dauerhafte Strapazierware
ca. 130×200 cm 58.00 ca. 200×300 cm 115.00
Axminster-Teppiche a. best. Kammgarnwolle
ca. 130×200 cm 65.00 ca. 200×300 cm 145.00
ca. 170×240 cm 85.00 ca. 250×350 cm 335.00
Velour-Teppiche aus bestem Wollmaterial in großer Musterauswahl
ca. 130×200 cm 92.00 ca. 200×300 cm 186.00
ca. 170×240 cm 135.00 ca. 250×350 cm 275.00
Wollperser-Teppiche, vorzüglicher Herren-Zimmer-Teppich
ca. 130×200 cm 55.00 ca. 170×240 cm 80.00
ca. 200×300 cm 130.00 ca. 250×350 cm 175.00
Jute-, imit. Perser- und Tapestry-Vorleg. Stück 7.75, 4.75, 4.00, 2.00, 1.50
Plüsch-, Wollperser- und Axminster-Vorleger, Stück 38.00, 29.00, 18.00, 14.75

Gardinen
Vitragen in Etamine u. Madras, ca. 80 cm breit . . . . . 1.20, 1.15, 0.85, — 0.50
Borten, engl. Tüll u. Etamine, mit und ohne Vol., ca. 35—50 cm br., 2.15, 1.90, — 1.75
Gardinen-Meterware zur Selbstanfertig., mod. Muster, ca. 60 cm br., 3.25, 2.50, — 1.95
Gardinen-Meterware, Baum- u. moderne Muster, ca. 110—150 cm br., 4.25, 4.00, — 3.75
Halbstores, abgepaßt, Etamine m. Einsätzen und Spitzen . . . 3.00, 2.30, — 2.10
Halbstores, abgep., engl. Tüll u. Etam., m. Eins., Durchsätz. u. Spitz, 5.25, 4.00, — 3.25
Gardinen, abgep., 2 Schals mit Lambrequin, neueste Muster, 11.00, 7.50, 6.00, — 4.50
Madras-Gardinen, abgep., 2 Schals mit Lambr., neuest. Must., 13.00, 12.50, 10.00, — 8.00

Strümpfe und Socken
Damenstrümpfe Kunstseide, in modernen Farben . . . — 1.95
Damenstrümpfe Kunstseide, besonders klares Gewebe . . — 2.95
Damenstrümpfe Waschseide, in allen Farben . . . . . — 3.75
Damenstrümpfe Waschseide, mit kleinen Fehlstellen . . — 4.25
Damenstrümpfe feinste Bemberg-Seide . . . — 6.90
Damenstrümpfe feste Baumwolle . . . . . — 0.95
Damenstrümpfe Seidenflor, farbig . . . . . — 1.60
Damenstrümpfe Seidenflor, besonders preiswert . . . . — 1.75
Damenstrümpfe Seidenflor, beste deutsche Qualität . . — 2.25
Damenstrümpfe schwarz Mako . . . . — 1.75
Herrensocken farbig, feste Baumwolle . . . . — 0.58
Herrensocken farbig, Mako-Imitation . . . . . — 0.85
Herrensocken Baumwolle, gestreift . . . . . — 0.95
Herrensocken Garnflor, moderne Muster . . . . . — 1.50
Herrensocken moderne Karos . . . . . — 1.85
Herrensocken Garnflor, gestreift u. kariert . . 2.50, — 2.25

Trikotagen und Berufskleidung
Herrenhemden Mako-Imitation . . . 2.75, — 2.15
Herrenhemden starkfädig, Mako-Imitation . . . 3.35, — 3.15
Herrenhosen Mako-Imitation . . . 2.15, — 1.95
Herrenhosen Mako-Imitation, starkfädig . . . . . 2.85, — 2.65
Einsatzhemden moderne Einsätze . . 3.25, — 2.95
Einsatzhemden besonders gute Qualität . . . . . 4.25, — 3.90
Korsettschoner ohne Aermel . . . . 0.75, — 0.55
Damenschlüpfer in schönen Farben . . . . — 0.95
Waschjoppen aus gutem Stoff . . . 6.75, — 4.90
Waschjoppen Sportform . . . . 13.50, — 12.75
Windjacke schwere Qual., imprägniert . . . . . — 12.50
Schlosserjacken aus derbem Stoff . . . . . 4.25, — 3.25
Schlosserhosen sehr starke Ware . . . . . — 4.25
Konditorjacken schwerer Drell . . . . . — 7.25
Aerztemäntel weiß Drell . . . . . — 10.75
Staubmäntel . . . . 9.75, — 8.50

Schürzen
Jumper-Schürze aus hübschen bunten Stoffen . . . . . 1.90, — 1.35
Jumper-Schürze aus farbigem Satin verschieden gespannt . . . . . 2.50, — 1.65
Jumper-Schürze aus apart gemustertem Satin hübsche Form . . . . . 3.75, — 2.75
Servier-Schürze aus sehr guten Qualitäten neueste Form . . . . . 4.75, — 3.75

Potrykus & Fuchs

Inhaber Christian Petersen — Eckhaus Jopengasse Nr. 69, Schmiedegasse Nr. 7—9 und Heilige-Geist-Gasse Nr. 14—16

Das Haus der guten Qualitäten

Lasset uns zu Gaste sein?!

Rund um die Einladung — Unerbetener Besuch und nicht weniger unangenehme Gastgeber.

Der hartnäckige Gast.

„Das ist aber nett, das Sie da sind, liebe Frau Schnatterich", spricht die Hausfrau, obwohl die Hausarbeit drängt, „treten Sie näher, nehmen Sie Platz, tun Sie ganz, als ob Sie zu Hause sind".

„Um Gottes Willen, nein, ich komme nur auf einen Sprung, um zu sehen, wie es Ihnen geht. Ich bin in großer Eile und habe nur eine Minute Zeit". Damit entledigt sich Frau Schnatterich auch schon ihres Hutes, zieht den Mantel aus, stellt den nassen Regenschirm in die Ecke und läßt sich aufseufzend auf den nächsten Stuhl fallen.

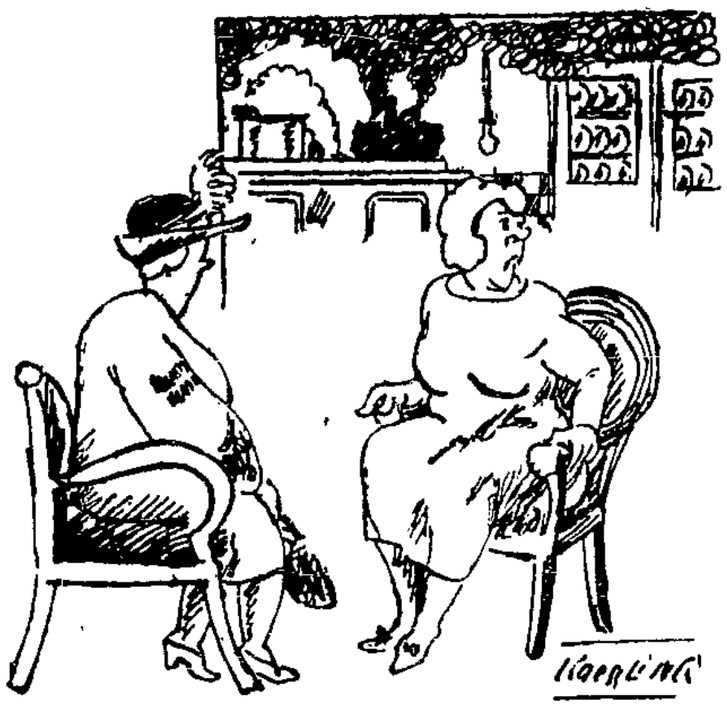
Inzwischen ringt die Hausfrau stumm die Hände, weiß sie doch, daß Frau Schnatterich in den nächsten drei bis vier Stunden allein sprechen wird. Anstatt nun zu sagen, daß sie noch viel Arbeit zu verrichten habe, daß ihre Zeit als Hausfrau knapp bemessen sei, setzt sie im Gegenteil ihr allerliebenswürdigstes Gesicht auf, holt aus der Küche den letzten Rest vom Sonntagskuchen, brüht eine Kanne Kaffee auf und nötigt Frau Schnatterich zuzulangen.

Nach vielen umständlichen Beteuerungen, daß sie keinen Bissen Kuchen mehr vertragen könne, daß kein Schluck Kaffee über ihre Lippen mehr käme und überhaupt, daß sie sich alle Umstände verbäte, langt Frau Schnatterich herzhaft das größte Stück Kuchen vom Teller und trinkt ein halbes Dutzend Tassen Kaffee nur einzig und allein, „weil sie den Gastgeber nicht beleidigen wolle". Die Hausfrau hat das Gefühl, sie sitze auf einer glühenden Herdplatte, sie fleht zu Gott und sämtlichen Heiligen, Frau Schnatterich möge auf der Stelle in jen Land auswandern, von dem man sagt, dort wachse der Pfeffer. Aber immer wieder betont sie laut, wie sehr sie sich freue, daß die liebe Freundin auf Besuch weilt. Plötzlich schreckt Frau Schnatterich zusammen, bemerkt erstaunt, daß sie bereits fünf Stunden hier sitze und rafft unter wiederholten Entsetzensschreien Mantel, Hut und Schirm an sich und entfleucht eiligst.

Die Hausfrau schimpft und räsonniert, welch ein unerhört hartnäckiger Gast Frau Schnatterich sei. Diese wiederum erzählt allen Bekannten, wie hartnäckig jene Hausfrau Leute, die nur auf einen Sprung zu ihr kommen, festhalte. Ein einziges offenes Wort der Hausfrau, daß Frau Schnatterich ihr heute ungelegen komme, würde viel Verdruß ersparen.

Der eilige Gast.

Unter den geladenen Gästen ist auch Herr Unruh. Auf die schriftliche Einladung zu einem „Butterbrot und einem einfachen Glase Bier", mit welch schöner Umschreibung man unter vornehmen Leuten eine Massenabfütterung bezeichnet, hat Herr Unruh in einem vier Seiten langen Schreiben den Gastgebern auseinandergesetzt, daß es ihm sehr leid tue, der Festlichkeit fernbleiben zu müssen. Seine Zeit sei leider äußerst bemessen, außerdem habe er schon eine andere Einladung, aber schließlich würde er lediglich aus tief gefühlter Freundschaft für den lieben Gastgeber doch vielleicht auf einen „Sprung zur Tür hineinsehen". Das heißt, Genaues wolle er nicht versprechen,



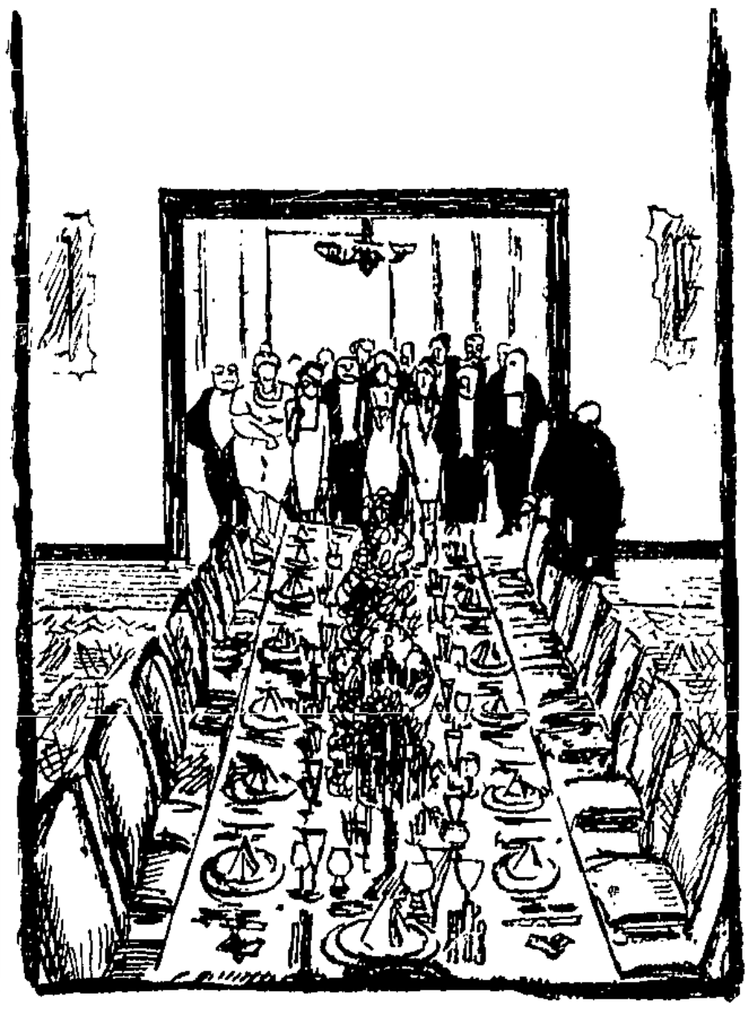
Mittagsbesuch nach zwei Stunden.

„Sie sind so unruhig, Frau Gemütlich, fehlt Ihnen etwas?"

und falls er nicht kommen könne, bitte er, daß man ihn entschuldige. Aber höchstwahrscheinlich könne man doch mit seiner Person rechnen, sollte er aber diesmal nicht kommen können, so komme er bestimmt ein andermal; jedenfalls aber werde er sehen, daß er zu der Festlichkeit erscheinen könne. Also vorausgesetzt, daß es seine Zeit erlaube. . .

So schreibt Herr Unruh: vier Seiten lang.

Der Gastgeber, der bei seinen beschränkten Raumverhältnissen mit einer bestimmten Anzahl von Gästen rechnen muß, kommt nach sorgfältiger Prüfung des Schreibens zu dem Ergebnis, daß Herr Unruh anscheinend nicht kommen will und daß er dafür dessen „Feind" — ohne Sorge vor einem peinlichen Zusammentreffen der beiden Gegner — einladen kann.



Herr Protzig ladet ein.

„Darf ich die Herrschaften zu einem kleinen Imbiß bemühen?!"

Am Festtage erscheint in letzter Minute zum Abendessen Herr Unruh mit den gleichen — jetzt mündlichen — Versicherungen. Schlingt gewaltige Mengen des Abendessens hinunter, sieht bei jedem Bissen auf die Uhr, schneidet jedes andere Gespräch durch die Beteuerung, daß er gleich gehen müsse, ab, findet bei jedem Gericht, daß er das zu Hause anders gewöhnt sei, bemängelt die Temperatur der Getränke, trinkt aber ungeahnte Mengen und verabschiedet sich dann, während seine Kiefern noch die letzten Bissen zermalmen. Er fühlt sich tief beleidigt, wenn er bei der nächsten Einladung übergangen wird und erzählt deshalb überall, wo er nicht sei, mangle es stets an Gemütlichkeit.

Der joviale Gastgeber.

Es ließ sich nicht umgehen! Aus Rücksicht auf geschäftliche Beziehungen hatte Herr Sauer die Einladung bei Süßlichs annehmen müssen. Man sagte ihm, es gäbe „einen Löffel Suppe" im „engsten Familienkreise" und er möge doch „dem Hause die Ehre erweisen" und völlig „zwanglos zum Abendessen" erscheinen. Herr Sauer glaubt durch Anlegen eines reinen Stehkragens und Waschen seiner vorderen Extremitäten auf einen Löffel Suppe im engsten Familienkreise genügend vorbereitet zu sein und pilgert wohlgemut zur neuerworbenen Villa der Familie Süßlich.

Bereits an der Straßenpforte kündigt ihm die vom Keller bis Dachgeschoß strahlend erleuchtete Villa an, daß der „engste Kreis" der Familie Süßlich zum „Löffel Suppe" versammelt zu sein scheint. An der Haustür begrüßen Hundegebell, Kindergeschrei sowie ein Cantus besoffener Männerstimmen den Ankommenden.

Herr Süßlich im funkelnagelneuen Frack mit blitzenden Diamanten an der Hemdbrust begrüßt den neuen Gast mit dröhnender Stimme und meint, ihm herzhaft auf die Schulter klopfend, er komme gerade recht, um mal ein „anständiges Essen" und „'nen guten Tropfen" kennen zu lernen. Damit schleift er Herrn Sauer in einen Kreis fröhlicher Damen und Herren, die in großer Gesellschaftstoilette um eine beladene Tafel gruppiert sitzen.

„Nu trinken Se man erst und essen Se, schenieren brauchen Se sich nicht, wir haben's ja dazu. Das ganze Menüchen hat mir 200 Emmchen jekostet, wovon Se fier 15 essen müssen."

Herr Sauer ist aus vollster Ueberzeugung und aus tiefster Inbrunst nicht nur strenger Antialkoholiker, sondern auch Anhänger einer vegetarischen Lebensweise und versucht in schüchternen Worten dies dem äußerst kordialen Gastgeber kundzutun. Doch ein dröhnendes Gelächter quittiert die leise geflüsterte Einwendung und wird einfach als erledigt betrachtet mit den Worten:

„Nee, mein Lieber, bei mir hab'n Se det nich nötig."

Fast gewaltsam werden Herrn Sauer mehrere Flaschen Sekt unter sorgfältiger Mitteilung der Preise eingetrichtert mit dem steten Hinweis, daß er Herrn Süßlich schwer beleidigen würde, und er nie wieder ein Geschäft mit ihm mache, wenn er den Sekt verschmähe.

Am nächsten Morgen um 8 Uhr findet „der Löffel Suppe im engsten Familienkreise" seinen Abschluß.

Wenn auch das große Geschäft zwischen Herrn Sauer und Herrn Süßlich nicht zustandekam, so hatte Herr Sauer wenigstens in Zukunft die Freude, daß Herr Süßlich ihn überall mit den Worten begrüßte: „Na, mein Lieber, wenigstens hab'n Se sich mal ordentlich bei mir satt jejessen."

*

Gastfreiheit üben und Gast sein, Menschen zu sich einladen und Menschen besuchen gehen sind im geselligen Zusammenleben sehr hübsche Gepflogenheiten. Aber sie sollten nur von Menschen geübt werden, die untereinander eine selbstverständliche Aufrichtigkeit und Herzenstakt eint. Man gebe nicht mehr, als man zu geben vermag. Man verlange und erwarte nicht mehr, als der Gebende aus freudigem Herzen ohne Ueberschreitung seiner Verhältnisse geben kann. Ein paar schöne Stunden im Freundeskreise verlebt, kann zu den köstlichsten Dingen des Lebens gehören. Doch müssen Gast sowohl wie Gastgeber im gleichen Maße um die Harmonie solcher Zusammenkünfte bemüht sein.

Wenn man auch verstehen kann, daß Essen und Trinken notwendige Dinge in unserem Dasein sind, so ist es durchaus nicht nötig, daß sie in den Mittelpunkt aller Geselligkeit gerückt werden. Andererseits glaube man aber nicht, daß für den Gast alles gut genug sei und man nun auch seinetwegen wirklich keine Umstände zu machen gedenkt. Wer Wert darauf legt, als gastfreundlich zu gelten, der bedenke, daß er des Gastes wegen auch mal auf ein paar lieb gewordene, aber den Fremden peinlich berührende Angewohnheiten verzichten muß. Der Gast wiederum denke daran, daß er nicht erwarten kann, man müsse seinetwegen einen ganzen Haushalt auf den Kopf stellen.

Der Mensch mit echter Herzensbildung und mit wahrem Taktgefühl wird sowohl in der Rolle des Gastgebers wie des Gastes ohne Knigges „Umgang mit Menschen" wissen, was er

Fatale Rechnung.

„. . . Bukett 5 Gulden, Trinkgeld 1,50 Gulden, vier Stunden Langeweile — Essen, höchstens 3 Gulden wert. . ."

in jeder Situation zu tun hat. Es ist nämlich wesentlich unwichtiger, ob man einen Verstoß gegen die sogenannte Gesellschaftsetikette begeht, oder ob man den lieben Nächsten, den man mit seiner Gastfreundschaft beglückt, oder dem man die Ehre seines Besuches gönnt, als minderwertiges Subjekt ansieht.

R. T.

Kauft Futter nur bei Eugen Kriesel, dann laufen die Pferde wie die Wiesel.
Danzig-Schidlitz, Karthäuserstr. 2.
Guteherberge.

Arbeiter, Angestellte und Beamte
sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, des Afabundes, des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der
26802
Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft.
Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle Reinhold Kupp, Danzig, Brabank 16, 3 Tr. oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59.

LÖWEN-SOHLEN
das haltbarste Leder der Welt,
wasserdicht und elastisch, übertrifft alles Dagewesene. Amtliche Gutachten sowie Anerkennungen zur gefälligen Einsicht.
Nur allein zu haben beim Erfinder
Müller's Löwen-Sohlerei
Danzig, Heil.-Geist-Gasse 106

Preisabbau
in den
Schnellbesohlanstalten
von
Gebr. Klein
Langfuhr, Bahnhofstraße 7
Zoppot, Südstr. 48 (Eing. Hof)
Herrensohlen 3,70 G, Damensohlen 2.80 G
Kindersohlen von 1.50 G an
Stepperei-Reparaturen auf das allerbilligste.
— Auf Besohlen kann gewartet werden. —

Klubgarnituren
Chaiselongues — Plüschsofas
Patent- u. Auflegematratzen billig
nur Paradiesgasse Nr. 19
Teilzahlung gestattet 26170

Schirme
werden von 50 Pfg. an repariert
Jopengasse Nr. 6, im Laden
an der Marktholle

Verkauf
Kleiderschrank 28 Guld., Kommode 18 G., Bettgestell m. Matr. 18 G., Vertiko 18 G., Blumenkrippe 8 G. u. Stühle zu vk. Grenadiergasse 1, pt.

Gute Gummibereifung und alle Fahrradteile staunend billig bei
Hesselbach
II. Damm 16 und Tiegenhof Bahnhofstr.

Sofas
Komplette Einrichtungen
Kleiderschränke
Bettgestelle
i. Eisen u. Holz
Spiegel
konkurrenzl. billig bei
Möbel-Marschall
nur Breitgasse 95

Mistkästen
eiserne Schubkarren
stehen billig zum Verkauf
R. Thiel, Schlosserei
Langgarten 101. Tel. 27214

Eisschrank, Bettgestell, Schreibt., Kleiderschrk., Vertiko, Tisch, Stühle, Wascht., Spieg. zu verk.
Vorst. Graben 24, 3 Tr.

2 w. Blumenkrippen
billig zu verkaufen.
Tischlergasse 67, 3 Tr.

Zwei gebrauchte dunkle Bettgestelle
billig zu verkaufen.
Rähm 4, 2 Tr. rechts.

Eleg. eich. Büfett, 2 Meter, rd. Auszieht., eleg. Schlafz., Gaszuglampe zu verkaufen.
Hirschgasse 4, 1 Tr. lks.

Danziger Nachrichten

Weekend-Fest der Freien Volksbühne.

Zum Abschluß der Spielzeit vereinigt die „Freie Volksbühne" ihre Mitglieder zu einer gemeinsamen Veranstaltung. Da das Stadttheater in diesem Jahre bereits am 15. Juni in die Ferien geht, können die Serien-Veranstaltungen nicht mehr zur Durchführung kommen Als vollwertiger Ersatz findet darum für alle Serien eine großzügige künstlerische Veranstaltung in allen Räumen des Schützenhauses statt. Sie steht unter dem Titel: „Weekend — Ein lustiger Sommerausflug". Unter der bewährten Leitung von Heinz Brede werden die gesamten Solokräfte des Stadttheaters sich bemühen ,durch ein „buntes Menü" die Besucher auf das fröhlichste zu unterhalten. Auch das Orchester hat sich in den Dienst der Sache gestellt. Die Veranstaltung, die am Sonnabend, dem 4 Juni, vor sich geht, verspricht außerordentlich abwechslungsreiche Genüsse und verdient einen zahlreichen Besuch. Näheres im Anzeigenteil.

Der „Verband Danziger Architekten" hielt gestern seine Jahreshauptversammlung ab. Zugleich aus Anlaß seines siebenjährigen Bestehens fand im Restaurant Aycke, Hundegasse, ein Festessen statt, zu dem auch Vertreter der Baubehörden geladen waren. Vorsitzender des Verbandes, Architekt Kadereit, betonte die Bedeutung des Festes als Grundsteinlegung für die Vereinigung der freien Architekten mit der städtischen Baubehörde, ein Ziel, das Oberbaurat Kißling in seiner Rede als überaus erstrebens- und wünschenswert hinstellte. Starken Anklang fanden die Worte des Oberregierungsrats Behrendt, der mitteilte, daß der Grundbesitz der Stadt nur von Danziger Architekten bebaut werden soll. — In bester und harmonischer Stimmung blieb man nach dem „offiziellen" Teil des Abends bis in die Nachtstunden hinein beisammen.

Der Kartenverkauf für die Ferien-Sonderzüge.

Die Reichsbahndirektion Königsberg (Pr.) gibt folgendes bekannt: Sonderzugfahrkarten können nur schriftlich bei der Fahrkartenausgabe in Königsberg (Pr.) Hbf. bestellt werden, und zwar für die im Juni und Juli verkehrenden Sonderzüge erst vom 2. Juni ab, für die im August verkehrenden Züge erst vom 2. Juli ab. Bestellungen, die vor diesem Tage eingehen, müssen unberücksichtigt bleiben. Bestellkarten sind bei den Fahrkartenausgaben unentgeltlich zu haben. Die Besteller erhalten in jedem Falle einen schriftlichen Bescheid. Von schriftlichen, mündlichen oder fernmündlichen Anfragen, ob die bestellten Fahrkarten zugeteilt werden, ist daher Abstand zu nehmen.

Der Norddeutsche Lloyd, Danzig, Hohes Tor, teilt hierzu mit, daß er Bestellung auf Karten für die Sonderzüge entgegennimmt und rechtzeitig an die Fahrkartenausgabe Königsberg (Pr.) weiterleitet. Wegen der Eintragung in die Bestellisten des Norddeutschen Lloyd ist bereits vor einigen Tagen eine Veröffentlichung in unserm Blatt erfolgt.

Wochenspielplan des Stadttheaters Danzig. Sonntag, abends 7½ Uhr: „Adieu Mimi". — Montag, abends 7½ Uhr (Serie I): „Der Diktator". — Dienstag, abends 7½ Uhr (Serie II): „Die Zirkusprinzessin". — Mittwoch, abends 8 Uhr: Zum erstenmal! „Salome". Musikdrama in einem Aufzug nach Oskar Wildes gleichnamiger Dichtung. Musik von Richard Strauß. — Donnerstag, abends 8 Uhr (Serie III): „Spiel im Schloß". — Freitag, abends 8 Uhr (Serie IV): „Die Zauberflöte". — Sonnabend, abds. 8 Uhr: Zu ermäßigten Preisen! Neu einstudiert! „Iphigenie auf Tauris". Ein Trauerspiel in fünf Akten von Wolfgang von Goethe. — Pfingstsonntag, abends 8 Uhr: „Salome". — Pfingstmontag, abends 8 Uhr (letzte Vorstellung der Serie I): „Die Zirkusprinzessin".

Gestohlene, aber wieder verschwundene Aussteuer.

Freundliche Helfer.

Die Verkäuferin Sch. war in einem hiesigen Kaufhause bereits 8½ Jahre tätig. Sie beschaffte sich in letzter Zeit allerlei Wirtschaftsgegenstände, die sie ihrer Schwester übermittelte und dabei erklärte, sie habe die Sachen für die Aussteuer gekauft. Die Schwester gab sie weiter an Bekannte zur Aufbewahrung. Die Sachen füllten einen Reisekorb, einen Wäschekorb und eine Kiste. Sie wurden dann auf einem fremden offenen Boden aufbewahrt und wurden hier immer weniger. Die Verkäuferin, die sich die Sachen mühevoll zusammengestohlen hatte, sollte nichts mehr von ihnen zurückerhalten. Und sie mußte ja schweigen.

Dieses schöne Zusammenwirken in den Jahren 1924/26 wurde durch die Kriminalpolizei gestört und die genannten Personen hatten sich nun vor dem Einzelrichter zu verantworten. Die Sch. war natürlich tiefunglücklich, aber der Richter war der Meinung, daß diese Diebstähle und Veruntreuungen von Angestellten derart zunehmen, daß mit harten Strafen vorgegangen werden müsse. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis wegen Diebstahls in fortgesetzter Handlung. Ihre Schwester wurde freigesprochen, da sie glaubte, es handle sich um gekaufte Sachen.

Sterbefälle im Standesamtsbezirk Neufahrwasser-Weichselmünde vom 20. bis 26. Mai 1927: Sohn des Konditors Michael Walter Nitza, 1 J. 6 M. — 1 Tochter, unehel., totgeb.

Großer Pfingst-Verkauf

Vorzügliche Qualitäten

Damen-Konfektion

Musseline-Kleid bw., in verschied. Mustern u. Machart., 14.95, 10.90
Tennis-Kleid weiß u. farbig, in aparten Sportformen, 25,75, 19.75
Trikoline-Kleid in jugendlichen Macharten und modernen Farben . . . 37.50, 34.50, 29.75
Voile-Kleid in feschen Macharten und modernen Mustern . . . 49.50, 38.50, 29.75
Popeline-Kleid reine Wolle, in jugendlichen Fassons, auch Jumperform . . 27.50, 25.50, 23.50

Voile-Blusen und Crêpe-de-Chine-Blusen in großer Auswahl und allen Preislagen.

Composé-Kleid uni und kariert, in fescher Zusammenstellung 32.50
Crêpe-de-Chine-Kleid jugendliche Form, in modernen hellen Farben 48.00
Crêpe-de-Chine-Kleid in aparter Jumperform, mit langem Arm . . 69.00
Mantel reine Wolle, in aparten Formen und Farben 49.50
Mantel in Rips und Shetland, gute Verarbeitung . . 69.50
Flauschmantel weiß u. kariert, in vorzüglich. Qualität, 79.00, 72.50

Mantel reine Wolle, in jugendlichen Formen und Farben . . . 79.50
Mantel in eleganten modernen Mustern und feschen Formen 89.50
Gummi-Mantel Pfirsichhaut, in vielen Farben, Neuheit . . . 45.00
Composé-Kostüm aus deutschem Kasha, Jacke ganz gefüttert . 98.00
Jacken-Kleid Atelierarbeit, blau und Modefarben, 125.00, 119.50

Mädchen- und Knaben-Kleidung in allen Größen und Preislagen.

Modewaren

Damen-Bubikragen weiß, Rips und Batist 1.25, 0.95
Nackenkragen Crêpe de Chine u. Seidenrips, 1.95, 1.75, 1.35
Bubikragen längere Form, Crêpe de Chine und Seidenrips . 2.50, 1.95
Spachtelkragen für runden Ausschnitt 1.75, 1.35
Kleiderweste Rips und Batist 2.75, 1.95
Kleiderweste Voile u. Batist, mit Säumchen und reicher Spitzengarnitur . 5.75, 4.75
Kleiderweste Crêpe de Chine, mit Säumchen u. Spitze garniert . 4.75, 3.90
Damen-Gürtel weiß u. farbig, Gummi, abwaschbar, 1.75, 0.95
Damen-Gürtel weiß Glacé, verschiedene Breiten . 3.90, 1.95

Abgepaßte Pelzstreifen Mufflonette, für Kostüme und Mäntel . . 7.50, 6.50

Schürzen

Jumperschürze aus gestreiftem Water, mit farbig. Besatz 1.55
Jumperschürze gute Waterqualität, hell u. dunkel gestreift 1.95
Jumperschürze haltbare Ware, versch. Ausführungen . 2.25
Jumperschürze aus buntem Satin, nette Form 4.90
Jumperschürze bunt bemustert, Satin mit schöner Garnitur und farbiger Blende . . 5.50
Wirtschaftsschürze prima Water, extra groß 3.90
Servierschürze aus feinfädig. Wäschestoff, mit Hohlsaum 0.85
Servierschürze aus mittelfädigem Wäschetuch, Hohlsaumgarnitur, hübsche Form . 1.45

Damen-Hüte

Eleganter Haarfilzhut in vielen Farben 19.50

Damen-Wäsche

Damenhemd a. kräftig. Hemdentuch, m. reich. Hohlsaumgarn. 1.80
Beinkleid dazu passend 1.95
Nachthemd dazu passend 3.65

Damenhemd a. mittelstarkem Hemdentuch, m. br. Stickerei 2.30
Beinkleid dazu passend 2.60
Nachthemd dazu passend 4.90

Damenhemd a. Renforcé, m. aparter Stickerei . . . 4.50, 3.50
Beinkleid dazu passend . . 5.50, 4.50
Nachthemd dazu passend 6.90

Hemdhose aus Hemdentuch, mit Hohls. u. Spitze, 2.75, 1.75
Hemdhose Windelform, mit Stickerei 3.90
Hemdhose mit Klöppeleinsatz u. Stickerei-Garnitur . . 5.25
Hemdhose Renforcé, mit aparter Stickerei 7.00
Untertaille Jumperform, m. aparter Stickerei . . . 3.75, 2.60
Untertaille Jumperform, pa. Mako, mit feiner Stickerei-Garnitur . . . 6.50, 5.50
Prinzeßrock guter Wäschestoff, mit schön. Stickereien, 5.50, 4.00
Prinzeßrock mit reicher Stickerei-Garnitur . . . 8.75, 7.00

Spitzen-Stickereien

Valencienne-Spitzen für Wäsche, 1½—2 cm breit . Mtr. 25, 18, 15 P
Valencienne-Spitzen und -Einsätze, 3—6 cm breit . Mtr. 65, 45 P
Valencienne-Filet-Einsätze und -Spitzen für Gardinen, verschiedene Breiten . 85, 75 P
Hemdenpassen Stickerei u. Klöppel, in bester Qualit., 1.25, 95 P
Stickerei-Achselträger Gitter- und Ajourmuster . . Meter 1.10, 55 P
Stickerei-Spitzen 5 bis 7 cm breit . . . . . Meter 75, 48 P
Stickerei-Garnituren 4 bis 7 cm breit . . . . . Meter 95, 75 P
Stickerei-Festons 2 bis 3 cm breit . . . . . Meter 35, 18 P

Spachtelspitzen und Rundberthen aparte Neuheiten

Das moderne Schaltuch Crêpe de Chine, Handmalerei . 14.50, 11.75

Taschentücher

Damentuch Batist, mit Hohlsaum . . . . . 20 P
Damentuch mit weißer Häkelkante, gute Makoqualität 35 P
Damentuch mit buntgestickter Ecke . . . . . 55 P
Damentuch prima Mako, mit Klöppelspitze . . . . . 65 P
Herrentuch Linon, mit farbiger Kante . . . . . 35 P
Herrentuch Linon, mit weißer Ripskante . . . . . 50 P
Herrentuch prima Linon, mit farbigen Zephirstreifen . 55 P

Walter & Fleck A.G.

Ergebnislose Verhandlungen im Baugewerbe Gr. Werder

Die am gestrigen Tage in Neuteich stattgefundenen Verhandlungen im Baugewerbe für das Lohngebiet Großes Werder betr. Abschluß eines neuen Tarif- und Lohnvertrags sind ergebnislos verlaufen. Am Montag, dem 6. Juni (2. Pfingstfeiertag), vormittags 9 Uhr, findet für alle Maurer und Zimmerer des Großen Werders in Ladekopp eine Versammlung statt, in der der Bericht über die Verhandlungen gegeben wird und weitere Beschlüsse gefaßt werden.

Sich selbst gestellt. Kürzlich wurde berichtet, daß ein Gastwirtsangestellter A. aus Danzig wegen Spionage verhaftet und von Kriminalbeamten nach Marienburg gelockt worden sein soll. Von amtlicher Stelle wird dazu mitgeteilt, daß sich der Genannte, der Reichsdeutscher ist, der deutschen Polizei freiwillig gestellt hat, von der er wegen Betruges gesucht wurde.

Verunglückter Motorradfahrer. Donnerstag gegen 7 Uhr abends ereignete sich in der Seestraße in Oliva ein schwerer Motorradunfall. Der Angestellte der Danziger Werft, Ernst Schulz, kam mit seinem Motorrad, auf dem auch noch als Mitfahrer Erich Hagemann aus Oliva saß, aus der Richtung Glettkau. Kurz vor dem Gasthaus Glodde ist das Motorrad gegen die Bordsteine gefahren und dann mit voller Wucht gegen zwei Bäume geschleudert worden. Hierbei wurde der Führer des Motorrades so erheblich verletzt, daß er auf der Stelle blutüberströmt wie tot liegen blieb, während der Mitfahrer mit dem Schrecken davonkam. Ein vorüberfahrendes Privatauto nahm sich des Verunglückten an und brachte ihn in ärztliche Behandlung. Das Motorrad ist nahezu völlig zertrümmert.

Gloria-Theater. Der nach dem bekannten Drama von René Fauchois bearbeitete Film „Der sprechende Affe" kann seit langer Zeit wieder einmal als Meisterwerk amerikanischer Produktion bezeichnet werden. Wie jener herrliche Film „Der Mann, der die Ohrfeigen bekam", hat auch dieser die so merkwürdig romantische Zirkuswelt zum Milieu. Dort verbirgt sich ein Mensch aus glühender Liebe zu einer Frau unter der Maske des allabendlich wie ein Hund verprügelten Clowns, hier erfährt der Artist Francois das grauenvolle Geschick, in seinem Scheinleben als „sprechender Affe" — die Sensation der ganzen zirkusbegeisterten Welt! — von der Frau, für die er sein Herzblut opfert, nicht als Mensch mit leidenschaftlicher Glut menschlichen Empfindens erkannt zu werden; er ist eben ein Phänomen der Tierwelt, ein Affe, dem die Dressur einige Fähigkeiten des menschlichen Gehirns beigebracht hat. Das alles ist erschütternd gegeben, menschlich wahr in jeder Faser. Vor allen Dingen ein unerhört gutes Zusammenarbeiten von Regie und Darstellern, von denen jeder, insbesondere aber J. Berner in der Titelrolle, sein Bestes gibt. — Das Beiprogramm präsentiert eine recht gute Wochenschau und den Sensationsfilm „Eine Schreckensnacht in Sing-Sing", der es versteht, sechs Akte lang in großer Spannung zu halten.

Aerztlicher Sonntagsdienst. Den ärztlichen Sonntagsdienst üben am morgigen Tage aus in Danzig: Frl. Dr. Rabinowitz, 4. Damm 4., Tel. 282 90, Dr. Van de Kamp, Holzmarkt 15, Tel. 228 82, Geburtshelfer; Dr. Borowski, Langgarten 28, Tel. 226 29, Geburtshelfer. In Langfuhr: Dr. Hoffmann, Hauptstraße 90, Tel. 419 20, Geburtshelfer; Dr. Schmidt, Hauptstraße 107, Tel. 411 87. — In Neufahrwasser: Dr. Dütschke, Schleusenstraße 9b, Telephon 352 33, Geburtshelfer. — Den zahnärztlichen Dienst üben aus in Danzig: Bretsch, Langgasse 67, Dr. Schultze, Langgasse 56. — In Langfuhr: Dr. Odrian, Brunshöfer Weg 13. — Sonntagsdienst des Reichsverbandes deutscher Dentisten in Danzig: Gebert, Holzmarkt 23; Pohlenz, Langer Markt 1. In Langfuhr: Max, Hauptstraße 31.

Nachtdienst der Apotheken vom 29. Mai bis 4. Juni: in Danzig: Handwerks-Apotheke, Melzergasse 9; Löwen-Apotheke, Langgasse 73; Apotheke zum Danziger Wappen, Breitgasse 97; Bahnhofs-Apotheke, Kassubischer Markt 22; Hevelius-Apotheke, Rähm 1; Sonnen-Apotheke, Holzmarkt Nr. 15. — In Langfuhr: Hohenzollern-Apotheke, Hauptstraße 48.

Für nur 3 P erhalten Sie
OSMAN'S „REKORD"
die wirklich gute und aromatische Zigarette

Wasserstandsnachrichten vom 28. Mai 1927.

Strom-Weichsel	27.5.	26.5.	Graudenz	+1,65	+1,69
Krakau	—2,29	— —	Kurzebrack	+1,95	+1,99
	27.5.	26.5.	Montauer Spitze	+1,30	+1,34
Zawichost	+1,23	+ —	Pieckel	+1,19	+1,24
	27.5.	26.5.	Dirschau	+1,14	+1,18
Warschau	+1,42	+ —	Einlage	+2,30	+2,40
	27.5.	26.5.	Schiewenhorst	+2,50	+2,62
Plock	+1,25	+1,29	**Nogat-Wasserst.**		
	28.5.	25.5.	Schönau O. P.	+6,70	+6,66
Thorn	+1,43	+1,47	Galgenberg O. P.	+4,56	+4,35
Fordon	+1,58	+4,63	Neuhorsterbusch	+2,04	+2,04
Culm	+1,37	+1,39	Anwachs	+	+

Verkauf

Außerordentlich niedrige Preise!

Herren-Bekleidung

Sakko-Anzug Sportform, aufgesteppte Taschen, guter Woll-Cheviot, helle Farben 59.00

Herren-Anzug mod. zweireihige Form, grauer Wollstoff mit Ueberkaro, gute Verarbeitung 69.00

Sakko-Anzug englisch gemustert, reine Wolle, moderne Sportform, mit langer Hose oder Knickerbocker 79.00

Herren-Anzug ein- u. zweireihig, neue Formen, grau u. modefarbig, mit großem Ueberkaro 89.00

Blauer Anzug aus reinwollenem Kammgarn, zweireihig, prima Verarbeitung 89.00

Sakko-Anzug Sportform, mod. Woll-Cheviot, neue, rotbraune Farbe 98.00

Herren-Anzug pa. Kammgarn, neue Modefarben, erstklassige Ausstattung 108.00

Sakko-Anzug neue, zweireihige Form, eleg. Kammgarnware, feine Schneidereiarbeit 129.00

Herren-Ulster flotte Gurtform, engl. gemustert, in neuer, rotbrauner Farbe 69.00

Herren-Mantel feiner Kammgarngabardine, versch. Farb., zweireih. Form mit Rückengurt 89.00

Herren-Ulster moderne, helle Farben, engl. Art, sehr flotte Form 98.00

Raglan mit ganzem Gürtel, pa. Covercoat, erstklassig verarbeitet 115.00

Regenmantel feiner Kammgarn, Burburry, Raglanform oder zweireihig, der Mantel für jede Witterung 139.00

Herren-Mäntel in vielen Modefarben, prima Kammgarn-Double, mit angewebter Abseite, beste Ausführung 139.00

Herren-Mantel feinster Modellgenre, elegante Ausstattung auf Seide, letzte Modefarben 179.00

Gummi-Mäntel Raglanform mit Gürtel, Covercoatbezug, in vielen Farb., pa. Gummierung 26.75

Herren-Socken

Feste Baumwolle gemustert 0.75

Ia Seidenflor deutsch. Fabr., in hellen Sommer-Farben 1.25

Gute Baumwolle in neuest. Dessins 1.50, 1.25

Ia Mako-Imit. dtsch. Fabr., in neuest. Dess., sehr haltb. 1.95

Seidenflor, Flor mit Kunsts. große Ausw., 2.50, 2.25, 1.95, 1.75

Feste Mako-Imitation schwarz und farbig . . . 1.40

Gute Mako-Imitation deutsch. Fabrikat, schwarz und farbig 1.90

Florinette uns. bewährte Spez.-Marke, aus feinst. Mako merc., klares Gew. 3.25

Damen-Strümpfe

Solider Seidenflor, klar. Gewebe, schwarz und farbig 1.75

Ia Seidenflor feinfädig, moderne Farben 2.45

Ia Seidenflor 4fach Sohle, bes. haltb., gr. Farb.-Ausw. 2.95

Luisa uns. Spez.-Marke, vorz. Seidenflor, in bes. großer Farben-Auswahl 3.50

Gute Kunstseiden-Qualität große Farbenauswahl . . 2.50

Echte Bemberg-Waschseide II. Wahl 3.50

Mirakel uns. Spez.-Marke a. echt. Bemberg-Waschseide in d. neuest. Farb. 4.50

Kinder-Strümpfe

Solide Baumwolle gestrickt, grau und mode

Größe	3	4	5	6
	0.70	0.80	0.85	0.90

Kinder-Söckchen

Baumwolle mit Wollrand

Größe	2-3	4-5
	0.90	1.10

Handschuhe

Damen-Handschuhe Leinen-Imitation, solide Qualität, in neuesten Farben 1.25

Damen-Handschuhe Ia Flor, mercerisiert, große Farbenauswahl 1.90

Damen-Handschuhe Seiden-Imitation, gute Verarbeitung 2.95, 2.50

Damen-Handschuhe Flor, mercerisiert, mit moderner, kurzer Manschette, 3.50, 3.25

Damen-Handschuhe Glacé, gute, weiche Ware, in vielen Farben 5.50

Herren-Handschuhe Ia Flor- und Zwirn-Qualität 1.90, 1.25

Herren-Handschuhe Leder-Imitation, Ia Fabrikate, grau, mode, gelb 2.50, 1.90

Herren-Artikel

Oberhemden Restpost., Zephir, mit zwei Kragen von 39—46 . . . . 4.95

Oberhemden mit Trikoline-Einsatz u. Umlegemanschett., in all. Weit. 8.75

Oberhemden pa. Zephir u. Perkal, nur moderne Muster 9.50

Oberhemden einfarb., mit passend. Kragen, in vielen Farben . . . 9.75

Oberhemd. erstkl. Zephir u. Verarb., gestreift u. kariert, 13.50, 12.50

Popeline-Sporthemd gute Qual., in mod. Pastellfarb., 15.75, 14.75, 13.50

Popeline-Sporthemd erstkl. Qual., einf., gestr. u. kar., 19.75, 18.50, 16.50

Selbstbinder in den neuest. Must. und Farben 2.50, 1.95, 1.25

Selbstbinder reine Seide, Foulard, der elegante Sommerbinder, 4.75, 3.75

Selbstbinder reine Seide, schwere Qual., mod., fesche Streifen, 6.95, 6.50

Selbstbinder Tupfen, die flotte Sommerkrawatte . . 6.75, 7.95, 4.95

Sportgürtel prima Leder mit Rollschloß . . . . . von 2.25 an

Bänder

Reinseidenes Taffetband, Ia Qualit. in allen Farben

13	11	7½	5½	4½ cm
1.70	1.40	1.10	0.75	0.85

Blusen-Bändchen gestickt . . . m 0.80, 0.65, 0.35, 0.25

Crepe-de-Chine-Blusenbänder, handgemalt, sehr aparte Muster, m 2.25, 1.50, 1.30

Crepe-de-Chine-Blusenbänder, in d. neuesten Modefarb., m 1.20, 0.85, 0.75

Wäschebänder, verstellbar, in viel. Farben . . . . . Stück 0.45

Trikotagen

Schlüpfer solide Baumwolle, weiß, farbig 0.85

Schlüpfer feste Trikot-Qualität, viele Farben, alle Größen 1.80

Schlüpfer prima Seidenflor mercerisiert, alle Größen 2.90

Schlüpfer Ia mercerisiert, Flor, Schrittverstärkung . . Größe 4 4.25

Damen-Hemdchen feine Baumwolle, weiß und makofarbig, mit Ballachsel . . . 2.90

Herren-Hemdhosen d. praktische Unterzeug für den Sommer, weiß, Baumwolle, Knieform, ohne Arm . . . Größe 4 5.90

Herren-Netzjacken gutes deutsches Fabrikat . . Größe 4 1.95

Herren-Kniehosen mit Riegelbund, weiß . . . Größe 4 3.90

Herren-Mako-Hosen gute Verarbeitung . . . . . Größe 4 2.90

Walter & Fleck A.G.

Man spricht davon,

daß unsere Auswahl unerreicht groß, die Preise fabelhaft billig sind.

Kleider-Stoffe

Ombré-Schotten — Mode-Neuheit — in ganz aparten Farbstellungen 3.50

Kasha-Schotten und -Streifen reine Wolle entzückende Muster . . . 5.70, 4.90

Weiße Woll-Stoffe

in allen neuen Webarten, in größter Auswahl

Wasch-Stoffe

Musseline schöne Muster, in großer Auswahl . . . . 0.90, 85 P

Wasch-Rips herrliche Farben, gute Qualität . . . . . 90 P

Musseline prima böhmisches Fabrikat, dunkle, mittlere und hellfarbene Töne . . 1.40

Voll-Voile Original Englisch, herrliche Blumen- u. Phantasie-Muster . . 3.90, 3.20, 2.50

Woll-Musseline vorn. hübsch. Must. f. d. solid. Kleid, in pr. Elsäss. u. deutsch. Fabr., 5.70, 4.90

Seiden-Stoffe

K'Seide in den hochmodernsten Dessins 2.75, 2.25

Neue K'Seiden bastgrundig, m. reizv. Blumenmust., prima deutsche Qualität 5.00, 4.00, 3.60

Crepe Lavable reine Seide, in apartesten Farbtönen, prima Schweizer u. Lyoner Fabrikat 6.80

Tussor-Imprimé i. d. herrl. Blumen- u. Phantasiemust. hervorragend. deutsch. Qual. 9.80, 8.10

Mantel-Seiden die große Mode, in glatt u. gemustert . 12.50, 11.80, 7.90

Kostüm- und Mantel-Stoffe

Kostüm- u. Mantel-Stoffe 140 cm, in engl. Geschmack für Straße und Sport . . . 8.90, 6.90, 5.80

Gabardine reine Wolle, gut. schwere Qual., auch f. Kost. u. Mänt. geeig., i. allen Model. 8.60

Shetland-Stoffe von der Mode bevorzugt, für Mäntel und Kostüme . . 15.00, 12.00

Charmelaine u. Royal die Modestoffe für Kostüme und Mäntel . . 16.50, 12.50

Ottomane-Rips der solide vornehme Mantel aus prima reinwollener Qualität . . 14.60

Arthur Lange

„Das Haus der Stoffe"

1. Geschäft: Elisabethwall 8 — **2. Geschäft:** Ecke Holzmarkt Schmiedegasse 13-14

Tilsiter Dampfer-Verein A. G.

Ab 2. Juni von Danzig direkter Binnenverkehr

Danzig—Kahlberg—Königsberg

über Pillau

regelmäßige Passagierdampfer-Verbindung Dampfer „Phönix"

Abfahrt von Danzig jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Milchkannenbrücke, Packhofseite, 7½ Uhr

Abfahrt von Königsberg jeden Montag, Mittwoch und Freitag (Packhof) Eisenbahnbrücke, 7⁴⁵ Uhr

Fahrpreise: Danzig—Königsberg I. Kajüte G 8.75, II. Kajüte G 6.25
Danzig - Kahlberg I. Kajüte G 5.00, II. Kajüte G 3.75

Pfingst-Rückfahrkarten (eine Woche gültig)
Danzig—Königsberg I. Kajüte G 12.50, II. Kajüte G 10.00
Danzig—Kahlberg I. Kajüte G 6.25, II. Kajüte G 5.00
Kinder die Hälfte

Fahrkarten im Kontor Emil Fechter, Spedition, Hopfengasse 28, und an Bord. Nur Personalausweis erforderlich, kein Visum.

Emil Fechter, Spedition, Hopfengasse 28, Telephon 23392, 23393.

Bei Anzahlung geben wir die Ware sofort mit auf

Kredit

Herren-Anzüge
Damen- und Herren-Mäntel
Kostüme ⋆ Regen-Mäntel
Kleider

nur

9 Lange Brücke Nr. 9

Leder- und Schuhbedarf

empfiehlt billigst

C. Kluge, Lederhandlung

48 Fischmarkt 48

Telephon 27832

Emaillieren u. Vernickeln sowie alle Reparaturen an **Fahrrädern und Nähmaschinen** billigst bei

P. TKOTZ, Langfuhr,
Hauptstraße 64 - Telephon 41177

Chaiselongues, Sofas, Klubsessel

in Plüsch, Gobelin und Leder. Eigene Fabrikation, daher mäßige Preise. Teilzahlung.
Ziemann & Haekel, Altstädtischer Graben Nr. 44

Adressen

jeder Art, für Ihren Betrieb liefert Ihnen der bekannte Dresdener

Adressen-Verlag G. Müller
Dresden-A. 6 ⋆ Königsbrücker Platz 2

⋆

(Bitte auf diese Zeitung Bezug zu nehmen)

Adressenkatalog mit ca. 6000 Serien kostenlos

Verkauf

Bei mir kauf. Sie ein gutes aber trotzdem **billiges**

Fahrrad

Auch sämtliche Ersatzteile u. Reparaturen bekomm. Sie bei mir sehr preiswert
Teilzahlung gestattet
Wochenrat. v. 5 Guld. an.

Oskar Prillwitz
Paradiesgasse

Aufsteigematratzen
Paradiesgasse 19.

Korbmöbel billig!
Langf., Marienstr. 16.

Vierräd. starker **Handtafelwagen,** 2,20 Meter groß, preiswert zu verk. Hl.-Geist-Gasse 99, Lad.

Kautabak

erstklassiges Kentucky-Gespinst

Julius Gosda

Tabakfabrik
DANZIG
Häkergasse 5
2 Priestergasse d
Fernsprecher 22423

Ca. 100 Liter Vollmilch

gibt von sofort laufend ab
Ernst Zielke, Gr. Walddorf

Die beste Arbeit

liefert die
Bauklempnerei und Papp-Deckerei
Moses Cohn, Schichaugasse 8
bei billigster Preisberechnung

Bar-Darlehn

Wir vermitteln an Beamte, Festbesoldete und Personen, die ein Dauereinkommen nachweisen können, Bardarlehn zu günstigen Bedingungen und monatlicher Rückzahlung

Standard
Aktiengesellschaft für Assekuranz-Vermittlung, Holzmarkt 27-28

Roggenlangstroh

besonders zum Füllen v. Strohsäcken geeignet, empfiehlt
Eugen Kriesel,
Danzig-Schidlitz,
Karthäuser Straße 2,
am Neugarter Tor.
Telephon 27978.

Kolonialwaren

Seifen und Bürsten
H. Schmodt,
Ziegengasse 1.

Blütenstauden,
Nelken etc.
in Massen billigst abzug.
Stiefmütterchen
p. Hundert 3,— Gulden.
Landschaftsgärtnerei
Ed. Lückert, Langf.,
Silberhammer 5.

Glucke mit Küken

zu verkaufen. **Schidlitz,** Marienblick 19.

Tauben

gute Hochflieg. u. Blauweißköpfe bill. zu verk. Ohra, Marienstr. 5, 2.

Weiße amer. Leghorns

Hahn u. 12 Henn., jehrg. Leger verk. Fleischer, Kl. Walddorf

Ankauf

Kl. Landgrundstück

Nähe Danzig, gesucht. Angeb. unt. Nr. 15 an die Stadtfiliale Altstädt. Graben 106.

Kaufe

gut erhaltenen Teppich. Ang. u. 1746 a. d. Exp.

Photograph. Apparat 9×12 oder 10×15) zu kaufen gesucht. Ang m. Preisangabe erb. unter B. 375 an die Exped.

Rohhaare

(alte) werden gekauft
Johannisgasse 14.

Gut erh. **Damen- oder Herr.-Schneid.-Maschine** zu kaufen gesucht. Ang. unter 1712 an die Exp.

Stellenangebote

Perfekte Hausschneiderin
von sogleich nach Oliva gesucht. Ang. unt. 1749 an die Expedition.

15jähriges ordentliches **Mädchen**
wird für Freitag nachmittag gesucht
Altstädt. Graben 93, 2 l.

Junges Mädchen

für Privat-Haushalt von sofort gesucht, welche gleichzeitig Büfett anlernen will. Meldung 3—5 Uhr nachm Hundegasse 108, 1 Treppe.

Stellengesuche

Bauschmied und Schweißer

sucht Beschäftig. Ang. unt. 1751 an die Exped.

Chauffeur

sucht Stellung f. Privat- oder Lieferwagen. Angebote unt. 1727 an die Expedition.

Ein älteres, kinderlos., rüstiges Ehepaar besser. Familie sucht Vertrauenspost., Vizewirtstelle o. dgl. bei älterer Dame, Danzig o. Vorort. Ang. u. 1757 an die Exped. d. Volksstimme.

Junge Frau sucht Stelle, um das Onduliren zu erlernen. Angeb. m. Pr. unter Nr. 1737 an die Expedition.

Jüngere Verkäuferin, in einem Zigarrengeschäft tätig gewes., sucht Stelle gl. Art od. auch in and. Branche. Zeugn. vorhd. Ang. u. 1739 a. d. Exp.

Hausmädchen sucht ab 1. Juni Stelle für d. ganz. Tag, auch noch außerh. Angebote unter Nr. 1058 an die Expedition.

Ein ordentlich. Mädchen sucht Stelle für ¾ oder ganz. Tag. Gute Zeugn. vorhanden. Ang. unter 1753 an die Expedition.

Junges Mädchen, 16 J. alt, sucht Stellung bei Kindern od. in kleinem Haushalt. Ang. u. 1754 an die Expedition.

Wohnungstausch

Tausche m. Part.-Wohnung, Stube, Kabinett, h. Küche, Hof u. Zubeh., pass. für Gewerbe, geg. gleiche oder 2 Zimmer, 1—2 Tr. Ang. u. 1747 an die Expedition.

Zu tauschen gesucht! Gr. Zimm. u. Kabinett, gr. Küche u. reichl. Zubehör, gegen gleichwert. Wohnung in Langfuhr. Ang. unter 1060 an die Zweigst. d. Dz. Volksst., Langf., Anton-Möller-Weg 8.

Tausche
meine 1-Zimm.-Wohnung in Heubude gegen gleiche in Danzig. Ang. unter Nr. 1733 an die Exped.

Zu vermieten

1 möbl. Zimmer vom 1. 6. an 2 Herren zu vermieten. Mausegasse 1, Krause.

Gr. möbl. Zimm. zu vm. Langgasse 75, 3. Etage.

Möbl. Zimmer an 1—2 Herren zu vermiet. Paradiesgasse 32a, 3 Tr. rechts.

Frdl. möbl. Zimmer mit Pension b. zu verm. **Machwitz,** Mattenbuden 30.

Logis frei
für ein ält., arbeitslos. Mädchen gegen kleine Arbeit im Haush. Ang. unt. 1745 an die Exped.

Zu mieten gesucht

Zwangswirtschaftsfreie Zwei-Zimmerwohnung von sofort gesucht. Ang. mit Preis unter 1755 an die Exped.

Junges Ehepaar sucht
leeres Zimmer
mit Küchenbenutz., auch zwangswirtschaftsfrei, zu mieten. Ang. unter 1756 an die Expedition.

Aeltere, anst. Frau sucht zum 1. Juni kleines, **einfach möbl. Zimmer.** Ang. u. 1059 a. d. Exp.

Hausmädchen sucht saubere Schlafstelle vom 1. 6. Ang. u. 1752 an die Exp. d. Volksst.

Aeltere Frau sucht anständ. saubere Schlafstelle. Ang. unter 1061 an die Expedition.

Zwei Brüder, 19 u. 20 Jahre alt, in Arbeit, suchen gutes, billiges Logis auf Niederstadt. Ang. u. 1750 an d. Exp.

Verm. Anzeigen

Schreiben aller Art
u. an alle Behörd., Klagen, Gnadengesuche pp., Berat. in Steuer- u. Staatsangehörigkeitssachen. Billigste Preisberechnung. (3796
Kurt Neubauer,
langjähr. Tätigkeit bei Gericht. und Kriminalpolizei
Dzg., Kassub. Markt 22, p am Bahnhof.

Vergoldung Versilberung Vernickelung

billig, gut und schnell in der galv. Anstalt u. Schleiferei
Rich. Thiesner
Am Pfarrhof, Jopeng. 40

Feine Herren-Stärkewäsche

sowie Wäsche aller Art, wird sauber und billig gewaschen u. geplättet. Wasch- und Plätt-Anstalt **M. Pawelczyk,** Pferdetränke Nr. 11.

Brauchst einen Maler
Du im Haus,
So such Dir
G. Salewski aus

G. Salewski
Danzig, Fuchswall 1
Gegr. 1905 Tel. 28294
Werkstatt für sämtl. Malerarbeiten

Puppenreparaturen

werden billig und gut angefertigt Puppenklinik, Johannisgasse 65.

Kinderwagen-Verdecke

werden neu überzogen
Lastadie 7, parterre.

Herren- und Damengarderobe wird gut, sauber und schnell zu solid. Preisen angefert. Nur 1. Damm 5, 1 Tr. Singerhaus b. Anielski.

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft
— Sterbekasse. —
Kein Policenverfall.
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.
Auskunft in den Büros der Arbeiterorganisationen und von der
Rechnungsstelle 16 Danzig
Büro
Reinhold Hipp,
Breitbank 16, 3 Trepp.

Klagen, Steuersachen, und Schreiben aller Art und billig

Rechtsbüro

Vorstädt. Graben 28.

Sofas u. Chaiselong. werd. bill. aufgearbeitet. Langgarten 48—50, Hof, Türe 9, 1 Tr. r.

Tischlerarbeiten führt aus
August Plotzki, Praust, Würfelstraße 10.

Polstersach., Neuanfert. und Reparaturen.
Polsterwerkstatt
Häkergasse 11.

Klagen, Schreiben und Gesuche, Steuer-Reklamationen fertigt **Rechtsbüro,** Stadtgebiet 16, part.

Reparaturen an Uhren und Schmucksachen billigst.
Kurt Rasch,
Goldschmiedegasse 15.

Engl. Unterricht

pro Std. 1,50 G. wird erteilt. Ang. unt. 1748 an die Exped.

---

12 000 Gulden

für 1. Stelle auf Grundstück Langfuhr, Hauptstr., Zentrum gelegen, gesucht Ang. u. 1725 a. d. Exp.

Jede Herrenschneiderei wird schnell und billig ausgeführt. Stoff für zwei Anzüge, grau und braun, billig zu haben. **Gottfried Neumann,** Büttelgasse 5, Hof, 2 Tr.

Teepuppen
fertigt M. Speiser, Paradiesgasse 35, part.

Sämtl. Damen- und Kindergarderoben werd. zum Fest sauber und billig angefertigt. Frauengasse 47, 1 Tr.

Klagen,

Reklamationen, Verträge, Testamente, Berufungen, Gnadengesuche u. Schreiben aller Art, sowie Schreibmaschinenabschriften fertigt sachgemäß
Rechtsbüro **Bayer,**
Schmiedegasse 16, 1.